№ 207 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonntag, 4. September 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau", „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kindes-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Staercke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 10 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7645. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 23, 24 u. 46. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 8 Seiten

Vernunft wird Unsinn

6 Milliarden 127 Millionen Mark Besatzungskosten.

Nahezu neun Jahre stehen französische, englische und belgische Truppen auf deutschem Boden. Ihr Zweck ist, die Sicherheit Frankreichs zu schützen. Was außerdem für die Aufrechterhaltung der Besatzung in den rheinischen Gebieten angegeben wird, sind diplomatische Vorwände, deren Stichhaltigkeit einer ernsten Kritik nicht standzuhalten vermag. Frankreichs Sicherheit ist aber, wie alle Welt weiß, von Deutschland nicht bedroht. Was sollten auch unsere 100 000 Mann Reichswehr in ihrer unzulänglichen Ausrüstung gegen die Riesenheere Frankreichs und seiner Verbündeten im Westen und Osten? Seit Locarno und dem Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund kann die Besatzung der Westmächte nur unter Verletzung der Grundideen und Rechtsgrundsätze erfolgen, die sowohl dem Vertragswerk von Locarno, wie auch dem Genfer Völkerbund zugrunde liegen.

Trotzdem wird die Besatzung auch jetzt noch in einer Stärke von 60 000 Mann aufrechterhalten. Diese Tatsache erscheint in einem geradezu grotesken Lichte, wenn man bedenkt, was die Besatzungstruppen einerseits dem Deutschen Reiche kosten, und welche Riesensummen andererseits dem Reparationsfonds nach den eigenen Wünschen der Engländer, Franzosen und Belgier entzogen worden sind. Der westliche Militarismus auf deutschem Boden kostete bis zum 1. September dieses Jahres 6 127 000 000 ℳ. Was hätte mit diesen Milliarden für den Wiederaufbau von Frankreich und Belgien geschehen können? So sind sie von dem Moloch Militarismus völlig unproduktiv verzehrt worden. Grenzt das nicht an Wahnsinn?

Sehen wir uns die Zahlen einmal näher an! Vom Waffenstillstand bis zum 30. April 1921, also bis zu dem Inkrafttreten der Londoner Vereinbarungen, kostete die Besatzung nach den Angaben der Reparationskommission 3132 Millionen Goldmark. Nimmt man dazu die inneren Besatzungskosten von 619 Millionen Goldmark und die Kosten der Interalliierten Kommissionen von 11 Millionen, so betrugen die Besatzungskosten bis zum 1. Mai 1921 rund 2763 Millionen Goldmark.

Die zweite Etappe stand im Zeichen des Londoner Zahlungsplanes. Er legte bekanntlich Deutschland eine einmalige Zahlung von einer Milliarde Goldmark auf in die sich die Engländer und Belgier hälftig teilten. Das gab damals einen bemerkenswerten Nachhall in der französischen Kammer. Hier wurde nämlich festgestellt, daß von den Gesamtleistungen Deutschlands an Frankreich bis zum 30. Juni 1923 in der Höhe von 2156 Millionen Goldmark der Unterhalt der französischen Besatzungsarmee am Rhein 1906 Millionen Goldmark verschlungen hatte, so daß für die Wiederaufbaubedürfnisse Frankreichs nur 244 Millionen Goldmark übrigblieben. Wiederum drängt sich die Frage auf: Ist das nicht irrsinnig?

Die übrigen Besatzungskosten in der Ära des Londoner Zahlungsplanes vom Jahre 1921 beliefen sich bis zum 31. August 1924, dem Tage des Inkrafttretens des Dawesplanes, nach den Mitteilungen der Reparationskommission auf 580 Millionen Goldmark. Dazu kommen weitere 852 Millionen Goldmark innere Besatzungskosten und 18 Millionen für die Interalliierten Kommissionen, außerdem 252 Millionen Goldmark für das Ruhrabenteuer, so daß sich für diese Zeit eine Gesamtsumme von 1705 Millionen Goldmark ergibt.

Nach dem Inkrafttreten des Dawesplanes verminderten sich die Jahreszahlungen zunächst wesentlich. Das erste Dawesjahr erheischte 214 Millionen Goldmark für die Besatzungsarmee, was bei einer Gesamtleistung von einer Milliarde Goldmark 22 % der deutschen Jahresleistung gleichkommt. Im zweiten Dawesjahr sollten für die Besatzungsarmee 197 Millionen Goldmark ausgegeben werden. Die endgültige Abrechnung der Armeen steht aber zur Stunde noch aus, obschon das dritte Dawesjahr am 1. September dieses Jahres abgelaufen war.

Aus dem Bericht des Generalagenten ergibt sich, daß er in dem dritten Dawesjahr bis zum 31. August dieses Jahres 258 Millionen Goldmark an Besatzungskosten ausbezahlte. Diese Summe verteilt sich im einzelnen auf laufende Besatzungskosten in der Höhe von 160 Millionen Goldmark, auf Rückstände an Besatzungskosten von 80 Millionen Goldmark und auf die Kosten der Interalliierten Kommission von 18 Millionen Goldmark.

Diese Zahlen geben zu denken. Die Amerikaner hatten zuerst erkannt, daß dem interalliierten militärischen Moloch am Rhein das Handwerk gelegt werden muß, wenn die deutschen Reparationsleistungen ihren eigentlichen Zwecken zufließen sollen. In der Gegenwart ist die Aufrechterhaltung der Besatzungsarmeen am Rhein nicht nur überflüssig, sondern auch bedenklich und rechtswidrig. Mögen auch Formaljuristen mit den Paragraphen des Versailler Vertrages die Aufrechterhaltung der Besatzungstruppen begründen, mit dem Geist des Völkerbundes und des Locarnovertrages steht die Aufrechterhaltung von Besatzungsarmeen auf deutschem Boden in Widerspruch. Sie ist aber auch ein Hohn auf das gesamte internationale Schuldenproblem und die endgültige Regelung der deutschen Reparationszahlungen. Beide Grundfragen der hohen Politik harren ihrer Lösung. Diese drängt. Wir können hier nur den Wunsch aussprechen, daß die ganze Welt, die rechnen kann, aus den Milliardenzahlen, die wir hier veröffentlichten, tunlichst umgehend die sich aufdrängenden Folgerungen zieht.

Amnestiekonferenz der Justizminister. Im Justizministerium ist, der „Tägl. Rundschau" zufolge, gestern vormittag unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Joël eine Konferenz der Justizminister der Länder zusammengetreten, um gemeinsame Richtlinien für die aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten vorzunehmenden Begnadigungen auszuarbeiten.

Die Beratung der Besoldungsreform. Nachdem sich die Finanzminister der Länder vom 28.—30. Aug. in Dresden über die Besoldungsreform beraten haben, soll, wie der „Tag" meldet, am 8. September eine Besprechung der Vertreter der Beamtenverbände mit dem Reichsfinanzminister stattfinden. Die Einzelheiten der Vorlage will dann Dr. Köhler in einer Rede auf der Beamtentagung in Magdeburg am 11. September mitteilen. Im Reichsfinanzministerium wird über das Ausmaß der Gehaltserhöhungen strengstes Stillschweigen bewahrt.

Stresemann bei Briand

Eine gründliche Aussprache

wtb. Genf, 3. Sept. (Drahtb.) Die heutige Besprechung des Reichsaußenministers Dr. Stresemann mit dem französischen Außenminister Briand dauerte ungefähr 1½ Stunden und berührte alle gegenwärtig zur Erörterung stehenden politischen Fragen. Wie wir hören, hat Briand dabei zum Ausdruck gebracht, daß er, entgegen anders lautenden Nachrichten, beabsichtige, bis zum Ende des Völkerbundstagung an den Genfer Verhandlungen teilzunehmen.

wtb. Genf, 3. Sept. (Drahtb.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing heute nachmittag den Besuch Michalskopulos und begab sich um 6 Uhr abends zum französischen Außenminister Briand, der heute vormittag zum erstenmal an der gegenwärtigen Ratstagung teilgenommen hat.

Der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Adolf Müller, ist heute nachmittag in Genf eingetroffen, um auf Wunsch von Reichsminister Dr. Stresemann während der Völkerbundsversammlung an den internen Beratungen der deutschen Delegation teilzunehmen.

Aufhebung der Danziger Flugzeugbeschränkungen

Die Arbeiten des Völkerbundsrates.

wtb. Genf, 3. Sept. In der heutigen Sitzung des Völkerbundsrates wurden hauptsächlich humanitäre Angelegenheiten behandelt. Zu dem ersten Bericht über die bulgarisch-griechische Flüchtlingsfrage, wobei es sich um die Liquidation und Vergütung für den zurückgelassenen Besitz der etwa 40 000 bulgarischen und griechischen Flüchtlinge handelt, gab Chamberlain als Berichterstatter eine Erklärung ab, wonach das vorliegende Beispiel zeige, daß der Völkerbund auch auf dem Gebiete seines rein humanitären Wirkens schweren politischen Wirren vorzubeugen vermöge und dafür gesorgt habe, daß zwischen den Beteiligten — hier also Bulgarien und Griechenland — die Freundschaft aufrechterhalten blieb. — In dem zweiten Berichte über die Ratifikation der unter der Aegide des Völkerbundes abgeschlossenen Verträge spielt die Opiumkonvention vom Februar 1925 eine Hauptrolle, deren bisherige Nichtratifikation von einigen Ratsmitgliedern mit innerpolitischen und formellen Schwierigkeiten begründet wurde. Diese für das Inkrafttreten der Opiumkonvention erforderlichen Ratifikationen von 7 Ratsmitgliedern sind hiernach anscheinend in absehbarer Zeit zu erwarten.

Der japanische Vertreter Adatci erstattete Bericht über eine in Montevideo abgehaltene Tagung eines technischen Ausschusses des Hygiene-Komitees für Kinderschutz und über Untersuchungen in verschiedenen südamerikanischen Ländern.

Ein vom italienischen Ratsmitglied Scialoja erstatteter Bericht über die Völkerbundskonferenz zur Schaffung eines Weltnothilfeverbandes wurde debattelos genehmigt.

Dem Danziger Antrag in Bezug auf die Aufhebung der Beschränkungen für den Flugzeugbau wurde schließlich mit der Maßgabe entsprochen, daß im konkreten Falle die Kontrolle des Völkerbundskommissars einzusetzen hat, die sich nach den für Deutschland, Bulgarien usw. gültigen Regeln richtet. Damit ist ausdrücklich jede besondere Beschränkung im Flugzeug- und Luftschiffbau auch für Danzig aufgehoben und den Danziger Wünschen vollkommen entsprochen, was Senatspräsident Sahm in einem kurzen Dankeswort hervorhob.

Beschleunigte Flaggenbeschaffung für die Reichswehr

wtb. Berlin, 3. Sept. Zu dem Erlaß des Reichswehrministers vom 15. August über die Einführung von schwarz-rot-goldenen Flaggen für die Dienstgebäude der Reichswehr werden jetzt (wie eine Nachrichtenagentur meldet) die Ausführungsbestimmungen bekannt. Danach sollen die Heeresunterkunftsämter bis zum 10. Sept. ihren Flaggenbedarf bei den Wehrkreisverwaltungsämtern anmelden, die ihrerseits diese Zusammenstellung bis spätestens 15. September dem Marinearsenal in Kiel zu übersenden haben, das für die erste Ausrüstung und für den laufenden weiteren Bedarf zu sorgen hat. Die Abmessungen der Nationalflaggen müssen denjenigen der gleichzeitig mit ihnen auf den einzelnen Dienstgebäuden gesetzten Reichskriegsflaggen gleich sein. Im übrigen wird auf beschleunigte Durchführung der Anschaffung gedrungen.

Auslandsnachrichten

Cholera in der chinesischen Südarmee.

wtb. London, 3. Sept. „Daily Mail" berichtet aus Schanghai: Die Cholera ist jetzt ein furchtbarerer Feind der Südtruppen als Sunschuanfangs Nordheere, die, wie berichtet wird, in vollem Rückzug vom Yangtse an der Pukau—Peking-Bahn sind. In Nanking hat die Cholera fast den Umfang einer Epidemie angenommen. In dieser Stadt erhöhen hunderte von unbeerdigten Leichen und das schmutzige Flußwasser die Ansteckungsgefahr. Es heißt, daß die Menschen in den Straßen sterben und daß nicht genügend ärztliche Hilfe vorhanden ist, um der Krankheit Herr zu werden. Auch in Schanghai hat die Zahl der Cholerafälle beträchtlich zugenommen.

Neuer Ueberfall durch chinesische Seeräuber.

wtb. Hankong, 2. Sept. Der unter englischer Flagge fahrende chinesische Dampfer „Kutschau" wurde gestern abend auf dem Sikiang von Seeräubern überfallen. Ungefähr 12 Seeräuber kamen an Bord des Dampfers und erschossen den Kapitän und den leitenden Maschinisten. Der Dampfer wurde daraufhin nach Taipingtu entführt, wo die Seeräuber, die noch Zuzug erhalten hatten, das Schiff vollständig ausplünderten und die Besatzung, sowie 100 chinesische Passagiere gefangen setzten.

Die Besorgnisse um das Schicksal Filchners.

wtb. Peking, 2. Sept. (Radio). Eine aus Batang in Tibet kommende Nachricht aus fremder Quelle verweist auf die Möglichkeit, daß es sich bei den Fremden, die kürzlich in Szetschuan durch tibetanische religiöse Fanatiker ermordet sein sollen, unter Umständen, wie zuerst befürchtet wurde, um die Herren Mathewson, den amerikanischen Missionar Plymire und den deutschen Forschungsreisenden Filchner handelt. Eine andere Expedition, der eine amerikanische Familie namens Duncan und eine kanadische Familie namens Mcload angehörten, ist, wie sich jetzt herausstellt, in der Nähe von Burma von Räubern ausgeplündert worden, und es wird nun für möglich gehalten, daß diese Expedition zum zweitenmal das Opfer eines räuberischen Ueberfalles geworden ist.

Neuer englischer Ozeanflug

Mit Zwischenlandung

wtb. London, 3. Sept. Kapitän Courtney ist heute vormittag zum Ozeanflug aufgestiegen. Er wird von zwei Kameraden begleitet. Er fliegt ein aus Metall bestehendes Wasserflugzeug. Die Flieger werden in Horta auf den Azoren landen und von dort ihren Flug nach Neufundland und Newyork fortsetzen.

wtb. London, 3. Sept. Ein Dampfer beobachtete das Flugzeug Courtneys 170 Meilen westlich von Brest in 200 Meter Höhe.

wtb. London, 3. Sept. (Drahtber.) Wie ein Funkspruch besagt, hat Courtney den Weg nach La Corunna eingeschlagen, da er infolge des starken Gegenwindes die Azoren nicht erreichen konnte.

*

Der Verbleib des Flugzeuges „St. Raphael".

wtb. London, 3. Sept. Der Dampfer „Josiah Macy", der seinerzeit das Flugzeug „St. Raphael" auf dem Ozean gesichtet haben will, teilte in einem neuen Funkspruch mit, daß er seine Beobachtungen am 31. August gemacht habe. Das Flugzeug habe eine Stundengeschwindigkeit von 80 Meilen gehabt und sei in 1000 Fuß Höhe geflogen. Der Motor habe offenbar normal funktioniert. Das Flugzeug, das bis dahin etwa 1200 Meilen zurückgelegt haben dürfte, gab drei Lichtsignale ab zum Zeichen, daß es den Dampfer bemerkt habe.

wtb. St. Johns (Neufundland), 3. Sept. Nach einer hier eingegangenen Meldung ist das Flugzeug „St. Raphael" auf der Höhe von Labrador gesichtet worden. Die Regierung hat alle Funkstationen, Leuchttürme und andere Stellen angewiesen, über ihre Beobachtungen zu berichten und Nachforschungen anzustellen. Man befürchtet jedoch, daß, falls das Flugzeug in das so gut wie unbewohnte Innere von Labrador geraten ist, die Lage der Flieger hoffnungslos ist.

*

Neuer Start von „Royal Windsor".

wtb. Newyork, 3. Sept. Das Flugzeug „Royal Windsor", das am 1. September zu einem Fluge nach Windsor in England aufgestiegen war, jedoch in St. Johns (Quebec) wegen des schlechten Wetters hat niedergehen müssen, ist heute von neuem zum Flug nach England gestartet.

*

Wer begleitet Könnecke als Bordfunker?

wtb. Köln, 3. Sept. (Radio.) Der Telegraphensekretär Johannes, der seit einigen Tagen mit Könnecke verhandelte, den er auf seinem Ozeanflug begleiten wollte, ist wieder nach Koblenz zurückgekehrt, da er sich, wie vordem der Funker Wall, mit Könnecke nicht einigen konnte. Jetzt hat sich der hiesige Telegraphensekretär Maternus-Oster bei Könnecke als Bordfunker beworben.

*

Der „Stolz von Detroit" in Bagdad gestartet.

wtb. Bagdad, 3. Sept. Der „Stolz von Detroit", der sich auf einem Fluge um die Welt befindet, ist heute zum Fluge nach Bender Abbas (Persischer Golf) aufgestiegen.

*

Fortdauer des ungünstigen Ozeanwetters.

wtb. Hamburg, 3. Sept. Die Wetterlage auf dem Ozean hat, wie die Deutsche Seewarte heute vormittag mitteilt, eine neue Verschlechterung erfahren. Auf der ganzen Strecke von Neufundland bis Irland herrscht eine westliche Luftströmung von durchschnittlich 40 Kilometer Stundengeschwindigkeit, und mit einem Abschluß in der Westströmung ist vorläufig nicht zu rechnen. Das Flugwetter ist somit noch immer recht ungünstig.

Ein deutsch-italienischer Vertrag

wtb. Berlin, 2. Sept. In Rom ist gestern ein Vertrag unterzeichnet worden, der in mehreren Einzelabkommen eine Reihe von Fragen aus Art. 296 und 297 des Versailler Vertrages endgültig regelt. Insbesondere werden etwa 50 000 zwischen den beiderseitigen Ausgleichsämtern unerledigt gebliebene Einzelforderungen pauschal abgegolten. Ferner gibt Italien alles reichsdeutsche, in Altitalien gelegene und auf Grund des Versailler Vertrages beschlagnahmte Vermögen, soweit es am 15. Mai 1927 noch nicht endgültig liquidiert war, mit Ausnahme einer Reihe namentlich aufgeführter Objekte an die deutschen Eigentümer zurück. Denjenigen deutschen Eigentümern, die von Italien ihre Güter zurückgekauft hatten, werden alle am 15. Mai 1927 noch nicht bezahlten Teilbeträge des Rückkaufpreises erlassen. Das gesamte Vertragswerk tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft. Nach dem Inkrafttreten werden weitere Mitteilungen über die Auskunftsstelle ergehen, an die sich die deutschen Interessenten wenden können.

Schlußtagung des Reichsverbandes der deutschen Industrie

wtb. Frankfurt a. M., 3. Sept. Der heutigen öffentlichen Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie ging eine interne Geschäftssitzung voraus, in der u. a. beschlossen wurde, die Tagung des Reichsverbandes nur noch alle zwei Jahre abzuhalten. Die öffentliche Sitzung war ausgefüllt mit zwei bedeutsamen Vorträgen und zwar des Direktors Hans Krämer, M. d. R.-W.-R., über „Wettbewerb der Völker um die Qualitätsarbeit" und Geheimrat Dr. Bücher-M. d. R.-W.-R., über das Thema „Die volkswirtschaftliche Einheit von Wissenschaft, Arbeiterschaft und Unternehmertum im Produktionsprozeß".

In der öffentlichen Aussprache nahm der Vorsitzende des Deutschen Werkbundes, Geheimer Hofrat Bruckmann, das Wort, der das Ziel des Werkbundes darlegte und erklärte, der Deutsche Werkbund müsse mit dem Reichsverband der Deutschen Industrie zusammengehen, um die Probleme, die in der jetzigen Tagung erörtert worden seien, zu vertiefen und um sie praktisch auf die Produktion anzuwenden. Der Vortrag des Geheimrats Dr. Bücher wurde häufig von lebhaftem Beifall unterbrochen.

Geheimrat Duisberg schloß die Tagung mit einer Ansprache, in der es u. a. hieß:

Die Parole muß jetzt heißen: Statt gut und billig, immer besser und besser und doch billig. Wie früher, so halten wir uns auch heute für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß wir noch nicht über den Berg sind. Zu Pessimismus liegt keine Veranlassung vor, eher umgekehrt. Wir haben aber auch keinen Grund zu einem übertriebenen Optimismus. Wir haben Vertrauen in die Fähigkeiten und in die Tüchtigkeit des deutschen Volkes, zur Wissenschaft und Wirtschaft, zur Beamten- und Arbeiterschaft. Wir glauben fest an Deutschland, wir glauben auch an unsere Zukunft. Das Deutschlandlied schloß die Tagung.

Die nächste Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird in Breslau abgehalten werden.

Den Abschluß der Tagung bildete eine gemeinsame Rheinfahrt nach St. Goar, zu der der Mainzer Fabrikanten-Verein eingeladen hatte.

Deutscher Zahnärztetag

wtb. Nürnberg, 3. Sept. Der deutsche Zahnärztetag 1927 nahm gestern früh mit der außerordentlichen Hauptversammlung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands seinen Anfang. Verbandsvorsitzender Dr. Linner-Nürnberg referierte über die Ergebnisse der 10. Internationalen Arbeitskonferenz in Genf und der Tagung der F. D. I. in Kopenhagen. In der anschließenden Sitzung des Ausschusses des Landesverbandes bayerischer Zahnärzte wurden wichtige, die bayerischen Zahnärzte betreffende Berufsfragen erörtert. Die Teilnehmerzahl am Kongreß ist bisher auf fast 1000 angewachsen. Das Interesse des Auslandes an der Tagung wird durch die Teilnahme von Vertretern von 14 Nationen bekundet, unter denen sich Fachleute von Ruf aus Paris, Madrid, Wien usw. befinden.

---

wtb. Memel, 3. Sept. In der Angelegenheit der von der Ausweisung betroffenen reichsdeutschen Schriftleiter hat die deutsche Gesandtschaft in Kowno energische Schritte unternommen. Die Entscheidung der litauischen Regierung wird noch für heute abend erwartet.

„Der Prunksaal der Republik"

vbz. Berlin, 3. Sept. Nach Zeitungsmeldungen soll am Platz der Republik in Berlin vom preußischen Staat ein sogenannter „Prunksaal der Republik" gebaut werden, der, im Rohbau bereits vollendet, 47 Meter lang und 45 Meter breit sein soll. Für die Säulen und Brüstungen soll echter Mamor, für die Wände Gobelinbekleidung vorgesehen sein. Die offizielle Einweihung dieses Prunksaales soll am 1. Januar erfolgen. Die kommunistische Fraktion im Preußischen Landtag fragt das Staatsministerium: Trifft diese Meldung zu und aus welchen Quellen werden die Mittel aufgebracht?

Eisenbahnunglück im Tunnel

1 Toter, mehrere Schwerverletzte.

wtb. Hamburg, 3. Sept. (Drahtb.) Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nachmittag kurz vor 16 Uhr auf der Bahnstrecke Buchholz—Soltau bei Kilometerstein 131. Der fahrplanmäßige Personenzug 565 entgleiste infolge einer Gleisverwerfung in dem Tunnel der Strecke Buchholz—Bremervörde. Die Lokomotive legte sich auf die linke Seite. Die beiden nachfolgenden Personenwagen 3. und 4. Klasse wurden ineinandergeschoben und ungefähr einen halben Meter in die Höhe gehoben und gegen das Mauerwerk des Tunnels gedrängt, wodurch schweres Unheil für die nachfolgenden Wagen vermieden wurde. Leider fiel dem Unglück ein Menschenleben in der Person des Hamburger Kaufmanns Kayser zum Opfer. Fünf Personen wurden schwer, eine weitere Anzahl leichter verletzt. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle, da sich in dem verunglückten Zuge zwei Aerzte aus Buchholz und einer aus Braunschweig befanden. Aus Harburg waren innerhalb von 20 Minuten zwei Hilfszüge mit Aerzten und Hilfspersonal zur Stelle, sodaß den Verunglückten an Ort und Stelle Hilfe zuteil werden konnte. Die 5 Schwerverletzten wurden in einem Hilfszug nach Harburg transportiert und dort ins Krankenhaus geschafft. Die Leichtverletzten erhielten einen Notverband angelegt. Auch die Harburger Feuerwehr war in kurzer Zeit zur Hilfeleistung zur Stelle. Der Verkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Man hofft, die Betriebsstörung noch heute abend zu beseitigen.

Die Steinbruch-Katastrophe bei Kassel

wtb. Kassel, 3. Sept. Die Bergungsarbeiten auf der Unglücksstätte bei Zimmersrode dürften etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, da infolge der außerordentlich starken Sprengladung — man spricht von 35—40 Zentnern — etwa 1000 Kubikmeter Gestein herabgestürzt sind. Es ist anzunehmen, daß man von den Leichen der Verschütteten nur noch wenige Ueberreste unter den Trümmern finden wird, da wahrscheinlich durch die ungeheure Gewalt der Explosion die Leute zum Teil verbrannt oder vollkommen zerschmettert worden sind. Einige Leichenteile fand man auf den Bäumen der 100 Meter von der Unglücksstätte entfernten Landstraße. Der Oberstaatsanwalt aus Marburg hat die Abräumung der niedergebrochenen Gesteinsmassen freigegeben, nachdem sich die Sachverständigen dahin ausgesprochen hatten, daß weitere Explosionen nicht zu befürchten seien. Ob die vorzeitige Explosion durch Selbstentzündung oder durch irgendwelche anderen Ursachen herbeigeführt worden ist, dürfte sich wohl kaum feststellen lassen. Die Gerichtskommission und der Gewerberat werden sich heute nochmals an die Unglücksstätte begeben, um die Ermittlungen fortzusetzen. Anstelle des abwesenden Landrats befindet sich der Kreisdeputierte an der Unfallstelle.

Die Flottenbesichtigung durch den Reichspräsidenten. Infolge des Ausfalles der Rügenmanöver findet die Besichtigung der Flotte durch den Reichspräsidenten am 14. September nicht von Saßnitz, sondern von Swinemünde aus statt. Der Begleitdampfer „Roland" für die Gäste der Marineleitung liegt infolgedessen am 14. September von 8,30 Uhr ab in Swinemünde zum Auslaufen bereit.

Neues vom Tage

Von einem Hausmädchen um 20 000 ℳ bestohlen.

Die Inhaberin einer Wohnung im Berliner Westen wurde während ihrer Sommerreise von ihrem Hausmädchen, das ein Jahr bei ihr in Stellung war, um Schmuck und Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 20 000 ℳ, darunter eine Perlenkette aus 92 Perlen, bestohlen. Das Mädchen zeichnete sich dadurch aus, daß sie eine Schreibmaschine besaß, um ihre umfangreiche Korrespondenz zu erledigen. Sie interessierte sich für Literatur, ihr Auftreten war gewandt, ihre Sprache gewählt, auch ihr Umgang war ungewöhnlich. Während ihrer Dienstzeit hatte sie ihre Obliegenheiten tadellos erfüllt.

Verhaftung eines Mörders.

Am 23. August d. Js. wurde in einer Wiese bei Magdeburg ein Kraftwagenführer erschossen in seinem Auto aufgefunden. Der Tat verdächtig war der zuletzt in Magdeburg in Stellung gewesene, aus Hamburg stammende Paul Jucha, der gestern von der Kriminalpolizei in Ochsenwärder bei Hamburg, wo er sich als Knecht verdingt hatte, verhaftet wurde.

Giftige Gase.

In der Chemischen Fabrik A. G. in Knapsack bei Köln waren einige Arbeiter damit beschäftigt, einen großen Gasfilterapparat zu entleeren und zu reinigen. Ein Arbeiter, der in den Kanal eingestiegen war wurde betäubt. Ein anderer Arbeiter, der ihm retten wollte, fiel bewußtlos in den Kanal. Beide wurden nun von einem Vorarbeiter gerettet, der dann ebenfalls bewußtlos zusammenbrach. Die Wiederbelebungsversuche waren bei einem Arbeiter und dem Vorarbeiter mit Erfolg gekrönt, während der zuerst in dem Kanal befindliche Arbeiter durch das Gas getötet wurde.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Auf einer Zeche in Aachen stürzte ein 10 Meter hohes Baugerüst ein, auf dem fünf Arbeiter beschäftigt waren. Während es dem einen gelang, sich an eisernen Wandklammern festzuhalten und sich so zu retten, wurden die vier andern mit den Trümmern des Gerüstes in die Tiefe gerissen und alle lebensgefährlich verletzt.

Großes Grubenunglück verhütet.

Auf der Zeche „Vereinigte Karolinenglück" der Vereinigten Stahlwerke in Hamme brach, wie die „Voss. Zeitung" berichtet, auf dem Förderschacht Feuer aus, das den Umfang einer Katastrophe hätte annehmen können. Durch die gewaltige Rauchentwicklung waren 250 Bergleute, die zwischen zwei Wettertürmen eingesperrt waren, 1½ Stunden lang in höchster Lebensgefahr. Ein Vordringen zum Schacht war den Eingesperrten nicht möglich. Den Anstrengungen der Rettungsmannschaft gelang es, das Feuer zu löschen und die Lebensbedrohten aus ihrer gefahrvollen Lage zu befreien.

11 Tote bei einer Explosion in Buenos Aires.

Bei einer Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik in der Vorstadt San Martin von Buenos Aires wurden 11 Personen getötet. Die Fabrik wurde durch ein infolge der Explosion entstandenes Feuer zerstört.

Eröffnung der Deutschen Funkausstellung

wtb. Berlin, 2. Sept. Die 7. große Deutsche Funkausstellung, die größte Radioschau Europas, ist heute mittag eröffnet worden. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten waren mehr als 1000 Ehrengäste erschienen, darunter Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Kommunalverwaltung. Nach einem Musikstück ergriff in Vertretung des Reichspostministers Staatssekretär Sautter das Wort. Er würdigte die Entwicklung und Bedeutung der Ausstellung, zu der sich Reichspost, Industrie und Stadt Berlin zusammengefunden haben. Der Ausblick auf die Zukunft zeige eine erweiterte Basis für die Entfaltung des Rundfunks als wichtigen Kulturinstrumentes, eine Entfaltung, der besonders auch die die diesjährige Weltfunkkonferenz in Washington im Oktober die Wege bahnen soll. Staatssekretär Sautter erklärte hierauf die Ausstellung für eröffnet.

Neues Fernsprechkabel Deutschland—Schweden

wtb. Berlin, 2. Sept. Zwischen Deutschland und Schweden ist heute die Legung eines dritten im Auftrage der beiden Telegraphenverwaltungen hergestellten Fernsprechkabels quer durch die Ostsee vollendet worden, nachdem vor wenigen Wochen die rund 18 Kilometer lange deutsche Küstenkabelstrecke fertiggestellt wurde. Das von der Firma Felten & Guilleaume in Köln-Mülheim gefertigte fast 120 Kilometer lange Fernsprechkabel ist das dritte seiner Art zwischen den beiden Küsten und bildet die Hauptstrecke einer zusammenhängenden 162 Kilometer langen Kabelverbindung von dem deutschen Verstärkeramt Stralsund zu dem schwedischen in Malmö.

In diesen Aemtern erhält es Anschluß an die auf beiden Seiten bestehenden Landfernsprechnetze.

Der Reichspostminister hat an die schwedische Verwaltung ein Glückwunsch- und Begrüßungstelegramm gerichtet.

Aus Anlaß der Herstellung der neuen Kabelverbindung haben auf schwedischem Boden Vertreter der beiden unmittelbar beteiligten, sowie der norwegischen Telegraphenverwaltungen, ferner der deutschen Kabelindustrie eine Zusammenkunft veranstaltet.

Beim Plädoyer vom Tode ereilt.

Bei der Verhandlung der Potsdamer Disziplinarstrafkammer gegen zwei Oberlandsgäger brach während des Plädoyers Rechtsanwalt Kochmann zusammen und war sofort tot. Ein Herzschlag hatte, wie die „B. Z." meldet, den noch jungen Anwalt getroffen.

Unterschlagungen bei einer Bahnhofskasse.

Bei der Bahnhofskasse des Ringbahnhofs Wedding sind umfangreiche Unterschlagungen aufgedeckt worden, die einem Assistenten zur Last gelegt werden. Der Täter hat die Schlüssel zur Kasse weggeworfen, um den Verdacht von sich abzulenken. Die Polizei hat 3 Beamte verhaftet.

Mord und Selbstmord.

In Hochweisel (Oberhessen) erschoß der 18jährige Schlosser Jung die 35jährige Ehefrau des Landwirts Hartmann-Heil und darauf sich selbst. Der Beweggrund ist noch nicht festgestellt.

Typhus und Ruhr in Hessen.

Im Kreise Hersfeld des Regierungsbezirks Kassel sind, wie das Berliner Tageblatt meldet, in mehreren Landgemeinden Erkrankungen an Typhus und Ruhr zu verzeichnen, die bereits 3 Todesopfer gefordert haben. Die Erkrankungen sind noch in der Zunahme begriffen. Auch die spinale Kinderlähmung hat im Kreise Hersfeld einige Todesopfer gefordert.

Exzesse im Gerichtssaal.

Während einer Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht Essen versuchte der wegen Einbruchdiebstahls angeklagte Buchbinder Ruskl in dem Augenblick, als der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren beantragte, in einem Anfall von Raserei mit einem scharfen Küchenmesser Harakiri zu machen. Er brachte sich plötzlich mit heftigen Stößen 2 Stiche in den Unterleib bei. Mit einem gellenden Schrei brach er auf der Anklagebank zusammen. Die Verhandlung mußte unterbrochen werden. Die Verletzungen des Angeklagten sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Ein Fahrzeug mit Pilgern verunglückt.

Aus Barzelona wird berichtet: Ein Fuhrwerk, auf dem Pilger vom Kloster Monserrat zurückkehrten, stürzte in eine Schlucht. 2 der Insassen wurden getötet, 11 verletzt.

Uebertritt einer Arbeitervereinigung zur Deutschen Volkspartei. Die in Darmstadt seit ungefähr 3 Jahren bestehende Ortsgruppe des Deutschnationalen Arbeiterbundes ist vor kurzem aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetreten und hat sich als „Nationale Arbeitervereinigung" neu konstituiert. Sie ist nunmehr nach einem Vortrag, den Generalsekretär Welkow auf Einladung in dieser Vereinigung gehalten hat, zur Deutschen Volkspartei übergetreten. Der Uebertritt erfolgte mit überwältigender Mehrheit und wurde damit begründet, daß man die Interessen der Arbeiterschaft in der Deutschen Volkspartei besser vertreten zu können hofft, als das bisher in der Deutschnationalen Partei möglich war. Die „Nationale Arbeitervereinigung" umfaßt zur Zeit in Darmstadt rund 200 Mitglieder.

Auf dem Wege zur Strafrechtsreform

Der Entwurf eines Allgemeinen Deutschen Strafgesetzbuchs

(Fortsetzung)

Das erste Buch

(Verbrechen und Vergehen)

Strafbar ist, wer einen der im Besonderen Teil aufgestellten und mit Strafe bedrohten Tatbestände verwirklicht, z. B. einen Menschen tötet. Eine jede Handlung kann vorsätzlich oder fahrlässig vorgenommen werden. Die vorsätzliche Begehung eines Verbrechens oder Vergehens macht nach dem Entwurf stets strafbar. Fahrlässigkeit genügt hier zur Strafbarkeit nur, wenn der Entwurf im Besonderen Teil bei der einzelnen Straftat ausdrücklich auch das fahrlässige Handeln mit Strafe bedroht. Dies stellt der Entwurf im allgemeinen Teil klar. Dieser Teil enthält ferner Bestimmungen darüber, daß Strafe nur eintreten darf, wenn die Behandlung bereits vor der Begehung gesetzlich unter Strafe gestellt war. Das Anwendungsgebiet des Entwurfs soll grundsätzlich das Inland sein, wobei (in teilweiser Erweiterung des geltenden Rechts) deutsche Seeschiffe und Luftfahrzeuge dem Inland auch dann gleichgestellt sind, wenn sie sich nicht in oder über deutschem Hoheitsgebiet befinden. In besonderen Fällen soll das Gesetz auf Taten, die im Ausland verübt sind, Anwendung finden. Dies gilt namentlich, wenn der Täter Deutscher ist, oder wenn es sich um besonders schwere Delikte handelt, an deren Verfolgung auch bei Begehung im Auslande ein Interesse bestehen kann (z. B. Hoch- und Landesverrat, Falschmünzerei, Frauenhandel). Daß Zurechnungsunfähigkeit straffrei macht, ist schon jetzt geltendes Recht, und auch die erheblich verminderte Zurechnungsfähigkeit spielt schon jetzt in der Praxis eine Rolle, obwohl sie im geltenden Recht nicht besonders geregelt ist. Sie wird bei der Strafzumessung im allgemeinen zu Gunsten des Angeklagten berücksichtigt. Daß der Entwurf ausdrücklich bestimmt, im Falle einer wesentlich verminderten Zurechnungsfähigkeit könne die Strafe gemildert werden, ist ein Ausfluß des Bestrebens,

die Persönlichkeit des Täters

in den Vordergrund zu stellen. Um der individuellen Eigenart des Täters voll gerecht zu werden, sind weitgreifende Neuerungen in den Entwurf aufgenommen. Die Ursachen der einzelnen Straftaten können, wie schon erwähnt, nach den Anlagen und den Lebensverhältnissen des Täters so verschieden sein, daß sich für die einzelnen Fälle bestimmte Sondervorschriften über seine Behandlung nicht aufstellen lassen. Im geltenden Recht ist zu prüfen, ob einer der im Besonderen Teil aufgeführten Tatbestände erfüllt ist; ist dies der Fall, so muß auf die darauf gesetzte Strafe erkannt werden. Diese Strafe ist bei Freiheits- und Geldstrafen ihrer Dauer und ihrer Höhe nach regelmäßig so bestimmt, daß eine Höchst- und eine Mindeststrafe bezeichnet ist, zwischen denen der Richter wählen kann. Diese Strafrahmen des geltenden Rechts engen den Richter vielfach zu stark ein. Auch der Entwurf kann zwar, schon um die verschiedene Bewertung der einzelnen Handlungen zum Ausdruck zu bringen, auf solche Strafrahmen (die „ordentliche Strafe" im Sinne des Entwurfs) nicht verzichten. Er hat sie aber stark erweitert. Insbesondere sind die Androhungen erhöhter Mindeststrafen mit geringen Ausnahmen in Fortfall gekommen. Einen weiteren Schritt ist der Entwurf durch

allgemeine Zulassung mildernder Umstände

gegangen. Im geltenden Recht ist die Möglichkeit, bei Vorliegen mildernder Umstände auf eine geringere als die ordentliche Strafe zu erkennen, nur bei bestimmten Taten gegeben. Im Entwurf wird die „Strafmilderung" in einer Reihe besonderer Fälle (z. B. bei dem schon erwähnten Vorliegen wesentlich verminderter Zurechnungsfähigkeit) und darüber hinaus stets zugelassen, wenn „bei Abwägen der Strafbemessungsgründe die für eine milde Strafe sprechenden Umstände beträchtlich überwiegen". Die Strafmilderung besteht darin, daß anstelle der Todesstrafe lebenslanges Zuchthaus oder Zuchthaus von mindestens drei Jahren tritt und bei zeitiger Freiheitsstrafe auf höchstens drei Viertel der angedrohten Höchststrafe erkannt werden darf. Bei Vergehen ist anstelle von Freiheitsstrafen Geldstrafe zulässig, wenn höchstens drei Monate verwirkt waren und der Strafzweck durch eine Geldstrafe erreicht werden kann. Diese letzte Bestimmung entspricht im wesentlichen der durch das Geldstrafengesetz (vgl. oben) bereits herbeigeführten Aenderung des geltenden Strafgesetzbuchs. Es liegt ihr der Gedanke zugrunde, daß der Einfluß der Strafanstalt bei der Verbüßung kurzfristiger Freiheitsstrafen vielfach nicht wirksam genug gestaltet werden kann, um eine nachhaltige Besserung des Täters zu erzielen, und daß es deshalb vorzuziehen ist, kurze Freiheitsstrafen nach Möglichkeit zu vermeiden.

Ueber die erwähnten milderen Strafen hinaus gibt der Entwurf an einigen Stellen dem Gericht das Recht, die Strafe **„nach freiem Ermessen"** zu mildern, also auf eine noch geringere Strafe zu erkennen, als sie bei Vorliegen eines Strafmilderungsgrundes zulässig wäre. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Fälle des sogenannten „absolut untauglichen Versuchs". Der Täter will eine strafbare Handlung begehen, das von ihm ausersehene Mittel oder der Gegenstand sind aber für seinen Zweck so völlig ungeeignet, daß seine Tätigkeit überhaupt nicht zur Vollendung führen kann. Als Fälle dieser Art, die unter dem geltenden Recht gemäß der Rechtsprechung des Reichsgerichts als gewöhnlicher Versuch angesehen und bestraft werden, sind besonders die aus irriger Annahme einer Schwangerschaft oder mit völlig ungeeigneten Mitteln vorgenommenen versuchten Abtreibungshandlungen bekannt geworden.

Etwas Neues ist die Zulassung von Straffreiheit bei besonders leichten Fällen.

Zwar ist die Staatsanwaltschaft schon jetzt nach dem geltenden Prozeßrecht befugt, von der Erhebung einer Anklage bei Uebertretungen und mit Zustimmung des Richters auch bei Vergehen abzusehen, falls die Schuld des Täters gering und die Folgen der Tat unbedeutend sind. Unmöglich war es bisher aber für den Richter, eine zur Aburteilung gebrachte Tat trotz Feststellung der Schuld des Angeklagten straffrei zu lassen. Der Entwurf will diese Möglichkeit bei bestimmten, im einzelnen bezeichneten Straftaten (z. B. einfacher und fahrlässiger Körperverletzung, Hausfriedensbruch, Verletzung des Briefgeheimnisses und in den oben erwähnten Fällen des absolut untauglichen Versuchs) eröffnen, wenn die Schuld des Täters so gering und die Folgen der Tat so unbedeutend sind, daß kein Bedürfnis für eine Bestrafung besteht.

Neben diesen Milderungen gibt der Entwurf auch die **Möglichkeit der Strafschärfung.**

In besonders schweren Fällen,

in denen der verbrecherische Wille des Täters ungewöhnlich stark und verwerflich und die Tat wegen der besonderen Umstände ihrer Begehung oder wegen ihrer verschuldeten Folgen besonders strafwürdig ist, soll erhöhte Strafe eintreten. Dies ist jedoch (ebenso wie das Absehen von Strafe in besonders leichten Fällen) nicht allgemein, sondern nur bei besonders geeigneten Straftaten (z. B. Brandstiftung, Urkundenfälschung, Raub usw.) zugelassen.

Eine Strafverschärfung ist weiter bei

Gewohnheitsverbrechern

möglich. Auch hier zeigt sich das Bestreben, auf die Persönlichkeit des Täters einzugehen. Wenn jemand schon zweimal wegen eines vorsätzlichen Verbrechens oder Vergehens zum Tode oder zu Freiheitsstrafen von wenigstens sechs Monaten verurteilt worden ist, so soll bei einem erneut begangenen vorsätzlichen Verbrechen oder Vergehen auf eine erhöhte Strafe (bei Verbrechen Zuchthaus bis zu fünfzehn Jahren, bei Vergehen Zuchthaus bis zu fünf Jahren) erkannt werden können, wenn aus der neuen Tat in Verbindung mit den früheren Taten (die höchstens je fünf Jahre auseinander liegen dürfen) hervorgeht, daß der Täter ein für die öffentliche Sicherheit **gefährlicher Gewohnheitsverbrecher** ist. Auf dieser Voraussetzung ruht der Schwerpunkt der Vorschrift. Im geltenden Recht haben wir sogenannte Rückfallbestimmungen bei einzelnen Delikten (z. B. beim Diebstahl, bei der Hehlerei); nach ihnen werden diejenigen, die zum dritten Mal dasselbe Delikt begehen, mit einer schärferen Strafe (grundsätzlich Zuchthaus) bestraft, ohne daß es darauf ankommt, ob nicht vielleicht gerade diese letzte Straftat, weil z. B. aus Not begangen, besonders verzeihlich ist. Das soll anders werden; nur wenn die Prüfung ergibt, daß die früheren Strafen nicht gefruchtet haben und der Täter sich als ungebesserter, aus Gewohnheit zum Verbrechen neigender Mensch darstellt, soll er mit schärferer Strafe angefaßt werden; daß es dabei nicht darauf ankommen kann, daß er immer gerade dasselbe Delikt (z. B. Diebstahl) begeht, sondern daß z. B. nacheinander verübter Diebstahl, Totschlag und Raub den Täter in gleicher Weise als Gewohnheitsverbrecher erscheinen lassen können, liegt auf der Hand. Dieser Vorschrift (§ 78) liegt neben der Berücksichtigung der Eigenart des Täters auch schon der Gedanke der **Sicherung der Allgemeinheit** zugrunde.

Noch stärker kommt er zum Ausdruck in der dem Abschnitt **Maßregeln der Besserung der Sicherung** angehörenden Bestimmungen über die

Sicherungsverwahrung.

Es ist bekannt, daß für jede von einem deutschen Gericht verurteilte Person bei der zuständigen Strafregisterbehörde ein Strafblatt angelegt wird, in das (abgesehen von Geldstrafen wegen Uebertretungen) jede anerkannte Strafe eingetragen wird. In der Praxis der Staatsanwaltschaften und der Strafgerichte kommt es nicht selten vor, daß sich bei der Einforderung der Strafregisterauszüge über einen erneut Angeklagten ergibt, daß dieser schon ein langes Vorstrafenverzeichnis hat; selbst zwanzig und mehr Vorstrafen kommen gar nicht so selten vor. Auch die Oeffentlichkeit erfährt durch die Berichte der Tageszeitungen von Angeklagten, die, seitdem sie erwachsen sind, ihr Leben mit geringen, zu neuen Straftaten benutzten Unterbrechungen hinter Zuchthaus- und Gefängnismauern zubrachten. Diese Leute müssen nach geltendem Recht, wenn sie ihre Strafe verbüßt haben, auf freien Fuß gesetzt werden, auch wenn die Strafanstaltsbeamten der berechtigten Ueberzeugung sind, daß der Freigelassene in wenigen Tagen ein neues Verbrechen begehen wird. Um dies in Zukunft zu verhindern, sieht der Entwurf vor, daß ein gemäß dem § 78 als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher Verurteilter, falls eine seiner Vorstrafen mindestens eine Zuchthausstrafe ist, auch nach Ablauf seiner Strafzeit weiterhin in Sicherungsverwahrung gehalten werden kann. Das Gericht ordnet diese Maßregel an. Sie dauert so lange, als ihr Zweck es erfordert; sie kann also auch lebenslänglich dauern. Mindestens alle drei Jahre muß das Gericht jedoch prüfen, ob eine Fortdauer der Verwahrung erforderlich ist. Hierdurch wird die Gewähr geschaffen, daß ein in der Zwischenzeit etwa eingetretener Umschwung in der Gesinnung des Täters, der auch durch vorrückendes Alter bewirkt sein kann, hinreichende Berücksichtigung findet.

Die anderen Maßregeln der Besserung und Sicherung sind, abgesehen von der Reichsverweisung, die Unterbringung in einer **Heil- oder Pflegeanstalt,** ferner die in einer **Trinkerheilanstalt** oder einer **Erziehungsanstalt** und im **Arbeitshaus.** Die Unterbringung in diesen Anstalten ist nach dem Entwurf (anders als nach dem Vorschlag der Reichsratsvorlage) allerdings nur insoweit in die Hände des Gerichts gelegt, als es die Unterbringung für zulässig erklären kann, während die Anordnung der Unterbringung den Verwaltungsbehörden zufällt

Die Unterbringung in einer Heil- oder Pflegeanstalt ist vorgesehen für die als nichtzurechnungsfähig freigesprochenen oder als vermindert zurechnungsfähig (milder) bestraften Personen, falls die öffentliche Sicherheit es erfordert. Es wurde in der Oeffentlichkeit bisher als besonderer Mißstand angesehen, wenn ein wegen Zurechnungsunfähigkeit Freigesprochener den Gerichtssaal verließ; er soll deshalb durch die Mitwirkung des Gerichts in einer geeigneten Anstalt verwahrt werden können. Ist die Zurechnungsunfähigkeit auf sinnlose Betrunkenheit oder den Mißbrauch von Rauschgiften (z. B. Kokain, Opium) zurückzuführen, so kommt für diesen Menschen unter Umständen auch die

Trinkerheilanstalt oder Erziehungsanstalt

in Betracht. In ihr soll Aufnahme finden, wer gewohnheitsmäßig im Uebermaß geistige Getränke oder andere berauschende Mittel zu sich nimmt und wegen einer im Rausch (aber doch noch im zurechnungsfähigen Zustande) begangenen Tat oder wegen Volltrunkenheit verurteilt ist. Unter Volltrunkenheit versteht der Entwurf ein neu geschaffenes Vergehen, nach dem bestraft werden soll, wer sich vorsätzlich oder fahrlässig durch Getränke oder Gifte in einen die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rauschzustand versetzt hat, wenn er in diesem Zustande eine mit Strafe bedrohte Handlung begeht. Die höchstzulässige Strafe bei Volltrunkenheit ist zwei Jahre Gefängnis; neben ihr soll also die Unterbringung für zulässig erklärt werden, wenn diese Maßregel erforderlich ist, um den Betroffenen an ein gesetzmäßiges und geordnetes Leben zu gewöhnen.

Der Erziehungsgedanke, der hier mitspricht, ist maßgebend für die Maßregel der

Unterbringung im Arbeitshause,

die vornehmlich für Bettler und Landstreicher vorgesehen ist, um sie zur Arbeit anzuhalten und an ein geordnetes Leben zu gewöhnen.

Die Unterbringung in einer Trinkerheilanstalt oder Erziehungsanstalt darf höchstens zwei Jahre dauern.

Die

Verweisung aus dem Reichsgebiet

ist nur für **Ausländer** vorgesehen, deren weiteres Verbleiben im Inlande wegen der Begehung strafbarer Handlungen eine Gefahr für andere oder für die allgemeine Sicherheit bedeuten würde. Voraussetzung ist im allgemeinen, daß mindestens auf eine Freiheitsstrafe von drei Monaten erkannt wird; bei einigen Straftaten (z. B. Hoch- und Landesverrat, Angriffe gegen die Wehrmacht oder die Volkskraft) kann die Reichsverweisung ohne Rücksicht auf die Art und Höhe der erkannten Strafe für zulässig erklärt werden; angeordnet wird auch die Reichsverweisung durch die Verwaltungsbehörde.

Das Bestreben, der Persönlichkeit des Täters und der Sicherung der Allgemeinheit durch weite Strafrahmen, außerordentliche Milderungen und Schärfungen und durch die Maßregeln der Besserung und Sicherung gerecht zu werden, bringt es mit sich, daß

die Freiheit des richterlichen Ermessens

erheblich erweitert wird. Alle besprochenen Maßnahmen zeigen, daß der Richter möglichst wenig durch starre Vorschriften eingeengt werden soll, die an die besondere Lage des Einzelfalls nicht anpassungsfähig sind. Die Mannigfaltigkeit der Lebensbedingungen und die verschiedensten psychologischen Ursachen einer Straftat lassen sich nicht in Formen pressen. Die deshalb vorgesehenen weiten Grenzen, innerhalb deren nur das richterliche Ermessen entscheidet, machen es für den Entwurf (im Gegensatz zum geltenden Recht) erforderlich, wenigstens bestimmte **Grundsätze für die Strafbemessung** gesetzlich aufzustellen, um die Gerichte in die Lage zu versetzen, entsprechend dem Willen des Gesetzgebers bei der Abwägung der Strafbemessungsgründe von den gleichen Gesichtspunkten auszugehen. Nach dem Willen des Entwurfs soll hauptsächlich berücksichtigt werden, inwieweit die Tat auf einer verwerflichen Gesinnung oder Willensrichtung des Täters und inwieweit sie auf Ursachen beruht, die dem Täter nicht zum Vorwurf gereichen. Im einzelnen werden als abwägenswert ferner hervorgehoben die Beweggründe und der Anreiz zur Tat, die Nachhaltigkeit des aufgewendeten Willens und der angewendeten Mittel, der vom Täter verfolgte Zweck, das Maß seiner Einsicht und der Einfluß krankhafter oder ähnlicher Störungen, die verschuldeten Folgen der Tat, das Vorleben des Täters, seine persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse zur Zeit der Tat und der Aburteilung und sein Verhalten nach der Tat, insbesondere das etwa gezeigte Bestreben, den durch die Tat angerichteten Schaden wieder gut zu machen.

Noch zwei Bestimmungen sind aus dem Allgemeinen Teil zu erwähnen, die der Eigenart des Täters Rechnung tragen sollen: die **Einschließungsstrafe** und der **bedingte Strafer laß.**

Die Einschließung

soll anstelle der Festungshaft treten. Ihr Anwendungsgebiet ist jedoch wesentlich anders. Im geltenden Recht ist Festungshaft, hauptsächlich bei politischen Delikten, neben Zuchthaus wahlweise, in einem Falle (Zweikampf) als einzige Strafe angedroht. Bei der Entschließung zwischen Zuchthaus und Festungshaft soll auf Zuchthaus nur erkannt werden, wenn die Tat aus einer ehrlosen Gesinnung entsprungen ist. Im Entwurf ist Einschließung als ordentliche Strafe im Besonderen Teil überhaupt nicht angedroht, vielmehr wird im Allgemeinen Teil unter dem Abschnitt „Strafbemessung" das Gericht ohne Beschränkung auf bestimmte Gruppen von Straftaten ermächtigt, an Stelle von Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe auf Einschließung zu erkennen, wenn der Täter ausschließlich aus **ehrenwerten Beweggründen** gehandelt hat und die Tat nicht schon wegen der Art und Weise ihrer Ausführung oder wegen der vom Täter verschuldeten Folgen besonders verwerflich ist.

(Schluß folgt.)

Theater vor 400 Jahren

Universitätsprofessor Hermann (Berlin), dem wir die grundlegenden Untersuchungen über die Theatergeschichte des Mittelalters verdanken, datiert die ersten Nürnberger Aufführungen in die Zeit von 1527—1550. Zwar wird es sich noch nicht um die regelmäßigen Aufführungen in der Marthakirche gehandelt haben, sondern um eine Fastnachtsaktion brauchen an der Pregnitz oder ein „Lustig Spiel" auf der Festwiese nahe der Burg.

Wenn die Stadttore knarrend geschlossen waren und die Wärter auf den Mauertürmen ihre Oellämpchen anzündeten, klopften junge Gesellen und ehrbare Meister bei Hans Sachs an. Für die zehn oder zwölf Gäste bot die gute Stube nicht Platz genug. Die Schusterjungen räumten schnell die Werkstatt auf, warfen die Stiefel unter den Tisch und stellten die Holzböcke im Kreise herum. Später standen sie hinter den bunten Butzenscheiben und guckten durch einen Ritz in das Zimmer. Hans Sachs hatte in den Ostertagen viel in seinem Giebelstübchen gesessen und große Bogen voll geschrieben, setzt las er sie vor. Es mußte ein lustig Stücklein sein, denn selbst der würdige Zunftmeister Schmidlin schlug öfters auf die Knie und beugte sich vor Lachen zurück. In den folgenden Wochen kamen die Gesellen und Meister öfters zusammen. Schon erzählten die Leute, die ihre Stiefel bei Hans Sachs abgeholt hatten, daß am nächsten Sonntag ein neues Stücklein auf der Festwiese „agiert" werden sollte. Am Sonnabend davor packte man nach Feierabend einen Karren mit Brettern und Bohlen voll, legte einen Sack mit bunten Kleidern oben auf, verstaute auch ein rostiges Schwert und eine alte Fahne. Die übermütigen Lehrjungen fuhren den Karren zur Festwiese, wo bald ein viereckiges Podium, die „scen", aufgebaut war. Am andern Tag standen zwischen dem jungen Volk auch ehrbare Matronen, alte Meister und sogar ein schelmisches Mönchlein, denn ein Stück von Hans Sachs war etwas anderes als ein roher Jahrmarktsspaß. Wenn grad keine Fehde oder ein Ueberfall auf eine Kaufmannsfuhre die Gemüter in Aufregung hielt, sprach man auf der Gasse oder im „Bratwurstglöckle" beim zinnernen Krug nur von der „Aktion".

Die Stadtväter und Pfaffen fanden Wohlgefallen an dem Schuhmacher und Poeten Sachs und erlaubten ihm sogar, in der Kirche seine Spiele aufzuführen. In einem Ratsprotokoll vom 5. Januar 1551 heißt es: „Desgleichen soll denen, die bei sant Marthe ain comedi halten wollen, daselbig auch nur am Feirtag nach der predigt und dieselbig kirchen darzu zu gebrauchen vergönnt werden, weil sies Fernt auch gebraucht haben". Fernt ist das vorige Jahr, also 1550. In der Kirche St. Martha hat also Hans Sachs mit den Meistersingern seine Komödien und Tragödien aufgeführt. Die Kirche ist noch gut erhalten und liegt in der Nähe des Bahnhofs in der Königstraße. Ganz bescheiden duckt sie sich zurück, im Innern ist sie nicht mehr so, wie sie früher war.

In den Kirchenbänken saßen die Zuschauer, vor ihnen, auf dem Altarraum wurde gespielt. Vielleicht verdeckte man den heiligen Altar, wenn weltliche Stücke gegeben wurden, durch einen Vorhang. Hinter diesem brachte man wahrscheinlich auch die Kostüme und Requisiten unter. Das Publikum war so anspruchslos, auf gemalte Dekorationen oder plastische Requisiten zu verzichten. Durch einen Tisch oder einen Stuhl, eine Fahne war meist die Oertlichkeit genügend skizziert. Die Phantasie der Zuschauer ergänzte und baute den dekorativen Hintergrund. Wenn Hans Sachs im „Hürnernen Siegfried" eine Höhle vorschreibt, wo Drachen und Riesen wohnen, so nahm man die Tür im Hintergrund dazu. Eine szenische Bemerkung „Andalosia steigt auff den baum" bietet keinen Anhaltspunkt dafür, daß nun wirklich ein Baum oder eine gemalte Dekoration benutzt ist. Die Kanzel diente einfach als Baum. Durch den Dialog machte es Hans Sachs seinen Zuschauern manchmal leicht, die Oertlichkeit zu erkennen, im übrigen hielt er es wohl mit dem Verse eines Zeitgenossen von ihm:

„Diser gart ist gar hübsch und schön
von kreutern und vil blumen grün,
welchen so euch zu sehn glüst,
Gar scharpff brilen ihr haben müst."

In fast allen Stücken von Sachs treten kämpfende Heere auf; es muß eine besondere Schwierigkeit gewesen sein, diese Auftritte auf der kleinen Bühne möglich zu machen. Wahrscheinlich bestand eine „Schlachtszene" aus einer Prügelei zu zweien u. zweien, und durch lautes Schreien hat man größere Massen vortäuschen wollen.

Auf das Theaterkostüm scheint zu Sachsens Zeit schon Wert gelegt zu sein, während es eine Charakterisierung der Personen durchs Spiel kaum gab. Es waren eben Dilettanten, die sich nach getaner Arbeit zum Spiel zusammenfanden und ihren Text deklamierten.

In diesen Spielen des Mittelalters liegt die Urzelle unserer Schauspielkunst. Wie primitiv waren die Anfänge! Und zwar in einer Zeit, wo die Malerei in Dürer ihren ersten Höhepunkt erreichte, in einer Zeit die erst 400 Jahre zurückliegt.

Sträter.

Rückkehr der Minister nach Berlin. Wie die „B. Z." meldet, werden im Laufe der nächsten Woche auch die noch nicht in Berlin anwesenden Reichsminister von ihrem Erholungsurlaub zurückerwartet. Reichskanzler Dr. Marx will am Mittwoch wieder in Berlin sein. Er kehrt mit den katholischen Reichsministern, die gegenwärtig am Katholikentag in Dortmund teilnehmen, von dort zurück. Auch Reichspräsident von Hindenburg wird sich im Laufe der nächsten Woche wieder von Dietramszell in Bayern, wo er seinen Sommerurlaub verbracht hat, nach Berlin begeben.

Der Mann, der nie lacht: Buster Keaton

Von ihm selbst.

Ich habe nie einen Brief von einem Verehrer aus meinem Heimatort bekommen, deshalb ist vielleicht etwas Wahres an der Legende, daß das Dorf Pickway im Staate Kansas, in dem ich geboren bin, eines Tages von einem Wirbelsturm weggeweht wurde. Ich wurde in einem Zelt geboren während eines eintägigen Gastspiels, das mein Vater und Harry Houdini, der dann später ein berühmter Mann wurde, mit ihrem Wanderzirkus in Pickway gaben. Die Truppe zog am nächsten Morgen weiter, und meine Mutter und ich blieben in Pickway zurück und kamen erst zwei Wochen später nach. Von jenem Tage an bin ich ununterbrochen beim Theater gewesen und nie aus dem Geschäft, andere Leute zu amüsieren, herausgekommen, ausgenommen die wenigen Monate, die ich im Lager von Kearny war, und das eine Jahr, das ich dann in Frankreich war.

Die Veranstaltung, an der ich mich im Alter von einigen Wochen beteiligte, war eine sogenannte „medizinische Schau", und Harry Houdini spielte den „Doc". Es war ein ganz ehrliches Unternehmen und der Verkauf von Arzeneien dabei war nichts weiter als auch eine Art, nebenbei etwas Geld zu verdienen. Ein junger Gehilfe ging durch das Publikum und verkaufte Flaschen mit einer Medizin — das Rezept stammte wie immer von Indianern! —, die garantiert jede Art von Rheumatismus heilte. Wenn die Nachfrage nach Medizin gering war, dann verkaufte der junge Erdnüsse und Candy und Houdini zeigte seinen berühmten Nadeltrick und einige seiner einfacheren Manschettenkunststücke. Houdini war es auch, der mir den Namen „Buster" gab.

Mit fünf Jahren wurde ich zum ersten Male geschminkt und mit sieben mußte ich in einem derben Baudeville-Akt für Knockabout-Späßer herhalten. Man schleuderte mich in die Luft und warf mich quer über die Bühne. Ich durfte keine Miene verziehen oder mit der Wimper zucken. Einmal, in New Haven, als einige Studenten vom Yale College meinen Vater mit Gewalt zwingen wollten, die Vorstellung abzubrechen, wurde ich sogar mitten ins Orchester geschleudert. Es scheint, daß ich immer ohne Verletzungen davongekommen bin, bis auf das eine Mal, wo ich ein Bein brach, als wir den Film „Das elektrische Haus" machten. Die Spitze eines meiner langen Exzentrik-Schuhe klemmte sich in eine Rolltreppe ein und der Mechanismus konnte nicht schnell genug abgestellt werden. Im Atelier lachte man oft über mich, oft ist man aber auch direkt ärgerlich, wenn ich mich rasch verkleide und einen gefährlichen Absturz oder Absprung wage, für den man einen besonderen Akrobaten engagiert hatte. Uebrigens gewöhnt man sich an Abstürze und Sprünge, und manches, was sehr gefährlich aussieht, ist in Wirklichkeit ganz einfach, wenn man es gelernt hat und übt.

Die Gerry-Gesellschaft in New York und ähnliche Organisationen in anderen Städten, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Verwendung von Kindern auf der Bühne zu verhindern oder doch wenigstens zu kontrollieren, konnten das nie begreifen. Sie erwarteten geradezu, daß ich mit zerbrochenen Beinen und zerquetschtem Kopf liegen blieb. Wenn ich mich recht erinnere, mußte ich vor verschiedenen Kommissionen erscheinen und in manchen Städten wurde ich vor den Bürgermeister gebracht. In zwei Staaten sah sogar der Gouverneur selbst nach, ob die Arbeit auf der Bühne mir keinen Schaden tat. Manchmal wurde mein Auftreten verboten, aber unsere Engagements waren von kurzer Dauer und wir waren immer bald in einer anderen Stadt, wo die Gesetze weniger streng waren.

Manchmal zogen sie mir auch lange Hosen an, setzten mir einen steifen Hut auf und gaben mir einen Spazierstock in die Hand. So mußte ich vor dem Theater herumgehen und die Leute glauben machen, ich sei ein Zwerg. Auf der Bühne erschien ich dann als verkleinertes Ebenbild meines Vaters — als irischer Theaterarbeiter in Overalls und mit rotem Bart.

Als meine Schwester und mein Bruder zur Welt kamen, wurden sie auch gleich Mitglieder unseres Truppe. Die Veranstaltung ging eine Zeitlang unter dem Namen „Die vier Keatons".

Als der Knabe, der die Kleider eines alten Mannes trug und sich wie ein Greis fühlte, älter wurde, konnte er nicht mehr als Verkleinerung seines Vaters verwendet werden. Man konnte ihn auch nicht länger in die Höhe schleudern und über die Bühne werfen. Es mußten andere Sachen in die Vorstellung aufgenommen werden, das war ein großer Vorteil für mich, ich lernte viel Neues, denn es war jetzt richtiges Varieté.

Als ich 20 Jahre alt war, erhielt ich ein Angebot, von der Varietébühne wegzugehen und in einer Revue mitzuspielen, die im New Yorker Wintergarten gegeben werden sollte. Das bedeutete sehr viel für mich, denn ich konnte damit meine eigenen Wege gehen, und ich hatte die Chance, mal etwas ganz anderes zu machen. Aber noch ehe die Proben anfingen, traf ich Joseph Schenk, der jetzt mein Schwager ist, und der sagte, er wolle Filme machen, Zweiakter. Im Wintergarten sollte ich 250 Dollar pro Woche bekommen, Schenk bot mir 40. Von der Zukunft des Films hatte ich damals eine ebenso unbestimmte Ansicht wie irgendjemand anders. Aber eins gefiel mir gleich über die Maßen: das war die Aussicht, für längere Zeit an einem Ort bleiben zu können. Ich war 20 Jahre lang unterwegs gewesen. Ich griff also zu und es war mein Glück.

Der erste Film, in dem ich auftrat, war „The Butcher Boy", eine Komödie. Der Schauplatz war ein Laden in einer kleineren Stadt auf dem Lande. Ich hatte in den Laden hereinzukommen, um Syrup zu kaufen. Zufällig hantierten die Hauptdarsteller gerade mit Mehltüten auf dem Ladentisch herum. Ich stieß aus Versehen an einen Arm, und daraus entwickelte sich gleich eine Knockabout-Szene. Ich spüre die Püffe heute noch. Hinterher hob man mich auf, bürstete mich ab und ich durfte meinen Syrup kaufen, aber nur damit ich entdeckte, daß man mich um ein Viertelpfund betrügen wollte, das noch unten auf dem Grunde eines großen Fasses war. Nun kam eine Szene, in der jeder der im Laden Anwesenden versuchte, das Viertelpfund zu ergattern. Ich war schließlich über und über mit Syrup bedeckt, und mein kleines Hütchen fiel in das Syrupfaß. Da aber diese Szene nach der Ansicht einiger Fachmänner gar nicht klappte, wurde sie viele Male hintereinander gedreht. Es war entsetzlich. So verlief mein erster Tag beim Film und dafür bezahlte ich 210 Dollar pro Woche!

Ueber eine Reise in den Süden Rußlands

In persönlichen Angelegenheiten hielt ich mich eine Zeitlang in Rostowo a. Don und Ekaterinodar auf. Die Reiseeindrücke wurden durch die täglichen Beobachtungen, die ich machte, bestärkt. Fraglos ist das Volk in letzter Zeit bedeutend tapferer geworden, es schimpft, oft mit groben Ausdrücken, über die Sowjetmacht frei und laut. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die Wirtschaftskrise allen den Mund geöffnet und die Unzufriedenheit vergrößert.

In der Ukraine ist das Volk ungezwungener und tapferer als in Groß-Rußland. Charkow ist nach außen hin schon ukrainisiert. Scheinbar verhält sich aber das Volk zurückhaltend gegen die Ukrainisierung, ja sogar feindlich.

In Rostow traf ich zu einer schweren Zeit ein, die Stadt stand noch ganz unter dem Eindruck des seit Anfang April erneut eingesetzten Terrors. Es regieren die „drei" sogenannten „Herrscher des Kreises". Rostow ist der administrative Mittelpunkt des Nördlichen Kaukasus, wo fortwährend Verhaftungen, Haussuchungen und Todesurteile vorkommen. Vor Ostern wurden nicht nur in Rostow, sondern auch in Ekaterinador und anderen Städten viele Menschen verhaftet, darunter 24 Juristen, die dem „Gericht der drei Herrscher des Kreises" überantwortet wurden. Von den Verhafteten wurden 6 Mann nach Solowki verschickt, 18 wurden erschossen. Es gelang mir, die Namen von einigen festzustellen. Es sind der Untersuchungsrichter Gretschanowski, zuletzt in Ekaterinador wohnhaft, der frühere Staatsanwalt des Nowo-Tscherkask'schen Gerichtshofes Sokolowski, der nach beendetem Bürgerkriege in Sowjetrußland 8 Jahre gedient und in letzter Zeit den Milizionären Vorlesungen gehalten hatte, weiter der frühere Gefängnisinspektor Tschernischewski, der im Kubanschen Gebiet in der Landesabteilung diente, erschossen worden. Nach Solowki verschickt wurde unter anderen: der bekannte Rechtsanwalt M. N. Pobednoszeff, der Neffe des verstorbenen Oberstaatsanwalts. Ueber den Anlaß zu solch strengem Vorgehen ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

Manche meinen, daß diese Todesurteile mit der Aufdeckung der Organisation der „Monarchisten" in Moskau zusammenhängen, aber es ist leicht anzunehmen, daß es nur Gerüchte sind, die aufzuklären mir bisher nicht gelungen ist, da ich diesen Brief am Tage meiner Rückkehr in die Hauptstadt absende. In Moskau sollen auch Todesurteile vollzogen worden sein.

Die religiösen Stimmungen sind im Süden ebenso stark wie im Norden, das Volk kehrt zur alten Kirche zurück. All die, die nicht ohne Kirche und Gottesdienst leben können, treten in die neu eingerichteten Gemeinden ein.

Die Geistlichkeit wird nach wie vor verfolgt. Während meines Aufenthaltes in Ekaterinador wurde ein Geistlicher „der alten Kirche", der aus Petrograd hergereist war, erschossen. Sein Name und der Grund des Todesurteils blieb mir unbekannt.

Die Wirtschaftskrise ist im Süden stärker als in Moskau. In Moskau wird die Wirklichkeit von den äußeren Lebensanforderungen beschattet. Die Bolschewiken scheuen auch keine Ausgaben für die große Reklame. Nur die Provinz ist ein totes Land. Einen traurigen Eindruck macht die Industrie im allgemeinen, auch die ganze Landwirtschaft ist in einem äußerst traurigen Zustande. In dem Donschen Gebiet ist das Kosakenland an fremde Leute verteilt worden, auf einem Stück Land sitzen 10—15 Mann, die ein Pferd und eine Kuh an den Pflug spannen, da eine solche „Kommune" nicht das Recht hat, zwei Pferde zu besitzen. Ich selbst habe solch ein Bild gesehen. Ein Mann fuhr auf den Markt auf seiner Kuh, die er nachher in der Stadt melken mußte! Die Kosakenbevölkerung haßt diese neu Hinzugekommenen und spricht diesen Haß auch ganz offen aus.

Uebrigens wünscht niemand einen neuen Bürgerkrieg; den Sturz des Bolschewismus stellen sich die Kosaken ungefähr so vor, daß anstelle der kommunistischen Partei ein Mann mit dem Stock in der Hand hingestellt wird.

Um die Lage im Handel und der Industrie zu charakterisieren, dienen folgende Erzählung, die ich von einem Manne in Rostow gehört hatte, der der Sowjetindustrie nahe stand und einige Tage in Charkow gewesen war. Als derselbe in den „Moskauer Nachrichten" die Rede Rykoffs gelesen hatte, in der der Vorsitzende des Sownarkom unter anderem erklärte, daß die russische Zuckerfabrikation während der sowjetistischen Regierungszeit 106 Proz. gegenüber der Produktion der Vorkriegszeit betrage. Er ging daraufhin in die zuständige Behörde und erkundigte sich über die Menge der ganzen Zuckerproduktion in SSSR. im Jahre 1925/26. Es stellte sich heraus, daß die Ziffer nur 66 Millionen Pud betrug, während vor dem Kriege mindestens 110—115 Millionen Pud produziert wurden, von denen 55 Millionen Pud für den eigenen Bedarf und der übrige Zucker ins Ausland exportiert wurde. Diese Ziffern vergleichend, fragte mein Bekannter den Kommunisten, wo denn die 106 Proz. steckten, über die Rykoff geredet hatte? Der Kommunist erklärte die Sache so, daß die Fabriken tatsächlich neuerdings in 24 Stunden mehr Zucker herstellen, nicht wie vor dem Kriege z. B. nur 3000 Pud, sondern mindestens 3200 Pud, allerdings sind diese Fabriken nur ca. 12—15 Tage in Betrieb in jedem Monat. Rykoff hat scheinbar diesen letzten Umstand aber ganz außer acht gelassen und seine Rede bezog sich wohl nur auf die Zuckerproduktion von einem Tage. Als mein Bekannter hierüber seine Bemerkungen machte, lächelte der Kommunist als Antwort:

„Man kann doch unseren Ministern nichts glauben!"

In anderen Industriekreisen ist die Lage nicht besser. Die Rykoffschen 116 Proz. der vorkriegszeitlichen Produktion in der Metallindustrie sind auf derselben Berechnung aufgebaut, wie die 106 Proz. der Zuckerfabrikation.

Die ausgezeichneten Projekte einer Kanalverbindung zwischen der Wolga und dem Don existieren nur auf Papier. In Ekaterinador verdient ein Arbeiter 55 Proz. des Friedenslohnes, die Lebensmittelpreise übersteigen aber 125 Proz. der Friedenspreise. Ein Pfund Sonnenblumenöl kostet 22 Kopeken, ein Pud Mehl 2 Rubel 10 Kopeken.

Die Arbeiter, die ganze Bevölkerung, die sich in den schwierigen wirtschaftlichen Fragen dank der Revolution, zurechtfindet sieht diese Lage mit sehr kritischen Augen an und empört sich. Die Unzufriedenheit ist bei uns sehr groß, weil man es jetzt gut begreift, daß durch die starke Entwicklung der Wirtsch.-Kräfte der Bolschewismus gestürzt werden kann.

Und die Wirtschaftspolitik wird die kommunistische Macht stürzen, diese Worte hörte ich von einem Manne im Süden. Sie spiegeln die allgemeine Meinung der Bevölkerung wieder.

Während meines Aufenthaltes im Kubangebiet interessierte mich die Stimmung unter den Kosaken. Augenblicklich existiert keine Partisanenbewegung, überall herrscht Ruhe, nur die Kosaken weigern sich, die „landwirtschaftlichen Steuern" zu zahlen, sie behalten ihr Getreide für sich selbst und führen an die Sowjetmacht keine Gelder ab.

Die deutsche Werkbund-Ausstellung „Die Wohnung" vom 23. Juli bis 9. Okt. in Stuttgart

Von Siegfried Heise.

I. Der Deutsche Werkbund.

Der Veranstalter der Ausstellung, der Deutsche Werkbund (DWB.), ist eine Vereinigung von Künstlern (Architekten, Malern, Bildhauern, Kunstgewerblern), Gewerbetreibenden und kunstverständigen Laien. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, durch sinnvolles Zusammenwirken von Kunst, Industrie und Handwerk eine Veredlung der gewerblichen Arbeit herbeizuführen. Die führenden Männer der bezeichneten Gebiete, die den DWB. im Jahre 1907 in München begründeten, hatten erkannt, daß ein wesentlicher Grund für den Niedergang unserer künstlerischen Kultur im Laufe des vergangenen Jahrhunderts darin zu suchen sei, daß Künstler und Handwerker sich entfremdet hatten. Der Künstler, der häufig nicht über die notwendigen handwerklichen Fähigkeiten und Kenntnisse verfügte, gelangte so dazu, nicht materialgerechte und nicht dem Arbeitsvorgang angepaßte Entwürfe zu liefern. Das Handwerk andererseits wurde nicht mehr von künstlerischem Geist befruchtet und entartete in geschmacklicher Beziehung. Die Industrie übernahm infolge neuer technischer Erfindungen immer mehr die Herstellung von Erzeugnissen, die früher handwerklich angefertigt wurden, und wurde zunächst überhaupt nicht von künstlerischer Gestaltung erfaßt.

Den Zusammenhang dieser Gebiete wieder herzustellen, Handwerk und Industrie unter die ordnenden Kräfte künstlerischer Gestaltung zu stellen und den Künstler wieder zu Materialempfinden und konstruktivem Denken zurückzuführen, das waren die Leitgedanken, unter denen der Deutsche Werkbund seine Arbeit begann. Durch Ausstellungen und Veröffentlichungen wirkte er auf die Oeffentlichkeit geschmackbildend ein. Außer einigen Wanderausstellungen im Ausland — die damals zur Bildung entsprechender Vereinigungen in Oesterreich, der Schweiz, Frankreich und anderen Ländern führten — war seine größte deutsche Ausstellung vor der diesjährigen Stuttgarter die Werkbundausstellung in Köln 1914, die leider kurz nach der Fertigstellung infolge des Kriegsausbruches abgebrochen werden mußte. Die wichtigsten Veröffentlichungen der Vereinigung sind die Werkbundjahrbücher, deren Titel nachstehend angeführt werden, weil sie die Gebiete kennzeichnen, denen sich der Werkbund im besonderen angenommen hat.

1. Jahrbuch 1912 „Die Durchgeistigung der deutschen Arbeit". 2. Jahrbuch 1913 „Die Kunst in Industrie und Handel". 3. Jahrbuch 1914 „Der Verkehr". 4. Jahrbuch 1915 „Deutsche Form im Kriegsjahr (Ausstellung 1914). 5. Jahrbuch 1918 Wettbewerb: „Das Haus der Freundschaft in Konstantinopel". 6. Jahrbuch „Die Form ohne Ornament".

Mit seiner diesjährigen Ausstellung unternimmt der Deutsche Werkbund einen entscheidenden Vorstoß zur Lösung des Wohnproblems, des am dringendsten einer Lösung bedürftigen baulichen Problems der Gegenwart. Die Tatsache, daß er in seinen Reihen fast alle bedeutenden künstlerischen Kräfte der Gegenwart vereinigt, ermöglicht ihm, ein so großes Vorhaben in die Wirklichkeit umzusetzen.

II. Die Ausstellung.

Der 2. Vorsitzende des DWB., der Architekt Mies van der Rohe (Berlin), hat das Problem, dem die Ausstellung gewidmet ist, mit folgenden Worten umrissen: „Die Probleme der Neuen Wohnung wurzeln in der veränderten materiellen, sozialen und geistigen Struktur unserer Zeit, nur von hier aus sind diese Probleme zu begreifen. Der Grad der Strukturveränderung bestimmt Charakter und Ausmaß der Probleme. Sie sind jeder Willkür entzogen. Mit Schlagworten sind sie nicht zu lösen, mit Schlagworten aber auch nicht fortzudiskutieren. Das Problem der Rationalisierung und Typisierung ist nur ein Teilproblem. Rationalisierung und Typisierung sind nur Mittel, dürfen niemals Ziel sein. Das Problem der neuen Wohnung ist im Grunde ein geistiges Problem und der Kampf um die Neue Wohnung nur ein Glied in dem großen Kampf um neue Lebensformen."

Die Ausstellung hat also den Sinn, die Möglichkeiten einer neuen, zeitgemäßen Wohnart in mustergiltigen Lösungen vorzuführen. Die neue Wohnart ist bedingt einmal durch die veränderten Wohnbedürfnisse und zum anderen durch die neuen Materialien und neuen Konstruktionen des Bauens, die im Begriff sind, die bisherige Bauweise abzulösen.

Die Ausstellung gliedert sich in drei Teile:

1. Eine Hallenausstellung am Gewerbehallenplatz und im Stadtgarten (Stadtgartenumgang), in der die Firmen für die innere Ausstattung des Hauses ihre Erzeugnisse zeigen.
2. Eine im Auftrag der Stadt Stuttgart unter der Leitung des Deutschen Werkbundes erbaute Mustersiedlung am Weißenhof, bestehend aus 33 vollständig eingerichteten Mehr- und Einfamilienhäusern mit insgesamt 64 2- bis 4-Zimmerwohnungen. Verbunden hiermit eine Ausstellung neuzeitlicher Baustoffe und Konstruktionen.
3. Eine internationale Plan- und Modellausstellung neuer Baukunst in den städtischen Ausstellungshallen am Interims-Theaterplatz.

Die einzelnen Teile der Ausstellung werden nachfolgend eingehend besprochen werden.

Die Hallenausstellung auf dem Gewerbehallenplatz- und Stadtgartengelände.

In diesem Teil der Ausstellung werden industrielle und handwerkliche Erzeugnisse gezeigt, die für den äußeren und inneren Ausbau des Hauses Verwendung finden. Die Umstellung der Baustoffindustrie auf neuartige Materialien für den äußeren Aufbau des Hauses hat notwendig zur Folge, daß auch für die Ausstattung der Gebäude neue industrielle Produkte gebraucht werden. Eine besondere Rolle spielen hier die feuchtigkeits- und wärmeisolierenden Stoffe. Zur sicheren Abdichtung flacher Terrassen und Dächer werden gute, bitumreiche und mit gummiartiger Masse präparierte Dachpappen benötigt, deren verschiedene Fabrikate auf mehreren Ständen ausgestellt sind. Zur Wärmeisolierung der dünnen Plattenwände aus Bimsbeton und anderen Stoffen — die in einer besonderen Baustoff-Ausstellung am Weißenhof zusammengestellt sind — verwendet man gerne die Celotex-Isolierplatten, die (unverputzt) den Innenräumen durch ihre stoffartig weiche Oberfläche ein sehr warmes und angenehmes Aussehen geben. Man kann sich von der guten Wirkung dieser Isolierplatten in den Gropiusschen Häusern der Siedlung überzeugen, deren Wände und Decken mit ihnen verkleidet sind. Eine andere sehr gut wirkende Wandverkleidung, die allerdings teuer ist, ist mit großen Sperrholzplatten zu erreichen. Auf dem Stand der Sperrholzindustrie kann man die schöne Wirkung der verschiedenen Holzsorten und ihrer besonderen Behandlungsweise (gebeizt, gedämpft usw.) beobachten. Als Fußbodenbelag hat sich das Linoleum immer mehr eingebürgert, einmal wegen seiner angenehmen Eigenschaft, eine glatte, fast fugenlose Fläche abzugeben und aus dem konstruktiven Grund, daß es bei Massivdecken, die in den modernen Bauten sehr häufig vorkommen, das geeignetste Material ist. Die Deutschen Linoleum-Werke zeigen sehr schöne Muster in guten Farbtönen und materialgerechter Behandlung. Als Neuheit im Wohnhausbau sind die Fenster mit eisernen Rahmen und Sprossen anzusehen, die die Holländer Ond und Stam und auch Gropius in ihre Häuser eingebaut haben. Diese Eisenfenster haben den Vorzug, daß sie sich nicht klemmen und nicht verziehen, weil das Metall gegen die Temperatur und Feuchtigkeitsschwankungen unempfindlich ist. Das dichte Schließen dieser Fenster wird durch Filzstreifen erreicht, die sich an die Eisenteile drücken; wegen der geringen Dimensionen der Fensterrahmen geht wenig Licht verloren und sind wenig Staubablagerungsflächen gegeben. Außerdem werden von verschiedenen Firmen Patentschiebefenster gezeigt, die sich durch spielend leichte Handhabung auch bei großen Ausmaßen auszeichnen.

Ueber den Stand der Normierung wichtiger Bauteile, wie Fenster, Türen, Beschläge, Abfallrohre u. a. geben die ausgestellten Probestücke und Verzeichnisse der Reichs- und Landesnormen Auskunft. Die Normung, d. h. die Aufstellung bestimmter Einheitsmaße für wichtige Bauteile — die z. B. in der Maschinenindustrie schon lange weitgehend durchgeführt ist — ermöglicht industriellen Betrieben, sich auf Normenherstellung zu spezialisieren und durch rationellste Betriebseinrichtung eine wesentliche Verbilligung ihrer Produkte zu erreichen. Der Architekt braucht dann nur bei einer Normenfirma die von ihm benötigte Anzahl Fenster (z. B.) zu bestellen und kann sie umgehend geliefert bekommen. Die Befürchtung, daß die Wiederkehr gewisser Bauteile an allen Gebäuden einer Siedlung oder eines Stadtgebildes langweilig und unschön wirken müsse, und daß der Zwang, genormte Bauteile zu verwenden, der künstlerischen Phantasie des Architekten zu enge Fesseln auferlege, besteht zu Unrecht. Frühere Zeiten baukünstlerischen Hochstandes haben immer auf Typenausbildung hingestrebt und Normungen durchgeführt; zum Beispiel waren in der Barockzeit Fenster- und Dachformen vereinheitlicht. Für die Hausfrau von besonderem Interesse ist die hauswirtschaftliche Abteilung der Hallenausstellung. Vor allem sind es hier die verschiedenen bis ins Letzte durchdachten Kücheneinrichtungen, die allgemein infolge ihrer außerordentlich praktischen Anordnung größte Aufmerksamkeit erregten. Es ist nachzutragen, daß diese Abteilung in engster Zusammenarbeit aller konfessionellen, politischen und sonstigen württembergischen Frauenvereine vom Verband der Württ. Frauenvereine eingerichtet worden ist. Da ist die „Mitropa"-Speisewagenküche zu sehen, in der auf kleinstem Raume alles so angeordnet ist, daß kein unnötiger Gang und kein unnötiger Griff getan zu werden braucht. Die „Mitropa"-Küche hat zweifellos als erste Musterküche dieser Art stärkste Einflüsse auf alle anderen ähnlichen Kücheneinrichtungen ausgeübt. Da sind ferner zu sehen die vom Frankfurter Stadtbauamt genormte „Frankfurter Küche", die „Stuttgarter Kleinküche", die „Stuttgarter Lehrküche" und „Stuttgarter Waschküche", von denen letztere im Gebrauch vorgeführt werden.

An Elektromaschinen für den Haushalt findet man als Neuheiten: Elektronähmaschinen und Elektrobohner. Eine andere interessante Abteilung, die manches Neue bietet, ist der Stand der Beleuchtungsindustrie. Hier sind wir die Ergebnisse der Bemühungen, Beleuchtungskörper herzustellen, die nicht mehr wie umgebaute Petroleumlampen oder Gaslampen aussehen, sondern dem Charakter des elektrischen Lichtes entsprechen. Die heutige Vorliebe für gedämpftes und indirektes Licht führte zur häufigen Verwendung von Mattglasscheiben. Statt der staubfangenden Lampenschirme aus Stoff werden metallene, porzellanene oder gläserne Beleuchtungskörper in sehr schönen Formen gebräuchlich. Die Aluminiumschirme des Dessauer Bauhauses und die schönen Glasglocken der Kopenhagener Firma Paulsen fielen durch ganz besonders gute Formgebung auf.

Schließlich ist noch der Stand der Webereien zu erwähnen. Prachtvolle Vorhangstoffe in außerordentlicher Feinheit der Farbenzusammenstellung zeigt die Münchener Weberei von S. von Weech. Auch das Bauhaus und andere Werkstätten haben sehr schöne Stoffe ausgehängt. Von den deutschen Werkstätten in Hellerau sind die künstlerischen Tüllgardinenmuster besonders bemerkenswert.

Wie schon aus dieser ganz gedrängten Besprechung der allerbemerkenswertesten Stände hervorgeht, bietet die Hallenausstellung eine sehr reichhaltige Schau bester Ausstattungsstoffe und -Gegenstände. Vorbildlich ist die Art der Aufstellung und die durchgehend einheitliche Beschriftung aller Abteilungen.

Welche unendlichen Möglichkeiten gibt es zur Ausgestaltung der Wohnung lediglich durch gute Auswahl der Stoffe und Gebrauchsgegenstände des inneren Ausbaus!

Es ist wirklich verwunderlich, daß trotz dieser Reichhaltigkeit an Mitteln, das Heim wohnlich zu gestalten, Architekten und Bauherrn sich im allgemeinen so wenig dieser vielen neuen Mittel bedienen und ständig das Ewig-Gestrige wiederholen!

Das ist der Zweck dieser Ausstellung, wieder bewußt zu machen, daß sich mit einfachsten Mitteln, mit guter Form, Farbe und Materialwirkung die schönsten und reinsten Wirkungen erzielen lassen.

Karlchen segelt

Sporthumoreske von Karl Ettlinger, München.

„Karlchen," sagte mein Freund Mazl, der in Starnberg wohnt und ein Segelboot besitzt, zu mir, „Karlchen, morgen trainiere ich auf die Starnberger See-Regatta. Machst du mit?"

Selbstverständlich mache ich mich. Mich kann man einladen zu was man will, ich nehm's an!

„Du kannst doch segeln, Karlchen?"

„Knorke!" gab ich stolz zurück.

Mich kann man fragen, was man will, ich kann alles. Weil ich mich auf meine Unfallversicherung verlasse. In Wahrheit habe ich noch nie in einem Segelboot gesessen. Ich halte eine Badewanne für zuverlässiger. Aber wozu das dem Mazl sagen? Ich hätte ihn vielleicht beunruhigt.

Also ich zog mein Bua-Gewand an, setzte mein Hütl mit Gamsbart auf, nahm den Regenschirm unter den Arm und fuhr nach Starnberg.

„Auf welchen Maskenball gehst du?" fragte mich der Mazl entsetzt, sperrte mich mit einem weißen Flanellanzug ein und ließ mich erst wieder heraus, als ihr „seemännisch" umgekleidet war. Jetzt hatte ich eigentlich schon genug von der ganzen Segelei! Aber weil ich ihm den Spaß nicht verderben wollte, stieg ich doch in sein Boot.

„Setz dich im Cokpit auf die Luvseite!" rief mir der Mazl zu, und ich dachte, er redet chinesisch mit mir. Ich setzte mich also auf meinen Cokpit, der Mazl hantierte an dem Gesäß des Bootes herum, und plötzlich sauste der verflixte Segelkarren wie damisch los und mir schlägt der Großbaum an den Schädel, daß die sämtlichen Ufer des Starnberger Sees Polka zu tanzen anfingen.

„Der Wind raumt," hat der Mazl gesagt.

„Jawohl, er raumt mit uns auf!" dachte ich, denn das Boot legte sich auf die eine Seite, daß ich meinte, alleweil kippen wir um. Ich sagte schnell ein Vaterunser und die Versicherungspolice vor mich hin, griff in meiner Angst nach einem von den Bendeln, die auf so einer Segelkutsche herumhängen, und im selben Augenblick saust mir auch schon wieder der Großbaum gegen meinen Kürbis, daß die ganze Geographie ringsum auf dem Kopfe steht.

„Alle neun!" rief der Mazl ironisch und schimpfte: „Hanswurscht, damischer, wer hat dir denn gesagt, daß du wenden sollst? Bei dem herrlichen Nordwind!"

„Ich pfeif' auf den Wind!" erklärte ich, „ich segle zu meinem Vergnügen! Und wenn mir dieser irrsinnige Querbalken noch ein einziges Mal gegen meine Gedankenkommode paukt, reiße ich die ganzen Segel herunter, damit's Ruhe gibt!"

Jetzt schwieg der Mazl und schüttelte den Kopf. Wahrscheinlich hatten ihm meine fachmännischen Ausführungen imponiert.

Die nächste halbe Stunde wurde kein Wort gesprochen. Wir turnten auf dem See herum, der Mazl drehte bald das eine Segel, bald das andere, ohne daß ich wußte, warum.

„Ein schrecklich nervöser Mensch!" dachte ich. „Nicht einmal beim Segeln kann er ruhig dasitzen! Den nehme ich nicht mehr mit!" Und der Mazl dachte dasselbe.

Schließlich dachte ich mir: Du mußt einmal einen kleinen Rundgang auf dem Segelflieger machen, damit der Mazl sieht, daß du sesfest bist. Ich stehe also auf, tänzle recht elastisch einen Schritt vorwärts, fliege gegen den Mastbaum, halte mich an einem Segel fest, reiße ein Stück heraus, falle hin, greife nach irgendetwas, ziehe daran und im selben Augenblick haut mir auch schon wieder der Großbaum wider meinen Kohlrabi, daß ich denke, er ist mir zur Gemüsesuppe zermalmt.

„Hurra!" haben die Leute geschrien. Wir waren nämlich wieder in der Nähe von Starnberg angelangt. Am Ufer standen die Ureinwohner und Sommergäste und beobachteten mit Feldstechern oder auch mit bloßem Auge meine krodynamischen Kunststücke. Sie wollten etwas lernen. Einige hielten sich den Bauch, so begeistert waren sie.

Nun weiß ich als gebildeter Mensch, daß man eine Verbeugung macht, wenn man applaudiert kriegt. Ich trete also auf den Rand des Bootes, werfe den Damen eine Kußhand zu, und schon liege ich im Wasser und fange an, den Starnberger See auszutrinken. Der Mazl, der gemeine Mensch, schmeißt mir einen Gegenstand nach, — später habe ich erfahren, daß es ein Rettungsring war.

Wie mich die Starnberger so viel Wasser schlucken sahen, bekamen sie doch Angst um ihre Naturschönheit, zogen mich heraus und legten mich ins Sonnenbad zum Trocknen. Einige Herren photographierten mich, und die Damen erkundigten sich, bei welcher Filmgesellschaft ich sei und wie das Lustspiel heiße?

Den Mazl grüße ich natürlich nicht mehr, den Pfuscher, und in so einen Segelomnibus bringen mich keine zehn Gäule mehr, höchstens in einen, der keinen Großbaum hat, denn wenn ich das will, kann ich meinen Kopf gleich unter einen Dampfhammer legen.

Professor Felix Schmidt †. Professor Felix Schmidt, der Ehrenchormeister des Berliner Lehrergesangvereins, ist gestern mittag plötzlich an Herzschlag gestorben.

Erfolg eines 76 jährigen mit Lukutate



Ich stehe im 76. Jahr. Mit dem Fusswerk geht es bei mir sehr schlecht. Ich wollte aber zur Bannerübergabe beim 18. deutschen Bundesschiessen München nicht fehlen, aber der Gehversuch glückte mir nicht. Ich nahm daraufhin Lukutate. Nach 6tägigem Gebrauch erfolgte eine geradezu unglaubliche Besserung! Nach der 2. Woche konnte ich den Weg von der Franz-Josef-Strasse bis an die Feldherrn-Halle, also reichlich 1600 Meter, in 25 Minuten zurücklegen, ohne mich auf den Stock zu stützen. Vor 14 Tagen brauchte ich für diese Strecke 50 Minuten, aber mit Stock. — Der unerwartet grosse Erfolg mit Lukutate hat auch meine Willenskraft, die Lebensenergie und den Humor ganz bedeutsam gehoben. Von Lukutate lasse ich nicht mehr. Oberstleutnant S. in München.

Was ist Lukutate?

Eine in Indien heimische Beerenfrucht, die wegen ihrer besonderen Verjüngungseigenschaften soeben auch in Deutschland Aufsehen erregt. Die Hauptwirkung der Lukutate liegt in der Befreiung, Entgiftung, Stärkung und Verjüngung der Drüsen und in der daraus folgenden Stärkung des gesamten Organismus.

Die Medizin steht nicht mehr weit von der Erkenntnis, daß alle Krankheiten im Grunde nur Erkrankungen der Drüsen sind, (Schilddrüsen, Keimdrüsen, Pankreas, Nebennieren, Bauchspeicheldrüse, etc.) Die Drüsen sind verantwortlich für Jugend oder Alter, für Gesundheit oder Krankheit, für Altersschwäche oder Lebenskraft. Es ist erstaunlich, welche Veränderung im Menschen durch die Verbesserung der Drüsen hervorgerufen werden kann.

Lukutate kann als das Drüsenmittel der Zukunft bezeichnet werden. Es entspricht einem dringenden Bedürfnis, wie Erfolge und Nachfrage beweisen. Ein großes dankbares Publikum empfiehlt Lukutate von Mund zu Mund. Wir haben in Lukutate ein wahrhaftes natürliches Verjüngungsmittel, welches als einfache Vor- oder Nachspeise, als Brotaufstrich oder Beerensaft, in den nachstehenden Formen verwendet wird. Man wählt je nach Geschmack oder wechselt:

1. Lukutate-Gelee-Früchte, die süße Geschmacksform Mk. 3.60
2. Lukutate-Bouillonwürfel für den, der „süß" nicht mag, sowie für Korpulente und Diabetiker . Mk. 3.60
3. Lukutate-Mark, Marmelade als Brotaufstrich etc. ... Mk. 3.60
4. Lukutate-Beerensaft, (mit indischem Rohrzucker) .. Mk. 2.40
5. Lukutate-Mark konzentriert, (Lukutate indischer original Hiller) ..... Mk. 8.–

In allen Apotheken, Drogerien und Reformhäusern erhältlich.
Literatur durch die Fabrik:

Wilhelm Hiller, Nahrungsmittel-Werke, Hannover, zugleich Hoflieferant der Drogerie-Firma Diehl nach Prof. Dr. Gerwerk.

In dem kürzlich eröffneten
Inhalatorium
nach Prof. Dr. med. Brackmann
Bad Lippspringe
Oeynsen, Lange Str. 2, 1. Etage, ist jedermann Gelegenheit gegeben, unter sachgemäßer Beaufsichtigung zu inhalieren. Hierdurch wird am besten Erfolg gegen Erkältungskrankheiten aller Art. Besuchen Sie Ihren Arzt.
Für den Hausgebrauch ist nach wie vor ein (940
INHALATOR
nach Prof. Dr. med. Brackmann, Bad Lippspringe, mit Inhalaten, die auf Grund von 30jährigen praktischen Erfahrungen zusammengestellt sind, nicht zu entbehren.
Zu haben in allen Apotheken.

Friedrichswerther Edelschweine
Eber und Sauen in allen Altersklassen. Zuchttiere bester Abstammung und Formen aus unserer 1885 in Friedrichswerth gegründeten vielfach prämiierten Herde, stehen, außer in Friedrichswerth, zum Verkauf auf unserem Besitz in der Provinz Hannover (12082



Rittergut Schwöbber Post Gruppenhagen, Kreis Hameln (Station Grohnde-Verkehr und Selzen) Eduard Meyer G.m.b.H.



EINKOCHGLAS-VERSCHLUSS
D.R.G.M. NÜRNBERG ODAMIER

verschließt Einkochgläser unbedingt luftdicht! paßt auf Gläser jeder Art und Größe, schützt den Inhalt vor dem Verderben, erspart den Einkochapparat.

Preis 25 Pfg.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wenn noch nicht erhältlich, erfolgt Lieferung eines Probeherdes von 10 Stück zum Preise von RM. 2.50, zuzügl. Porto gegen Nachnahme durch den Alleinhersteller

Hans Persike
Bielefeld

Dr. Volk's Wirtschafts- und Handelsschule

Tel. Nr. 222 **Detmold** Obere Str. 18

Größte Lehranstalt dieser Art in Lippe

Das Winter-Semester beginnt am 6. Oktober

Volljahreskurse, Jahreskurse, Höhere Handelskurse, Kaufmännische und gewerbliche Abendkurse, Sprachkurse, Kontortechnische Kurse, Sonderkurse in Reichskurzschrift. Unterricht in allen Einzelfächern, Vortragsreihe über „Einführung in die Volkswirtschaft"

Einzige Handelsschule in Lippe mit getrenntem Unterricht der verschiedenen Kurse unter ständiger Anleitung von Fachlehrern nach einer leichtverständlichen Lehrmethode.

Der gute Ruf der Schule bürgt für eine gute kaufmännische Ausbildung u. Unterbringung, was die vielen Anerkennungen und ständig einlaufenden Nachfragen nach Absolventen bestätigen.

Betriebserweiterung: Eigenes Schulhaus mit umfangreichen Schulräumen; darunter neuer Lehrsaal mit allein 70 Sitzplätzen und 2 Uebungskontore mit den modernsten Büro- und Schreibmaschinen.

Verlangen Sie den illustrierten Prospekt!

Das Schulgeld kann in kleinen und kleinsten Raten gezahlt werden Anmeldungen und Auskünfte jederzeit

---

Bettfedern und Daunen

Ia. weiße Ware importiere ich selbst, daher so preiswert. Betten - Spezialhaus **August Noltemeyer** Bösingfeld. (1700

Goldgelb geräucherte **Schwalzköpfe** m. Kopf, ausgenommen, fettarm, Rücken, Postpaket netto 9 Pfd. M 4,95; 9 Pfd. Schwalzmittelstück M 7,93; Rückenstück netto 20 Pfd. M 9,80; Schinkenspeck, Corvelat- und Salamiwurst M. 14,80

Billigster Ersatz für **Käse**

9 Pfd. rote Kugeln M 4,95
9 Pfd. Tilsiter M 7,50
9 Pfd. ital. Schweizer M 9,45
9 Pfd. gelbe Brode M 4,50
9 Pfd. ital. Edamer M 7,95
200 Stück Harzer Käse M 3,95
ab Bortorf-Nachnahme

CARL RAMM Bortorf (Holst.) Nr. 301. 3466

Städtisches Lyzeum Detmold

Suche sofort zuverlässige, gewandte

Schreibhilfe

die Schreibmaschine und Kurzschrift sicher beherrscht. Arbeitszeit 8—10 Std. wöchentlich, nur vormittags. Bezahlung nach Uebereinkunft.

Meldungen schnellstens erbeten an

11535) Studiendirektor Dr. Bonwetsch.

Bekanntmachung.

Die auf Dienstag, 6. Sept. d. J., festgesetzte Beratungsstunde für Säuglings- u. Kleinkinderfürsorge fällt wegen Abwesenheit des Kreisarztes aus.

Lage, den 2. September 1927.

Der Magistrat. Bezirksfürsorgestelle.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der in Gonneborn belegene, im Grundbuche von Gonneborn Band I Blatt 2 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Friseurs Heinrich Rieke in Gonneborn Nr. 28 eingetragene Grundbesitz in einer Größe von 4 a 79 qm mit 92 Pf. Grundsteuerreinertrag und den darauf stehenden Gebäuden mit einem Mietwert von 90 Mk.

am Mittwoch, dem 26. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden. (11513

Alverdissen, den 31. August 1927.

Lippisches Amtsgericht.

Die Verpachtung des zweit. Grasschnittes in den

Oesterholzer Meiereiwiesen

findet am Mittwoch, dem 7. September 1927, ab 10 Uhr morgens, an Ort und Stelle statt.

Zusammenkunft: Brücke des Mühlengrabens im Zuge der Fürstenallee. (11517

Oberförsterei Horn



(10901)

Rauchen Sie Brüggemeyers



Jäger-Tabak

Es gibt nichts Besseres

Überall zu haben!

100 Gramm 80 Pfg.
50 „ 40 „

Großes Gut

arrondiert gelegen, mit guten Gebäuden und gutem Boden, gegen Anzahlung zu kaufen gesucht. Gefl. Schrift. Angebote unter Nr. 11518 an die Geschäftsstelle der Landes-Zeitung.

+Magerkeit+

Schöne volle Körperform durch unsere **Orientall. Harem-Pillen** in kurzer Zeit erhebliche Gewichtszunahme und blühendes Aussehen (für Damen prachtvolle Büste). Garant. unschädl. Ärztl. empfohlen Viele Dankschreiben. — 28 Jahre weltbek. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendiplom. Preis Paket (100 Stck) 2.75 Mk. Porto extra (Postanweisung oder Nachnahme). (309

Dr. Franz Steiner & Co., G. m. b. H. Berlin W 30/440, Eisenacher Straße 16

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Mit dem gestrigen Tage habe ich Paulinenstraße 29, gegenüber der Post, ein

Uhren-, Gold- u. Silberwarengeschäft

eröffnet und bitte höflichst, mein junges Unternehmen beim Einkauf berücksichtigen zu wollen.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher Reparaturen an Uhren und Schmuckwaren mit der Zusicherung bester Arbeit und mäßiger Preise.

Mit höflicher Empfehlung

Wilhelm Siekmann

Uhrmacher, Paulinenstr. 29, gegenüber der Post.

Grundbesitzer- und Verkehrs-Verein

Bruchstraße 35

Bei der zunehmenden Belebung des Baumarktes haben wir die Vermittlung von Grundstücksverkäufen wieder aufgenommen. Wir bitten die Eigentümer,

verkäufliche Häuser und Baugrundstücke

bei uns anzumelden

Unser Nachweis vermietbarer, nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möblierter Zimmer nimmt Anmeldungen entgegen

---

Kunststopferei

Handweberei

Löcher, Risse, Brandschäden in Bekleidung jeder Art. — Einsigstes Unternehmen in Lippe. — Feine Herren- u. Damenschneiderei

Nur Mühlenstr. 14 I. Etg.

Ecke Bismarckstraße an der Post.

Hans Brauweiler Schneidermeister

Das Spezial-Geschäft in

Fliesen, Wand- und Fußbodenplatten

empfiehlt sich zur Ausführung von Badezimmern — Küchen — Toiletten usw., sauber und preiswert Lieferung sämtlicher Platten sowie Marmor- und Granit-Tafeln

Heinrich Hilmert

Spezialgeschäft (11554

Detmold, Theatorplatz

Der

Lipp. Kalender

1928

auf das Jahr nach Christi Geburt

verbunden mit dem Lippischen Staatshandbuch 252. Jahrgang

ist erschienen. Wie immer, ist er auch dieses Jahr reichhaltig und gut ausgestattet. Bestellungen nehmen sämtliche Buchhandlungen sowie die Agenturen der Lippischen Landeszeitung entgegen

Preis 70 Pfennig

Verlag der Meyerschen Hofbuchhdlg. Detmold.

Billige Automobile

1 gebrauchter Opel-Personenwagen, 10/30 PS, offen Mk. 1500
1 Ford-Limousine, ca. 6000 km gef. Mk. 2200
1 AUG.-Pullman-Limousine Mk. 2000
1 Opel, 8/25 PS, offen, pr. Läufer Mk. 3000

Sämtliche Wagen mit prima Bereifung, elektr. Anlasser und unter voller Garantie. Probefahrt bereitwilligst.

Maschinenfabrik Aug. Burre. 14500) Brake i. Lippe

Fahnen Abzeichen

gemalt u. gestickt in Metall und Emaille

sämtliche Vereins- und Sportartikel.

Fahnen-Fabrik **A. Dreyer** Hildesheim 18. (Katalog gratis)

(6035)

Geschlechtskranke

verlangen Sie gegen Syphilis, Ausschläge, selbst in vorgeschrittenen Fällen,

Sanx-Lueiol-Ohrom-Tabletten

ohne Spritzen, o. Salvarsan, o. Quecksilbern d. Methode d. verst. Oberstabsarzt a. D. **Dr. med. Güntz.**

Seit 25 Jahren an Tausenden Erstlich erprobte Methode

Orig. Packg. f. 14 Tage M. 5,—, hlb. Packg. 2,75. Ferner gegen stark veraltete (7219

Harnleiden, Ausfluß, Weißfluß

ohne Einspritzung! **Genoventrol Kur** Nr. 1 u. 2 zus. M. 4.75. Direkt unauffällig u. verschl. d. uns. Versandapoth. Hochinteressant. Broschüre frei (verschl. 20 Pfg.) durch

Dr. R. E. Müller & Co., Berlin-Pankow 12

7219

Unübertroffen

in Auswahl, Qualität, Sitz und Preisstellung ist mein

Sonder-Angebot

in

Herren-Konfektion

Elegante Herren-Anzüge in vielen Farben, mit modernen Ueberkaros in ein- und zweireihigen Formen

49⁵⁰ 58⁰⁰ 59⁰⁰
63⁰⁰ 68⁰⁰ 75⁰⁰

Elegante Sport-Anzüge mit Weste, kurzer od. langer Hose, aus Cheviot, Cord und Gabardine-Stoffen

52⁰⁰ 54⁰⁰ 67⁰⁰

Elegante Gabardine-Ulster mit Abseite, neueste Farb., m. Gurt u. Falte

65⁰⁰ 72⁰⁰ 75⁰⁰

Auch für besonders korpulente u. sehr schlanke Figuren finden Sie in allen Preislagen tadellos passende Kleidung

Lauenstein

Detmold, Bruchstr. 14

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Gebrauchter **Mattier-Biersitzer** mit allen Schikanen, zu verkaufen. (9864

Paul Beege, Selbach i. L., Fernr. Amt Lage Nr. 315.

Zur chemischen Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe empfiehlt sich (8855

Wilhelm Klumpen

Bruchstraße 19, Hinterhaus.

Sehen Sie

sich mein Schaufenster an und lassen Sie sich auch mein Lager zeigen. Sie finden bei mir Möbel, die an Feinheit und Güte der Ausführung sowie an Schönheit der Formen und des Materials durchaus als erstklassig zu bezeichnen sind, während die Preise dafür sehr niedrig sind. Fordern Sie unverbindliche Angebote, wenn Sie Möbel zu kaufen beabsichtigen. (4877

Carl Beneke K. G., Detmold

Holzmöbelfabrik

Hornsche Straße 26

Achten Sie bitte genau auf die Firma.

Das zeitweise Reinigen der Bettfedern ist als Notwendigkeit erkannt!

Die immer größer gewordenen Anlieferungen zu reinigender Betteile haben mich zu der Anschaffung einer neuen

ganz modernen Reinigungsmaschine

veranlaßt. Diese Maschine ist mit allen Neuerungen der Technik ausgestattet und stellt das Modernste dar, was es auf diesem Gebiete gibt.

Garantierte Entstaubung u. Auffrischung gebrauchter Betten

Von Sonntag, den 4. d. Mts. **bis Sonntag,** den 11. d. Mts. **im großen Schaufenster** meiner Filiale **Lange Str. 2 in Betrieb** ausgestellt

Von Sonntag, den 4. d. Mts. **bis Sonntag,** den 11. d. Mts. **im großen Schaufenster** meiner Filiale **Lange Str. 2 in Betrieb** ausgestellt

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, von dieser Anschaffung Kenntnis zu nehmen und ausgiebigen Gebrauch zu machen

Inletts - Bettfedern und Daunen zum Nach- und Umfüllen ständig in vielen nur prima Qualitäten lagernd

A. Bauer, Detmold

Lange Str. 2 Tel. 171 u. 902 Schülerstr. 6-8

Blomberg

Neutorstraße Nr. 15

Blomberger Bank A.-G.

Erledigung sämtl. Bankgeschäfte.

*

Lippische Landespar- und Leihekasse

Staatliche Kreditanstalt

Nebenstelle Blomberg

Annahme von Spareinlagen

Ausgabe von Hypothekengeldern

(9904)

Technikum Lemgo in Lippe

Höhere technische Lehranstalt. (10060

Abteilung I Maschinenbau, Elektrotechnik
Abteilung II Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau.

Staatskommissare. Programm frei.

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (15619

Telefon 70 Wotanstr. 4

Kohlen- Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Fall-, Schüttel- und Pflückäpfel, Mirabellen, Reineclauden

und sonstige Früchte, sowie

Erbsen und Bohnen

kauft (7638

Ernst Moser, Konservenfabrik

Kiddesen bei Detmold.

Einkochgläser

	½	¾	1 Ltr.	(2270
Rutenrand	50	55	60	Pfg. das Stck.
Flachrand	60	65	70	

Garantie für guten Verschluß und volle Gewähr des Nichtspringens beim Kochen. Bei Abnahme von 10 Stck. Extra-Rabatt.

Aug. Meyer, Eisenhandlung.

Hausschwamm-

Beseitigung ohne Umbau nach eigenem patent. Verfahren

10 Jahre Garantie! (10331

Verlangen Sie Prospekt Nr. 39

Kolbe & Runge

Spezialunternehmen f. Hausschwamm-Vernichtung

Hannover

Fernruf: West 2 und 5515



Lose der Detmolder Pferdeverlosung

Hauptgewinn: Kompl. Gespann

Ziehung 26. Okt. Preis des Loses 2 M.

der 35. Verlosung von Vieh und Geräten zu

Rischenau

Ziehung 20. Oktober. Preis des Loses M. 1.50

der 51. Verlosung von Vieh und landwirtschaftlichen Geräten zu

Schlangen

Ziehung 7. November. Preis des Loses 2 M.

sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der

Lipp. Landeszeitung, Detmold.

Versand nach auswärts nur unter Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages.



Haeslers Handelsschule Detmold

Sedanstraße 4 (am Bahnhof).

Größte Anstalt des Landes! (11585

Das Wintersemester

beginnt am 4. Oktober. Anmeldungen jederzeit.

Einzige Handelsschule in Lippe, an der kein Klassenunterricht besteht, sondern zum Vorteile des Schülers eine rein-individuelle Fachausbildung erfolgt. — **Eigenes Schulhaus** mit mustergültigen, in Lippe einzig dastehenden, fachtechnischen Einrichtungen und 60 erstklassigen Schreib- und Kontor-Maschinen. — Kleine Schulgeldraten. — Freie Lehrmittel. — Ständige Nachfrage nach Absolventen, die infolge gründlicher Fachausbildung in der modernen Kontortechnik bei Stellenbesetzungen bevorzugt werden. — Prospekte frei vom Leiter

Dir. K. Haesler

Beeid. Bücherrevisor.

Bad Meinberg

Moor- und Kohlensäurebad

September-Programm

Freitag, den 9. September:
Lustiger Abend Otto Franz Kraatz-Königsberg.
Sonnabend, den 10 d. Mts.: Gesellschaftstanz.

Täglich 3 Kurkonzerte

8—9 Uhr vormittags, 4—6 Uhr nachmittags und 8—10 Uhr abends.

Straßenbahn nach Detmold, Blomberg und Paderborn. (6056

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein

Bruchstraße 35

erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art.

Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzuges, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.

Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.



ERFORDIA-

Holzbearbeitungsmaschinen in Qualitätsausführung

ERFORDIA

Maschinenbau-Aktiengesellschaft Erfurt

Vertretung für Lippe:

S. Obermeyer, Bad Salzuflen

Lange Str. 39-41

Autovermietung

offene und geschlossene Wagen. Neueingestellt: 7 sitzige Presto-Pullmann-Limousine.

Ernst Herbst 9105

Wehmstraße 5 Fernsprecher 302

Zur gründlichen **Vorbereitung** für den



kaufmännischen Beruf

beginnen

am 6. Oktober 1927

die neuen Kurse in allen Klassen:

a) Halbjahrsklasse für ältere Schüler und Schülerinnen mit Volksschulbildung
b) Höherer Halbjahrskursus für Schüler und Schülerinnen mit höherer Schulbildung
c) Jahresklasse
d) 1¼ Jahresklasse für die schulentlassene Jugend
e) Landwirtschaftlicher Kursus: für Söhne u. Töchter von Landwirten.

Neu! Neu!

Die Schülerinnen aller Klassen können ohne Erhöhung des Schulgeldes an dem eingerichteten Koch- und Nähkursus teilnehmen, welcher außerhalb des kaufmännischen Unterrichts stattfindet.

Eigenes Schulgebäude mit 15 Lehr- u. Büroräumen, 60 Schreibmaschinen. Große eigene Schulküche mit 4 vollständigen Kücheneinrichtungen! Erste Lehrkräfte! (11166

Anfragen und Uebersichtsplan kostenlos. Besichtigung der Schuleinrichtungen jederzeit.

Ostwalds kaufmännische Privatschule Herford

Fernruf 561 Mindener Str. 6

— Gründungsjahr 1900 —

Für Hindenburg-Feiern!

Hindenburg Heil!

(Sammlung von Vorträgen usw.)

Mk. 1,—

Hindenburg

(Aufführungs- und Vortragsstoff zu seinem 80. Geburtstage in dramatischen Szenen, Gedichten und Dokumenten

80 Seiten stark Mk. 2,—

Bestellungen erbittet die

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Landestheater

Schluß der Sommerspielzeit!

Sonntag, den 4. Sept. abends 7.45 Uhr

Gastspiel

Adelheid Mannstaedt v. Deutschen Theater

Heimat

Schauspiel in 4 Akten von Herm. Sudermann

Frische Quelle

(C. Wallrath)

Kiddesen

Heute nachmittag ab ¼4 Uhr:

Kaffee-Konzert.

In jeder gewünschten Gewichts-Auflage Dauerhafteste Neu- und Wieder-**Versilberung** von Messing u. Alpaca Bestecken Löffeln, Hotel-Tafelgerät, allen Gebrauchs- und Luxus-Gegenständen. (9649

Anstalten

Ernst Thalheim

Detmold, Lange Str. 3

Fertige Betten Federn, Halbdaunen, Daunen, 7792 Bettinlett, türkisch rot **Steppdecken** kaufen Sie bei sachmännischer Bedienung preiswürdig und reell im bekannten

Herforder Spezial-Bettenhaus

C. & F. Maack

Filiale Detmold

Rosental 13. Tel. 1044

Metallbettstellen Polsterauflagen

Vervielfältigungen

Abschriften, Rundschreiben, Reklamebriefe, Preislisten 2c.

Karl Lehbrink

Detmold, Paulinenstr. 65. Fernspr. 610.

10206

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbett. günstig a. Private, Kat. 3058 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Th.

!! Lästige Haare !!

im Gesicht, Nacken, Achselhöhlen usw. können Sie leicht beseitigen. Dieses einfache Mittel teile gern kostenlos mit

Frau M. Poloni Hannover B. 22 Ebenstr. 30 A. (11494,2)

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erstehen Sie noch heute „Sprötin" (Hautheil). Altbewährt gegen fast alle Hautleiden. 100 Gr. Pack. RM. 2.— Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" od. „Sprötin-Blutr.-Tee" 60 Pf., „Sprötin-Crem" 80 Pf. Drog. Danjes, Lange Str. 5. (5131

Ein Vermögen

zu ersparen ist heute sehr schwer, aber durch eine gute Einheir. können Sie in kurzer Zeit Ihr Glück machen! Bei uns werden tägl. aus Lippe u. Hann. gute Einheiraten gemeldet. Tausende hatten Erfolg. Verlangen Sie unverbindl. unsere Bundesschrift 108 gegen 30 Pfg. Unsere Einheirats-Abteilg. macht Ihnen kostenlos Vorschläge, wenn Sie uns über Ihre Wünsche unterrichten.

„Der Bund" Zentrale Kiel-Elmhagen Zweigstellen überall. 1059,3

Geld

von 300.— M aufwärts an jedermann schnell & reell. Bei schriftl. Anfr. Rückporto beifügen.

G. Dickmann, Baubüro Wiesenstraße 10. (11508)

Lippe-Land

Rund um die Woche

Dr. Willibald Klatt, Professor am Detmolder Gymnasium, behandelt im deutschnationalen „Tag" das aktuelle Thema des Kampfes um den Religionsunterricht in den Schulen. Die Keudellsche Einsicht in den Religionsunterricht, die von den Gegnern des Entwurfs zu einer Aufsicht über den Religionsunterricht und die Schule gemacht und deshalb leidenschaftlich bekämpft wird, behandelt Dr. Klatt mit wohltuender Nüchternheit. Er erwähnt die Tatsache, daß die evangelischen Pastoren in Preußen die Schulaufsicht früher oft sehr gegen ihren Willen als Beauftragte des Staates, nicht der Kirche, über die gesamte Tätigkeit der Volksschullehrer ausüben mußten. Und dann fährt er fort: „Es ist tausend gegen eins zu wetten, daß die evangelische Kirche, die aus vielen Gründen ob ihrer Trennung vom Staate aufatmet, sich mit der äußersten Widerstandskraft gegen die Ehre sträuben würde, ihre Pfarrer wieder für diese Bütteldienste des Staats mißbrauchen zu lassen. Wovon sie aber nicht losgesprochen werden kann, das ist die Pflicht, sich darum zu kümmern, was man in evangelischen Bekenntnisschulen unter evangelischem Christentum versteht. Sie hat feierlich versprochen, es mit gleicher Weitherzigkeit zu tun, wie sie diese Pflicht gegenüber den Inhabern theologischer Lehrstühle ausübt. Sie hat — abgesehen von ihrem Festhalten an dem Visitationsrecht der Generalsuperintendenten — darauf verzichtet, den Religionsunterricht durch Pfarrer besuchen zu lassen. Sie wird die Fürsorge für den evangelischen Religionsunterricht gern den Kreisschulräten oder anderen Fachleuten überlassen, wenn man ihr nur nicht etwa solche Monstrositäten zumutet, wie wir sie in Westfalen erlebt haben, wo man — wohlgemerkt — keinen Augenblick gewagt hat, den katholischen Schulen die gleiche Behandlung anzutun. Die Kirche wird in einer Zeit, wo sie — sicher noch auf Jahrzehnte hinaus — in der Entchristlichung und Entsittlichung der Welt und in der ungeheuren äußeren und inneren Not der Massen ein unerschöpfliches Missionsgebiet hat, nicht unnötig Konflikte suchen, am wenigsten mit denen, die in dieser Missionsarbeit ihre besten Bundesgenossen sein können." Hinzufügen möchten wir, daß den lippischen Schulen keinerlei Erschütterung droht, wenn ihnen der evangelische Unterricht und Charakter erhalten bleibt und wenn die Landeskirche im Klatt'schen Sinne ihre Mitwirkung auffaßt; daß sie eine entsprechende gesetzliche Formulierung zu finden hätte, ist selbstverständlich.

*

Dr. Bröker aus Sylbach, ein junger lippischer Nationalökonom, ist plötzlich in eine landespolitische Beleuchtung gerückt. In bescheidener Zurückhaltung hat sich Dr. Bröker neben seiner Berufsarbeit um die wissenschaftliche Erforschung landeswirtschaftlicher und politischer Fragen bemüht. Um seine Auffassungen weiter zu verbreiten, hat er sie gelegentlich auch in Zeitungsaufsätzen vorgetragen. So weit wir seine Arbeiten zu verfolgen in der Lage waren, zeugten sie von wohltuender Objektivität und realpolitischer Einsicht, im übrigen von wissenschaftlich-grundsätzlicher Beherrschung der jeweils behandelten Materien. Herrn Dr. Bröker ist nun das Malheur passiert, darob für einen Volksparteiler gehalten zu werden. Wie er vor einer Woche in der Landes-Zeitung mitteilte, ist er das nicht, vielleicht noch nicht. Seine sozialdemokratischen Gegner scheinen ob dieser „Berichtigung" aber eine besondere Genugtuung zu empfinden. Im „Volksblatt" heißt es sehr bezeichnend:

> Vielleicht haben unsere Mitteilungen nun das Gute erzielt, daß es mit den Uebertritten vorläufig wenigstens nichts wird, und das ist schon was wert (!!).

Wie schrecklich, daß sich ernste Leute zur Volkspartei hingezogen fühlen, daß es „schon was wert ist", wenn sie „wenigstens vorläufig" von einem Eintritt absehen.

*

Gemeindeverfassung, Wertzuwachssteuergesetz und Mietzinssteuer sollen, wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, die Brennpunkte der morgen beginnenden Landtagssession bilden. Nachdem der Abg. Kuhlemeier, unterstützt von den übrigen bürgerlichen Fraktionen, in der Frage der Gemeindeordnung an dem Grundgedanken der Aemterverfassung festhält, wird wahrscheinlich diese Lösung in Frage kommen. Vom Wertzuwachssteuergesetz hat die Oeffentlichkeit überhaupt nichts erfahren. Vor Monaten hat der Ausschuß wochenlang getagt — bekannt geworden ist kein einziger von den Beschlüssen. Soll das Land vor vollendete Tatsachen gestellt werden? Kein deutsches Parlament umgibt sich mit einer solchen Heimlichtuerei. Ueberall werden die Beschlüsse kundgegeben, damit die Oeffentlichkeit Stellung nehmen kann. Geheimnisvolle Schleier breiten sich auch über die Entschuldungssteuer und ihre von mehreren Seiten betriebene Erhöhung. Was wird vom Landespräsidium geplant? Auch die dankenswerten Pressekonferenzen haben den Schleier nicht gelüftet. Soll die berühmte Inflationsschraube kräftig gedreht werden? Ist es uns schon zu lange gut gegangen? Hoffentlich bringt die morgige Landtagseröffnung Aufschlüsse, ohne daß der Erinnerungskalender 1918/19 usw. aufzumarschieren hat.

*

Das tragisch verlaufene Attentat auf den Kraftfahrzeugverkehr bei Pivitsheide hat eine schnelle Aufklärung gefunden. Ob auch in seinen Motiven? Starke Wahrscheinlichkeiten sprechen für parteipolitische Hintergründe. Das Opfer des Attentats gehört dem Verbande des jungdeutschen Ordens an, die Urheber des Verbrechens dem Ideenkreis Mostaus. Der politische Kampf wird halt mit den merkwürdigsten Mitteln geführt. Leider versagt das Strafgesetzbuch hier völlig. Verbrecherische Gefährdungen des Kraftfahrzeugverkehrs gelten als grober Unfug, als fahrlässige Körperverletzung oder fahrlässige Tötung, werden, wenn überhaupt, milde bestraft und reizen infolgedessen geradezu zur Begehung auf. Schließlich bildet dann auch noch der behauptete Alkohol den berühmten mildernden Umstand. Die unglücklichen Opfer sind schutzlos. Für ihre Lebenszeit dürfen sie, an Körper und Geist beschädigt und in schwerstem Siechtum, als Zeugen rückständigen Strafrechts herumlaufen; sie dürfen auch vermodern. — —

*

Im „Volksblatt" wurde gestern von angeblichen Vorbereitungen des Detmolder Magistrats für einen Besuch des Reichspräsidenten von Hindenburg berichtet, dessen Teilnahme an den Westfalen-Manövern bei Paderborn bekanntlich zugesagt war und den man bei dieser Gelegenheit auch nach Detmold eingeladen habe. Mit einer gewissen hämischen Genugtuung und Schadenfreude verzeichnet das sozialdemokratische Blatt nun die Nachricht, daß Hindenburg den Herbstmanövern nicht beiwohnen und folglich auch nicht nach Detmold kommen werde. Aus dem ganzen Artikel spricht eine so unverhüllte Gegnerschaft gegen das Reichsoberhaupt, die es nicht lohnt, daß man sich deswegen mit dem Schreiber auseinandersetzt. Anscheinend ist das „Volksblatt" außerordentlich froh darüber, daß der Reichspräsident Lippe nicht besuchen wird. Wir wollen unerörtert lassen, welche Ursachen diese Freude hat, meinen aber, sie zu kennen. Aber im übrigen steht es noch gar nicht einmal so fest, daß Hindenburg Detmold und das Lipperland nicht besuchen wird. Aus guter Berliner Quelle hören wir, daß ein offizieller Besuch des Reichspräsidenten in der Hauptstadt Lippes durchaus wahrscheinlich, ja sogar mit ziemlicher Bestimmtheit noch in diesem Jahr zu erwarten ist. Hindenburg hat bekanntlich bereits den meisten deutschen Länderregierungen seinen Besuch abgestattet, und es ist daher auch mit einem Besuch bei der lippischen Landesregierung zu rechnen. Daß der Reichspräsident in diesem Falle auch den Detmolder Magistrat besuchen wird, ist nach dem Vorgang in anderen Einzelstaaten anzunehmen.

Vom Lande

Die letzten heißen Tage haben Wunder gewirkt. Goldgelb haben sich die Roggenfelder gefärbt. Unter den sengenden Sonnenstrahlen hat nun auch der Hafer seine grüne Farbe verloren und schreitet mit rüstigen Schritten zur Reife. In goldener Fülle bieten uns die Getreidefelder den Lohn der Arbeit.

Die fruchtschweren Aehren bieten einen prachtvollen Anblick. Wieviel sorgenvolle Gedanken haben in diesem Regenjahre die wachsenden Halme bis zur reifenden Frucht begleitet; nun kommt die letzte Etappe auf dem Sorgenwege: die Sorge um gutes Erntewetter. Zwar ist durch die Lagerung der Halme in diesem Jahre die Arbeit besonders erschwert, aber goldener Lohn winkt, darum leben Mensch und Tier nur dem frohen, freudigen Schaffen. Bald wird die Dreschmaschine ihre eintönige Weise zu diesem Liede der Arbeit über die Dörfer klingen lassen. Unersättlich wird sie Garben und Bunde fressen. In den bereitgehaltenen Säcken wird sich die goldene Frucht häufen, bis die Erntezeit verklingt und die kurzen Tage und leeren Felder den Herbst ankündigen. Doch, behalten wir nur gutes Erntewetter, so können wir infolge der in Aussicht stehenden guten Ernteerträge auch der langen, toten Winterzeit getrost ins Auge sehen.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe

Seit einiger Zeit wird hier und da von einem bevorstehenden Konjunkturumschwung gesprochen, der eine merkliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nach sich ziehen würde. Bisher sind auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt keine Anzeichen eines solchen Umschwungs zu erkennen, es sei denn, daß man die in letzter Zeit geringer gewordene Abnahme der Erwerbslosigkeit als ein solches Zeichen deuten will. Da es sich hierbei aber im wesentlichen um saisonmäßige Abschwächungen handelt, ist für eine pessimistische Beurteilung wenig Veranlassung gegeben. Außerdem lassen auch die bisherigen Meldungen über die Ergebnisse der Leipziger Herbstmesse erhoffen, daß wichtige Wirtschaftszweige auch weiterhin gut beschäftigt sein werden. Ungewiß bleibt allerdings die Lage im Bergbau. Ob die eingelegten Feierschichten durch einen Belegschaftsabbau abgelöst werden, hängt von der weiteren Entwicklung der Absatzverhältnisse ab. Auffallend ist nach wie vor der vergleichsweise geringe Rückgang der Krisenfürsorgeempfänger und die damit verbundene Steigerung des Anteils der Krisenfürsorgeempfänger an der Gesamtzahl der Unterstützungsempfänger überhaupt. Von Mitte Juli bis Mitte August 1927 hat sich der Anteil einschl. der Notstandsarbeiter von 35,3 Proz. auf 36,2 Proz. erhöht. Gleichermaßen auffallend und zugleich ein Zeichen für die ungünstigen Beschäftigungsmöglichkeiten der langfristigen Erwerbslosen ist die Zunahme derjenigen Unterstützungsempfänger, die sich bereits über 26 bis 39 Wochen in der Krisenfürsorge befinden. Das sind also diejenigen Erwerbslosen, die über 1½ bis 1¾ Jahr lang Unterstützung beziehen. Von Mitte Juni bis Mitte August 1927 ist ihre Zahl von 4 601 auf 6 223, d. h. um 1 622 oder um rund 35 Proz. gestiegen, während alle anderen Gruppen mehr oder minder abgenommen haben. Die zum 15. Juli 1927 von der Reichsarbeitsverwaltung vorgenommene eingehende Erhebung über die Krisenfürsorgeempfänger wird über die Gründe der bisherigen Entwicklung voraussichtlich genauen Aufschluß geben.

Die im vorigen Bericht erwähnte ungleich stärkere Belastung des westfälischen Teils des Ruhrbezirks sowohl gegenüber dem gesamten Gebiet der Provinz Westfalen und des Freistaates Lippe prägt sich auch in dem höheren Aufwand der Erwerbslosenfürsorge umgerechnet auf den Kopf der Bevölkerung aus. Während sich dieser Aufwand in der ganzen Provinz Westfalen und Lippe im Monat Juni 1927 auf 0,60 RM. belief, betrug er im westfälischen Teil des Ruhrbezirks 1 RM. Im Restbezirk von Westfalen und Lippe (also ohne Ruhrbezirk) entfielen aber nur 0,30 RM. auf den Kopf der Bevölkerung. Würde man die Aufwendungen für die Krisenfürsorge noch hinzurechnen, so würde sich das Ergebnis für den Ruhrbezirk noch ungünstiger stellen.

— **Landtagsvorlage.** Dem Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Außerkraftsetzung von Vorschriften des Gesetzes, betr. die Genossenschaftsversammlung der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Fürstentum Lippe vom 19. Juli 1913 zugegangen.

— **Seit 50 Jahren der niederschlagreichste Sommer.** Die statistischen Zusammenstellungen über die Niederschlagsmengen der vergangenen Jahre haben ergeben, daß der jetzige Sommer in seinem bisherigen Verlauf als der niederschlagreichste der letzten 50 Jahre anzusehen ist. Der Monat Juni hat für ganz Deutschland über 50 Prozent mehr Regen gebracht, als im Durchschnitt des letzten halben Jahrhunderts. Das niederschlagreichste Gebiet im Juni ist Westfalen gewesen, wo die Regenmengen nicht weniger als 198 Prozent der normalen Mengen betragen haben. Günstiger lauten die Zahlen aus Süddeutschland, das nur 110 Prozent der normalen Niederschläge zu verzeichnen hat.

— **Das diesjährige Gemeinschaftsfest der lippischen lutherischen Gemeinden** findet am Sonntag, dem 4. Sept., nachmittags 3½ Uhr, in Lage statt; es ist zugleich das Jahresfest des lippischen Hilfsvereins. Predigen werden Pastor Hasselmann aus Schleswig-Holstein und Pastor Wilharm aus Bergkirchen. Die Kollekte ist für den Lippischen Hilfsverein bestimmt.

— **Massenandrang bei Sarrasani.** An der Kasse des Zirkus Sarrasani in Bielefeld spielten sich gestern abend stürmische Szenen ab. Hunderte von auswärtigen Besuchern konnten keine Eintrittskarten mehr erlangen, da der Zirkus bereits ausverkauft war, und mußten betrübt wieder heimfahren. Die Enttäuschung machte sich mitunter in sehr drastischer Weise Luft. Auch die heute (Sonntag) stattfindenden Vorstellungen sind, wie uns berichtet wird, bereits ausverkauft.

Detmold

— **Groben Unfug** verübten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend einige junge Leute. Als Schauplatz ihrer Tätigkeit hatten sie sich die Schanze ausgesucht, wo sie mehrere Bänke demolierten. Von einer Bank brachen sie die Lehne ab und legten die zerbrochenen Stücke in einen Garten in der Allee. Von da aus zogen die Übeltäter in die Gartenstraße und zertrümmerten dort einige Laternen. Leider konnten die Burschen noch nicht ermittelt werden.

— **Der tägliche Verkehrsunfall** ereignete sich gestern gegen 11 Uhr an der Ecke der Langen, Bruch- und Schülerstraße, wo ein Motorradfahrer mit einem Radfahrer kollidierte. Das Fahrrad wurde erheblich beschädigt. Die Schuld an diesem Zusammenstoß trifft den Motorradfahrer, der die Verkehrsvorschriften nicht befolgte.

— **„Sie wurden soeben gefilmt!"** Eine neuartige Erscheinung im Detmolder Straßenleben ist der Filmoperateur, der sich irgendwo an einer Straßenecke mit seinem Kurbelkasten aufbaut und die Vorübergehenden filmt. Einige Drehungen an der Kurbel, für einige Sekunden ist man „Kollege" von Henny Porten und Harry Liedtke, allerdings mit dem kleinen Unterschiede, daß man keine Stargage wie sie erhält, sondern im Gegenteil noch etwas dafür bezahlen muß, wenn man Wert darauf legt, sein Filmbild zu sehen. Der freundliche Filmmann drückt einem beim Passieren seines Apparates einen Zettel in die Hand, aus dem alles weitere zu ersehen ist. Und da nun bekanntlich jeder Zeitgenosse ein wenig filmeitel ist, wird das Geschäft wohl florieren. Detmold filmt . . .

— **Vom Grundstücksmarkt.** Die Besitzung des Herrn Kommerzienrat Nobel in der Kissinger Straße ist durch Kauf in das Eigentum des Bankdirektors Terwesten übergegangen. Das Terwestensche, gleichfalls in der Kissinger Straße gelegene Haus hat der Diplom-Optiker Meyer-Speldrink erworben.

— **Sommerabendfest auf dem Falkenkrug.** Einen Abend im Sommer bei schönem Wetter im Falkenkruge zu verleben, ist ein Genuß, das weiß jeder Detmolder und seine Braut oder seine Gattin, wenn er sie dahin mitgenommen hat. Noch viel schöner ist ein Abend dort draußen unter schattigen Bäumen, wenn eine festliche Veranstaltung ist. Der Detmolder Turnverein von 1860 hatte darum gestern abend eine große Anteilnahme an seinem Sommerabendfest zu verzeichnen, das einen schönen Verlauf nahm. Eine herrliche und bezaubernde Beleuchtung lud zum Besuch des Festes ein, Turner und Turnerinnen zeigten sich gewandt in ihren Vorführungen an allen Geräten; Reigen der Turnerinnen, Fackelschwingen der Turner, Illustionsaufführungen und Bauerntänze fanden stürmischen Beifall und mußten wiederholt werden. Zuletzt war's mehr ein Volks- als ein Turnfest: Die Schieß-, Glücks- und Bratwurstbuden übten ihre Anziehungskraft aus, und auch in der Künstlerklause war's gemütlich. Den Schluß bildete ein Festball. — Heute, am Sonntag, soll alles wiederholt werden. — Kommt und seht!

— **Kirchenkonzert.** Am Sonntag, dem 30. Oktober, abends 8 Uhr, beabsichtigt die Detmolder Musikantengilde in der neuen ref. Stadtkirche ein Kirchenkonzert zu geben, und zwar wieder einen J. S. Bach-Abend. Wir möchten schon jetzt darauf hinweisen.

— **Lippisches Landestheater.** Auf die heutige Schlußvorstellung des Lippischen Landestheaters wird hiermit noch ganz besonders hingewiesen. Es gelangt Sudermanns „Heimat", Schauspiel in 4 Akt., mit Frl. Adelheid Mannstaedt vom Deutschen Theater, Berlin, zur Aufführung. Der große Beifall am vergangenen Freitag zeigte, wie hervorragend sie ihre „Magda" zu gestalten wußte, daß jedermann den Besuch dieser letzten Aufführung nur anempfohlen werden kann. Beginn der Vorstellung abends 7,45 Uhr.

Amt Detmold

Hiddesen, 4. Sept. Das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern am Montag, dem 5. September, die Eheleute Schlachter Bernhard Hartmann und Frau, Hiddesen Nr. 173. Herzlichen Glückwunsch.

Bad Salzuflen

— **Sitzung der Stadtverordneten.** Die Stadtverordneten halten am nächsten Dienstag eine öffentliche Sitzung ab, der eine recht umfangreiche Tagesordnung zugrunde gelegt ist. Darunter interessieren besonders die Beschlußfassung über eine erneute Eingabe an die Regierung um Genehmigung zum Ausbau der Realschule, dann der Beschluß des Vorstandes der Stadtv.-Versammlung über die Ausschreibung der Bürgermeisterstelle, zum Schluß soll dann noch mit der Durchberatung der neuen Straßenpolizeiordnung begonnen werden. — Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil der heutigen Nummer enthalten.

— **Der Verwaltungsausschuß für die städtischen Betriebswerke** hat beschlossen, das Wasser des städtischen Wasserwerkes künftighin regelmäßig chemisch und bakteriologisch durch das städtische Untersuchungsamt in Bielefeld untersuchen zu lassen. Das Publikum erhält auf diese Weise die dauernde Gewähr eines einwandfreien Wassers.

— **Der Vortragskünstler Otto Franz Krauß,** den man am Freitag im Theatersaale kennen lernte, unterscheidet sich von den meisten seiner Zunft durch ein bescheidenes, freundliches Auftreten, das der stimmungheischenden, meist albernen und auf die Dauer langweilig wirkenden Apostrophierung des Publikums von der Bühne herunter durchaus abhold ist. Er gibt mit vollen Händen und schürft in die Tiefe, er will nicht selber wirken, sondern jene wirken lassen, die er durch seinen Mund zu den Hörern reden läßt, und das macht ihn vor allen Dingen sympathisch. Wenn er Rosegger erzählt, wenn er Fritz Reuter bringt und wenn er mit Wilhelm Busch kommt, dann muß er jedem mitfühlenden Herzen willkommen sein. War auch die geistreich sein sollende Plauderei Reimanns über die Dummheit seines Freundes Strampel wenig ergötzlich, weil sie leeres Stroh drischt, und weil man Reimann von besserer Seite kennt, so lachte man um so lieber über die im zweiten Teile des Abends vorgetragenen Schnurren im ostpreußischen Dialekt und bejubelte mit aufrichtigem Beifall die allerdings reichlich lange, aber köstliche Glosse über die billige, höfliche und exakt arbeitende Reichspost. Krauß aber durfte sich mit dem Bewußtsein verabschieden, auch in Salzuflen wieder einmal gefallen zu haben.

— **Reformierte Gemeinde.** Der für heute in Aussicht genommene Ausflug des Kindergottesdienstes zum Obernberg muß leider abgesagt werden, da auch von anderer Seite ein Ausflug angesetzt ist. Er wird bei gutem Wetter am nächsten Sonntag stattfinden.

— **Kurtheater.** Am Dienstag, 6. Sept., gelangt Lehárs neuester Operettenschlager „Paganini" zur Aufführung. Man kann mit Recht sagen, diese Operette ist Lehárs Meisterwerk, das man immer wieder bewundern muß. In dieser Musik steckt Rhythmus, Leben, Feuer, Leidenschaft, geschickt verbunden mit dem textlichen Inhalt. Viele Melodien sind bereits Weltschlager geworden, z. B. Paganinis Lied „Gern hab ich die Frauen geküßt". Karten sind an der Theaterkasse erhältlich.

Zum Sonntag

Wann ist das Rheinland froh? Diese Frage bewegt zur Zeit wieder mal deutsche Herzen. Das Recht sagt: Die Pflicht der völligen Befreiung ist schon längst fällig. Der Gewalthaber entgegnet: Für mich ist die Zeit noch nicht gekommen! Man ist gewitzigt, in diesem Tun der Feinde unseres Vaterlandes — denn sie sind es, obwohl sie jetzt wieder scheinbar einträchtig beieinander sitzen auf neutralem Boden — das Werk menschlicher Bosheit zu sehen. Und das ist's auch. Aber für einen Christenmenschen ist es nicht bloß das. Er sieht den lebendigen Gott richtend und rettend durch die Völkerwelt schreiten. Er weiß es: sind seine Wege auch dunkel und verworren für unsere Augen — er wird in Sturm und Wetter die Menschheit weiter führen dem Lichte entgegen. Denn sein Reich kommt. An jenem Tage, so hat's mal einer in einer trostlosen Zeit seinem Volke zurufen dürfen, an jenem Tag wird's geschehen, da werde ich dein Joch auf deinem Nacken zerbrechen und deine Fesseln zerreißen. Und Fremde sollen dich nicht mehr knechten, sondern dem Herrn, ihrem Gott sollt ihr dienen.

Als Gottestat wird dieses Zerbrechen der Fesseln und des Joches, diese Befreiungstat angesehen. Nicht als ob Gott dazu keine Menschenkraft brauchte, die er übrigens auch wiederum geben muß und gibt. Nein, darauf kommt's an, daß Gott als Urheber gewertet wird, er, und nicht etwa irgend eine Konferenz, oder ein Ausschuß oder ein Staatsmann, oder ein Feldherr, oder ein vaterländischer oder nicht vaterländischer Verband, mag seine Flagge diese oder andere Farben aufweisen. Er ist's, der die Hilfe und Erlösung bringt zu seiner Zeit.

Und diese seine Zeit beginnt, wenn die Menschen, über denen er sein Auge offen hält, — den einen ist's unangenehm, den anderen ein Trost! — es wieder gelernt haben, ihrem Gott zu dienen, ihm und seinen Willen wieder als das Regulativ ihres Lebens und Treibens anzuerkennen, die Lebensrichtung sich von ihm bestimmen zu lassen.

Nicht mein, sondern dein Wille geschehe! An diesem Wort und seiner Erfüllung liegt zu guter Letzt alles.

Der Herr regieret
über die ganze Welt.
Was sich nur rühret,
alles zu Fuß ihm fällt.

Das ist das Ziel der Wege Gottes, dem die ganze Geschichte der Menschheit entgegengeht. Aber bis es erreicht ist, voll und ganz, schwimmt noch manches Schiff den deutschen Rhein hinab.

Trotzdem: Gottesverheißungen sind dazu da, schwachen Mut zu heben, tragfähige Schultern zu schaffen, Augen helle zu machen, den Willen zu stählen. So laß dieser Gottesverheißung auch an dir ihren Dienst tun!

Lage

— **Erneuter Einbruch.** In vorletzter Nacht sind Diebe in das Fahrradhaus Hermann Meier an der Langen Straße eingedrungen und haben dort ein neues NSU.-Motorrad, zwei neue Fahrräder, Ersatzteile und eine neue Auto-Bedersache entwandt. Die Gauner sind hinten vom Garten in das Geschäftshaus gelangt und haben das Haus durch die Hauptgeschäftstür verlassen. Die Klingelleitung wurde vorher zertrümmert. — Bis heute hat man über die nächtlichen Einbrecher keinerlei Anhaltspunkte.

— **Die feierliche Grundsteinlegung zum Kriegerehrenmal** findet am kommenden Sonntag, 11. Sept., vormittags 11½ Uhr, statt. Die Festrede hält Herr Pastor Müller, anschließend Liedervorträge der Gesangvereine. Das genaue Programm soll demnächst veröffentlicht werden.

Amt Lage

Dörenkrug, 4. Sept. Wir möchten nicht verfehlen, auf das heute nachmittag im Dörenkrug stattfindende Konzert der Kapelle Riff (Detmold), bestens bekannt durch ihre Tätigkeit im Café Brinkmann, hinzuweisen. Dem Konzert wird sich ein gemütliches Tänzchen anschließen.

Horn

— **Ein glückliche Lösung** scheinen die schon mehrfach beanstandeten Verkehrsverhältnisse am und um den Marktplatz zu finden. Durch das stündliche und gleichzeitige Halten von vier Straßenbahnwagen am Marktplatze ist es anderen Fahrzeugen und Fußwerken meist nicht möglich, ja verboten, die Fahrt fortzusetzen, sondern diese müssen bis zur völligen Abwicklung des oft umfangreichen Umsteigeverkehrs halten. Die unter gewissen Umständen mögliche Umfahrt des Marktplatzes ist vielfach auch noch gefahrvoll. Mehrere Pläne für eine Besserung der Verhältnisse wurden in der Bürgerschaft laut. Die beste und wirklich verbessernde Aenderung scheint jedoch nur die nach dem Vorschlage des Stadtbauführers Jöstingmeier zu sein. Am Donnerstag fand eine gemeinsame Besprechung und Besichtigung zwischen der Regierung (Bauabteilung), der Polizei und den Vertretern der Stadt an Ort und Stelle statt. Herr Stadtbauführer Jöstingmeier schlug vor, die an der Mittelstraße gegenüber der Burgstraße befindliche Straßenkurve zu beseitigen und die

---

Das blaue Zimmer

Von Eden Philpotts.

Ins Deutsche übersetzt von H. O. Herzog, Berlin.

7. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Der Sarg war vollständig mit Kränzen bedeckt. Die Freunde des Herrn von Chadlands hatten kostbare Blumengebinde gesandt, und S. M. S. Indomitable einen mächtigen Anker aus purpurnen Veilchen. Septimus May hielt den Gottesdienst mit ruhiger, gleichmäßiger Stimme, in der kein Zittern vernehmbar war, aber die lodernde Glut seiner Augen und sein wachsbleiches, abgehärmtes Gesicht sprachen von dem tiefen Schmerz, der ihn erfüllte.

Als sich der Sarg in die Gruft senkte, gaben die Matrosen, die die Lafette gezogen hatten, eine Salve ab, die an den hohen Mauern des Friedhofes und der Kirche ein vielfaches Echo fand.

Für den folgenden Morgen war die Ankunft Peter Hardcastels angekündigt. Er hatte gebeten, ihn als Privatmann zu betrachten und auch die Ortspolizei nicht von seinem Eintreffen zu verständigen.

Insbesondere wünschte er, daß seine offizielle Eigenschaft vor dem Dienstpersonal in Chadlands geheim gehalten werde.

Das blaue Zimmer war sofort nach dem Todesfall einer polizeilichen Durchsuchung unterzogen worden, genau wie bei dem geheimnisvollen Tod der Schwester Forrester.

Sie war jedoch nicht besonders gründlich gewesen, da den ausführenden Organen nicht unbekannt geblieben war, daß der Fall alsbald höheren Autoritäten übergeben werden würde.

„Ich wünsche ernstlich, daß Sie sofort ins Ausland verreisen, Sir Walter", sagte Mr. Mannering, als er mit den beiden alten Herren allein war. „Es ist Ihre unbedingte Pflicht, nicht allein gegenüber Mary; auch Sie selbst brauchen Ruhe. Es gibt in solchen Fällen nichts besseres als eine vollständige neue Umgebung."

„Was meine Pflicht ist, muß sich erst herausstellen. Falls Hardcastle etwas finden sollte, wäre meine Anwesenheit unbedingt erforderlich. Ich kann Chadlands nicht verlassen, bevor alles getan ist, was getan werden kann."

Es war Septimus May, der darauf antwortete, in einer Weise, die seine Zuhörer in Erstaunen versetzte. „Wenn mir Sir Walter die Erlaubnis gibt", sagte er, „so würde ich ihn binnen kurzem jedes Notwendigkeit entheben, noch länger hier zu bleiben. Ich bin natürlich bereit, zu erklären, was ich zu tun beabsichtige und warum, möchte es aber lieber nicht tun.

Um mich kurz auszudrücken, ich fühle mich verpflichtet, die heutige Nacht in dem blauen Zimmer zu verbringen, und bitte ernstlich, daß man mir kein Hindernis in den Weg lege. Menschenwissen ist leerer, törichter Wahn gegenüber der Weisheit Gottes; was ich zu tun beabsichtige, ist Gottes Wunsch und Wille, mir geoffenbart während meiner langen Gebete an der Bahre des Toten."

Dies ist meine unerschütterliche Ueberzeugung, was Ihnen allen genügen sollte."

Bestürzung malte sich bei diesen Worten in den Gesichtern der Zuhörer. Alle schwiegen zunächst, zu verblüfft, um Worte zu finden, Sir Walter war der erste, der sprach.

„Ich zweifle nicht an Ihrer Ueberzeugung, May", sagte er, „aber die Untersuchung des Falles liegt bereits in fähigen Händen. Keinesfalls darf den Anordnungen des Londoner Detektivs in irgend einer Weise vorgegriffen werden."

„Vor einem Mann, gewappnet mit dem Wissen der Kriminalistik, beuge ich mich auf keinen Fall. Mir stehen höhere Kräfte zu Gebote als irgend einem Jünger der weltlichen Berufe.

Es ist Gottes Wille, daß ich, sein schwaches, irdisches Werkzeug, dem Geist, der in dem Unglückszimmer herrscht, gegenübertrete, es ein- für allemal von dem Uebel befreie und unter den Bann des Allmächtigen zwinge."

„Ist es möglich", warf Dr. Mannering ein, „daß Sie den Tod Ihres Sohnes anderen als natürlichen Ursachen zuschreiben?"

„Gibt es denn eine andere Möglichkeit? Gerade Sie haben kein Recht daran, zu zweifeln. Die Wissenschaft hat gesprochen oder genauer gesagt, sie hat die Sprache verloren. Natürliche Kräfte haben mit dem Tod meines Sohnes nichts zu tun. Er starb ohne jede erkennbare Ursache.

Darin liegt nichts Neues, Absonderliches. Die Geschichte lehrt uns, daß schon oft Menschen durch Heimsuchungen, die über das Begriffsvermögen des menschlichen Geistes gehen, dahingerafft wurden. Wenn der Allmächtige in einer Nacht und einem Atemzuge Völker vernichten konnte, dann kann er auch zu jeder Zeit das Leben eines einzelnen Mannes beenden.

Mein Glauben an gute und böse Geister ist ebenso stark wie der an die Bibel, und ich bin überzeugt, daß, wie machtvoll sie auch sein mögen, der Wille Gottes noch viel mächtiger ist. Wie schon gesagt, Todesfälle wie der meines Sohnes haben sich schon des öfteren ereignet. Sie geschehen, um unseren Glauben auf die Probe zu stellen. Ich trauere nicht um meinen Sohn, außer mit dem blinden, naturgemäßen Schmerz des Vaterherzens, denn ich weiß, daß er zu höheren Zwecken aus dieser Welt abberufen wurde, nehme mir jedoch das Recht heraus, zu untersuchen, wie es geschah, denn es mag darin eine viel tiefere Bedeutung liegen, als in der Tatsache seines Todes allein.

Einer der Gründe mag sein, daß wir ausersehen sind, zu ermitteln, was sich in dem blauen Zimmer verbirgt. Der Tod meines Sohnes war vermutlich bestimmt, unseren schwachen Willen dazu anzuspornen.

Vielleicht ist eine von Gottes unsterblichen Seelen aus Gründen, die wir nicht kennen, in dem Raum eingekerkert und wartet auf Erlösung aus menschlichen Händen. Ich habe das Gebot Gottes gehört und werde es ausführen, gerüstet mit dem heiligen Glauben, den er in meine Seele gepflanzt hat."

Sir Walter Lennox hatte den Worten des Priesters zuerst mit Staunen, sodann mit allen Anzeichen der Ungeduld zugehört. Nun ergriff er wieder das Wort. „Ihren Glauben und Ihre Ueberzeugung in allen Ehren, mein lieber May, aber was Sie sagen, geht selbst mir, der an die Bibel so fest glaubt wie irgend jemand, zu weit. Warum sollten wir das Bestehen übernatürlicher Kräfte annehmen, bevor alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind?"

„Ist dies nicht schon geschehen?" Gibt es denn einen Erdenmenschen, der den Todesfall mit natürlichen Ursachen erklären könnte?"

Sir Walter Lennox war jedoch ebenso starrköpfig wie der Priester. Auf Dr. Manneringes unumwundene Erklärung, daß die Absicht Mr. Marys, die Nacht in dem Zimmer zu verbringen, einem Selbstmorde gleichkäme und alle, die ihm die Möglichkeit dazu gewährten, die Verantwortung dafür trügen, verweigerte der Hausherr rundweg seine Erlaubnis zum Betreten des Zimmers.

Auch ich habe ein Gebot zu erfüllen", schloß er, „wenn es auch anders geartet ist als das Ihre, und bis dies geschehen ist, bleibt es bei meinem Verbot.

Erst nachher, wenn menschliches Wissen völlig versagt haben sollte und festgestellt ist, daß keine ernstliche Lebensgefahr beim Verweilen in dem Zimmer besteht, würde ich unter Umständen Ihrem Wunsche, sollten Sie dann noch daran festhalten, Rechnung tragen."

Damit wünschte Sir Walter Lennox seinen Gästen Gute Nacht! Dr. Mannering verließ das Haus erst, nachdem er dem Hausherrn strikt aufgetragen hatte, über Nacht einen Wachtposten vor das blaue Zimmer zu stellen.

„Der Mann ist augenblicklich nicht ganz bei Sinnen", erklärte er. „Möglicherweise wird er morgen, in nüchternem Tageslicht, gas manches von dem, was er gesagt hat, für abergläubischen Unsinn halten. Heute müssen Sie jedoch auf ihn aufpassen und ihn bewachen lassen."

Vor dem Schlafengehen berief sich Sir Walter Lennox noch mit seinem Neffen. Sie gingen zusammen hinauf und blieben einen Augenblick vor dem blauen Zimmer stehen. Die Tür zu dem Raum war weit geöffnet, einige hochkerzige Lampen verbreiteten darin eine strahlende Helligkeit. So war es seit der unheilvollen Nacht. Kein Mitglied des Haushaltes betrat das Zimmer, und niemand außer Sir Walter und Henry würde sich hineingewagt haben, bevor der Fall aufgeklärt war.

„Von dir habe ich das Ehrenwort, daß du heute nacht nicht in das Zimmer gehst", sagte Henrys Onkel, „habe jedoch Befürchtungen hinsichtlich des alten May. Sein Geisteszustand ist heute derartig, daß ich Dr. Mannering recht geben muß.

Der Mann mag sich trotz meines ausdrücklichen Verbotes infolge irgend welcher Wahnvorstellungen berufen fühlen, die Nacht in dem Zimmer zu verbringen. Das muß auf alle Fälle verhindert werden, und ich bitte dich daher, den Mann im Auge zu behalten. Sollte er versuchen, das Zimmer zu betreten, mußt du, wenn nötig, Gewalt anwenden. Ich wollte dir eigentlich noch Caunters oder Masters beigeben, aber das würde Tratschereien zur Folge haben."

„Ich brau

Weichen parallel zur Kirche und dem Rathause anzulegen. Hierdurch wird an dieser Stelle die Straße um etwa 4.50 Meter breiter, sodaß bei einer Weichenverlegung der Ein- und Aussteigeverkehr der Straßenbahn sich auf dieser neugewonnenen Fläche abwickeln kann und die übrige Straße für den Durchgangsverkehr frei bleibt. Auf dem freien Platze zwischen Rathaus und Kirche wird die Pesag dann für das Straßenbahnpublikum eine Wartehalle mit Bedürfnisanstalt errichten, wodurch auch diese schon viel erörterte Angelegenheit eine praktische Lösung finden würde. Der Vorschlag fand bei den übrigen Sachverständigen einmütige Annahme. Zunächst wird die Pesag einen entsprechenden Plan mit Kostenanschlag ausarbeiten, welcher den maßgebenden Körperschaften demnach zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird. Ueber die Kostenfrage wird sicherlich eine Einigung erzielt werden, wobei wohl anzunehmen ist, daß die Landeswegebauverwaltung als Eigentümerin der Straße den größten Teil der Kosten tragen wird. Auch die Pesag ist durch die dann für die Straßenbahnreisenden eintretende Verkehrssicherheit an der einmütigen Lösung dieses Problems sehr interessiert. Nach Durchführung des Planes werden die Reisenden von und nach Detmold und Paderborn dann vor der neuen Wartehalle ein- und aussteigen und die von und nach Bad Meinberg und Blomberg fahrenden Straßenbahngäste weiter an der jetzigen Haltestelle am Marktplatz. Die jetzige Angelegenheit hat gezeigt, daß sich bei gutem Willen aller Beteiligten durch geeignete gemeinsame Verhandlungen auch in schwierigen Fällen eine dem allgemeinen Wohl dienende Lösung finden läßt.

— **Zur Verschönerung des Straßenbildes** trägt sicherlich nicht ein im Bau befindlicher Lagerschuppen an der oberen Mittelstraße bei. Gerade an dieser Stelle muß unbedingt vermieden werden, daß das Stadtbild verunziert wird. Dadurch, daß der Schuppen in seiner notdürftigen Bauart noch einige Meter über die neben dem Hause befindliche Toreinfriedigung ragt, wird jeder Schönheitssinn gestört. Bei richtiger Ueberlegung wird sich auch noch eine bessere, zweckentsprechendere Lösung, die mehr Rücksicht auf das Straßenbild an dieser verkehrsreichen Straße nimmt, für den Eigentümer finden lassen. In der jetzigen Bauform sollten die maßgebenden Stellen auf keinen Fall die erforderliche Genehmigung erteilen.

Alte Hansestadt Lemgo

— **Alarmierung der Station Lemgo.** Durch einen höheren Regierungsbeamten von der Eisenbahn-Direktion Hannover wurde Freitagabend die Station Lemgo alarmiert. Man nahm an, daß ein Zug bei der Einfahrt entgleist und hierbei eine größere Anzahl Personen teils schwer, teils weniger schwer verletzt wären. Um 20,40 Uhr wurde der Rettungszug von Hameln beordert; um 20,55 Uhr wurde beim Kolonnenführer Sternheim die Sanitätskolonne zur Hilfeleistung gebeten. Bereits nach kaum 20 Minuten waren mehrere Tragen am Bahnhof und wenige Minuten später die Kolonne mit ihrem Kolonnenarzt, Herrn Dr. Pape, komplett ausgerüstet zur Stelle. Kurz nach 22 Uhr lief der Rettungszug, bestehend aus einem Arztewagen und mehreren Gerätewagen, hier ein und begannen sofort die Rettungsarbeiten. Die angeblich Verletzten waren von den Mitgliedern der Kolonnen bald verbunden und wurden dann in den mit Betten und Liegestühlen ausgerüsteten Wagen transportiert. Die technischen Begleiter des Zuges traten mit ihren modernen Schweißapparaten und sonstigen Hilfsmitteln in Tätigkeit. Die Erfahrungen bei dem Unglück von Leiserde wurden zu Grunde gelegt. Der begleitende Bahnarzt Herr Dr. Schmidt aus Hameln, prüfte die Verbände und gab dazu Erklärungen ab. Nach ca. einer Stunde wurde die Übung für beendet erklärt. Durch Herrn Dr. Schmidt wurden den Mitgliedern der Kolonne Lemgo noch die Einrichtungen des Rettungszuges gezeigt. Der Arztewagen ist mit allen modernen Hilfsmitteln ausgerüstet; selbst ein Operationstisch ist vorhanden. Nach Schluß der Übung sprach Herr Regierungsbaurat Weigel-Hannover allen den Dank der Direktion aus; es habe alles vorzüglich geklappt. Der Leitung der Sanitätskolonne sprach er noch besonderen Dank aus; er sei erstaunt gewesen, daß diese in solch kurzer Zeit schon zur Stelle gewesen, und sei die schnelle Hilfsbereitschaft eine Beruhigung für den Ernstfall. Man kann also sagen, daß die Alarmübung zur allseitigen Zufriedenheit verlaufen ist.

— **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen Lemgo und Umgegend** begeht seinen 8. Grünen Tag, verbunden mit Preisschießen und anschließendem Ball. Die Freischießengesellschaft hat in liebenswürdiger Weise Schießstand und Schützenhaus zur Verfügung gestellt, wo im geschmückten Saale die alte Kameradschaft gepflegt werden soll. Und so ergeht an sämtliche Kameraden und Freunde des Vereins die Bitte um Beteiligung. Als nach dem Kriege zur Gründung des obigen Vereins geschritten werden konnte, bestand sein Zweck zunächst in der Pflege der Kameradschaft. So verbannte man Politik und Partei, verwarf Klassenunterschiede und lehnte die Ausübung jeden Zwanges ab; dem einzelnen sollte es überlassen bleiben, dem Verein beizutreten, frei und ungezwungen sollte er sich im Kameradenkreise fühlen. Neben der Pflege der Kameradschaft galt es die geschichtliche Bedeutung der einzelnen Bataillone hochzuhalten, das Andenken an die gefallenen Kameraden zu wahren und Kriegsverletzte und unverschuldet in Not geratene Kameraden zu unterstützen. Nun gilt es zu beweisen, daß der alte Jägergeist, der einst in den grünen Bataillonen lebte, nicht erloschen ist, daß er weiterlebt, und daß es die Pflicht eines jeden Kameraden ist, ihn zu erhalten. Der Verein hat beschlossen, nachmittags auf dem Festplatze kein Eintrittsgeld zu erheben.

Außerordentliche Sitzung des Amtsgemeinderats Lage

Donnerstag, 1. Sept. 1927, im Amtshaus zu Lage.

Anwesend: Vors. Landwirt Johanning-Ohrsen und 20 Mitglieder, Kreisinspektor Kate als Vertreter des Verwaltungsamts Detmold.

Um 6 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und teilte mit, daß es aus verschiedenen Gründen nicht zu umgehen gewesen sei, in der Erntezeit nochmals eine besondere Sitzung einzuberufen. Auf Punkt 1 der Tagesordnung stand noch einmal:

Wiederherstellung der durch Hochwasser zerstörten Brücke im Zuge der Amtsgemeindestraße Lage—Pottenhausen.

Kreisinspektor Kate führte hierzu folgendes aus: Der Amtsgemeinderat würde sich sicher wundern, daß der am 2. August 1927 in Detmold dem Bauunternehmer Strunk in Bad Salzuflen mit 30 924 ℳ erteilte Zuschlag plötzlich wieder rückgängig gemacht und inzwischen eine Neuausschreibung erfolgt sei. Am 8. August sei an die Mitglieder des Amtsgemeinderats ein Schreiben ergangen, worin die Angebotssummen der verschiedenen Firmen nochmals aufgeführt waren, da sich inzwischen herausgestellt habe, daß sich in dem Angebot der Gebr. Carell-Detmold ein Rechenfehler bei der Berechnung der Spundbohlen befinde und Carells Angebot sich auf 30 748 ℳ ermäßige und dieses Angebot damit unter dem von Strunk bleibe. Es hat dann eine gemeinsame Sitzung der Wegebaukommission und der Regierung (Bauabteilung) stattgefunden, in der festgestellt wurde, daß in dem Angebot der Firma Carell Differenzen vorhanden waren und daß infolgedessen wegen Vorliegens schwerwiegender Gründe gemäß § 27 der Reichsverdingungsordnung eine nochmalige Ausschreibung nicht zu umgehen war. Die Wegebaukommission hat hierauf, um allem aus dem Wege zu gehen, der nochmaligen Ausschreibung zugestimmt. Die neuen Angebote liegen bereits vor.

Die Angebote für die Herstellung einer Balkenbrücke lauten: Wrenger & Steinbock-Detmold 27 662.50 Reichsmark, Strunk-Salzuflen 28 279 RM., Pankokeschötmar 28 635 RM., Windt-Detmald 28 994 RM., Fellenstek & Gen.-Pottenhausen 30 538 RM. und Giedemann-Lemgo 30 938 RM. Außerdem lagen zwei Sondersangebote von Strunk-Salzuflen mit 21 000 Reichsmark und Fellenstek & Gen.-Pottenhausen mit 27 535 RM. vor, die aber nach Angabe der Regierungsbausachverständigen nicht in Frage kommen, da die Ausführungen zu leicht fundamentiert sind.

In der Sitzung vom 27. August hat die Wegebaukommission wieder für Strunk-Salzuflen entschieden und schlägt dem Amtsgemeinderat vor, ihm mit 28 279 Reichsmark den Zuschlag zu erteilen. Der Vorsteher Fellenstek-Pottenhausen verläßt als Interessent nach einer vorherigen längeren Erklärung für die Zeit der Abstimmung den Saal. Die Abstimmung ergibt einstimmig die Annahme des Angebots von Strunk-Salzuflen. Der Firma wird nunmehr der Zuschlag endgültig erteilt. Die Arbeiten sollen unverzüglich in Angriff genommen werden, damit die Brücke unbedingt zum Herbst fertig wird. Die Kosten sollten durch die Aufnahme einer langfristigen Anleihe bei der Girozentrale Hannover oder bei der Landesbank in Detmold gedeckt werden. Beide Institute haben aber abschlägig geantwortet. Nunmehr ist es den Bemühungen des Verwaltungsamtes im Verein mit der Amtssparkasse Lage gelungen, für die Amtssparkasse einen kurzfristigen Kredit von 50 000 RM. zu bekommen. Verschiedene Vertreter des Amtsgemeinderats trugen Bedenken, bei der finanziellen Notlage der Amtsgemeinde den Bau zu beginnen, ehe nicht eine langfristige Anleihe aufgenommen ist. Es wurde aber von anderer Seite betont, daß man den Bau der Brücke, der eine zwingende Notwendigkeit ist, nicht länger hinausschieben könne. Bei dieser Gelegenheit beschwerten sich die Mitglieder des Amtsgemeinderats über

die vielen Sperrungen auf den Landesstraßen.

Dadurch würden die Wege der Amtsgemeinde in erhöhtem Maße in Anspruch genommen und das Konto „Wegebau" würde im kommenden Jahr ganz erheblich überlastet werden. Es müßten Mittel und Wege gefunden werden, den Amtsgemeinden, deren Kassen fast sämtlich große Fehlbeträge aufweisen, in irgend einer Weise finanziell unter die Arme zu greifen. Nach längerer Aussprache, in der hervorgehoben wurde, daß für Hochwasserschäden Länder und Reich die Kosten tragen müssen, wie das ja auch bei der Hochwasserkatastrophe in Sachsen geschehen ist, wurde folgende

Entschließung

abgefaßt und an das Landespräsidium weiter gesandt:

„Das Landespräsidium wird gebeten, sich dafür einzusetzen, daß die Kosten für die Wiederherstellung der durch Hochwasser zerstörten Brücken im Zuge der Amtsgemeindestraßen Lage—Pottenhausen und Hiddentrup-Hörste in Höhe von 50 000 RM. durch das Land bestritten werden. Die Amtsgemeinde fühlt sich infolge ihrer katastrophalen finanziellen Notlage außerstande, den Wiederaufbau der Brücken aus eigener Kraft vorzunehmen, da langfristige Anleihen nicht zu haben sind."

Auf Punkt 2 der Tagesordnung stand die

Neuverpachtung der Amtshauswirtschaft in Lage.

Der Pachtvertrag mit dem jetzigen Pächter Hanning läuft mit dem 30. September d. Js. ab. Es ist eine Neuausschreibung erfolgt. Der Vorstand der Amtssparkasse Lage hat zur engeren Wahl gestellt: Weinhorst-Detmold, Hanning-Lage und Kramer-Salzuflen. Die Aussprache ergab, daß man mit dem jetzigen Pächter Hanning sehr zufrieden ist. Es wurde einstimmig beschlossen, ihm wieder den Zuschlag zu erteilen. Das neue Pachtverhältnis läuft bis 30. Sept. 1933. Als Kaution hat der Pächter den gebotenen Jahrespachtzins auf der Amtssparkasse einzuzahlen. Schluß der Sitzung 7.30 Uhr.

Amt Barenholz

Barenholz, 2. Sept. Ein schwerer Unglücksfall traf am Dienstagabend den auf der hiesigen Domäne bediensteten Knecht Anton Plöger von hier. Der 63 Jahre alte Mann wurde auf dem Maschwege, während der abendlichen Heimfahrt, von einem durchgehenden Gespann zu Boden gerissen und erlitt außer einem Schädelbruch noch andere schwere Verletzungen am Kopf und an einem Arm. Der Bedauernswerte wurde sofort ins Landkrankenhaus nach Rinteln gebracht, wo er leider hoffnungslos darniederliegt. Dem Verunglückten und dessen Familie bringt man allgemeine Teilnahme entgegen.

Blomberg

— **Wilbasen Markt.** Der diesjährige Vieh- und Krammarkt zu Wilbasen findet, nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsamts, am 14. September in altgewohnter Weise statt. Es ist also auch der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen gestattet. Der Gesamtauftrieb muß um 9 Uhr vormittags beendet sein. Auswärtige Händler haben sich durch Legitimationspapiere auszuweisen.

Nachbargebiete

Minden, 3. Sept. Rohe Burschen! Der Hausohn Humke aus Quetzen, Kr. Minden, wurde von Radfahrern ohne Licht aus Bierde und Rosenhagen, Kr. Minden, absichtlich angefahren. Als er sich dieses verbat, fielen die Burschen über den jungen Mann her und verletzten ihn durch 7 Messerstiche am Kopf schwer.

Minden, 3. Sept. Ein 2 Morgen großer Kinderspielplatz wird von der Stadtverwaltung auf dem Gelände hinter dem Spritzenhaus am Königsplatz errichtet und mit einem Planschbecken für kleine Kinder, mit mehreren überdeckten Hallen, in denen Ruhebänke aufgestellt werden, mit Turngeräten und einem Milchausschank versehen. Die Kosten, die bereits sichergestellt sind, werden auf rund 25 000 Mark geschätzt.

Bad Oeynhausen, 2. Sept. Zum dirigierenden Arzt des städtischen Krankenhauses wurde Dr. med. Klages, zunächst auf die Dauer eines Jahres, vom Magistrat gewählt.

Bückeburg, 2. Sept. Die Gründung einer Musikschule wird hier beabsichtigt, um das künstlerische Leben wieder wachzurufen. Mit dem Oratorienverein und dem Kollegium musicum ist bereits verhandelt. Das 1. Konzert, ein Sonatenabend, wird am 21. September d. J. stattfinden.

Jöllenbeck, 2. Sept. Ein Schadenfeuer, vermutlich durch Selbstentzündung des nicht ganz trocken eingefahrenen Heues entstanden, vernichtete das Anwesen der Witwe Rottmann. Da das Gebäude ein Fachwerkbau ist und die Flammen außerdem in der fast vollständig eingefahrenen Ernte reichliche Nahrung fanden, vermochte man der Flammen nicht Herr zu werden, so daß das Gebäude vollständig einäscherte. Da der Brandherd auf dem Hausboden lag, vermochte man noch das Vieh und einen Teil der Möbel zu retten.

Menninghüffen, 2. Sept. Verunglückt ist der Landwirt Richter, der während der Einfuhr der Ernte unter einem umstürzenden Wagen geriet. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

i. Oberkirchen, 2. Sept. Die „Alte Bückeburg" abgebrannt. Gestern nachmittag entstand in der „Alten Bückeburg", ein allen Besuchern der Bückeberge bekanntes historisches Gasthaus, aus unbekannter Ursache Feuer, durch das das Gebäude völlig eingeäschert wurde. Stehen geblieben sind nur die alten, dicken Mauern der ehemaligen Burg, auf denen das Gasthaus stand. Die „Alte Bückeburg", zur Unterscheidung von der Stadt Bückeburg so benannt, ist das alte castrum Buckeburg, die Gauveste des Buckigaues.

Schulfest des Städtischen Lyzeums

Blühende Jugend! In lichten Gewändern eine froh bewegte, gesunde Jugend auf dem waldumschlossenen Rasen vor dem Krummen Haus und darüber ein leuchtend blauer Himmel und strahlender Sonnenschein, alles überflutend! Ein Bild voll Lieblichkeit, Anmut und Schönheit, daß es das Herz froh und die Augen der Eltern und Gäste leuchtend macht.

Horch, jetzt beginnt der Lyzeumschor; und wir glauben den frischen, frohen Mädchenstimmen gern, was sie singen: „Die Luft hat mich bezwungen, zu fahren in den Wald!" Und mit Freuden lauschen wir, wie sich die Stimmen lieblich umeinander schlingen in dem alten Volkslied „Grüß Gott, du schöne Welt" und dem jubelnden Chorlied „O du schöne weite Welt!"

Nach dieser musikalischen Einleitung begrüßte Herr Studiendirektor Dr. Bonwetsch die Eltern und Gäste. Früher wurde Anfang September der volkstümlichste Tag in unserem ganzen Vaterlande gefeiert. Möchte der heutige Tag, der Eltern und Kinder aller Stände vereint, eine Keimzelle zu gemeinsamen großen Festen werden. Fröhlich wollen wir heute sein, Kinder, Eltern und die einst in dieser Schule waren.

Ja fröhlich! In der Mitte des Rasens steht eine Gruppe Mädels mit ihren Zupfgeigen, und in unermüdlichem Spiel und Lied (von Herrn Kammersänger Hunyadi eingeübt) begleiten sie die Reigen und Volkstänze, die in buntem Wechsel nacheinander alle Klassen vorführen. Mit kleinen Fähnchen ist in großem Umkreis der Festplatz abgesteckt, auf dem der Tiroler Klapptanz und der Helgoländer Sögelsprung den Reigen der vielgestaltigen Vorführungen eröffnen. Wie lieblich sehen die kleinen Paare aus, weiß gekleidet mit Helgoländer Kappen und sich mit ihren Gefährtinnen im schwarzen Turnanzug und Bubikopf im weiten Reigen schwingend oder paarweise sich rechts und links beugend, kniend oder schreitend zu dem fröhlichen Gesang! Die Schneidergesellen rufen in ihren lustigen Bewegungen große Heiterkeit hervor. Und „Wir sind die Musikanten" stellt ein fidelndes, leicht bewegliches Völklein dar. Nach der IV a und b kommt die V mit ihrem Reigen „Mädel wasch dich". Die Buben sind durch Zipfelmützen gekennzeichnet. Man merkt, wie sich ein Turnen Lust und Freude bereitet und eine notwendige Entspannung zwischen den andern Lehrfächern der Schule bietet.

Jetzt verschwindet die ganze große Mädchenschar, aber nach kurzer Zeit marschieren sie alle von der VI bis zur U II zwischen den Bäumen den Abhang hinab mit dem Lied „Ich hab' mich ergeben", und gleichmäßig über den weiten Rasen verteilt, stehen dann alle Schülerinnen. Freiübungen gilt es zu machen! Und wie geschmeidig und gelenkig die jugendlichen Körper sind! Wie vielseitig die Übungen! Die Kriechübungen der O III a und b zeigen besonders, daß das Turnen vom hygienischen Standpunkt aus betrieben und aufgefaßt wird. Allerlei hübsche Scherzspiele spornen die V und VI zum Wettkampf um Preise an. Zu dem Volkstanz „Des goldene Band" sammeln sich die Paare der IV a und b. Die Kennzeichnung der Knaben hat einen weiteren Fortschritt gemacht: Sie tanzen in braunen Westen mit großen weißen Knöpfen, die Zipfelmütze auf dem Kopf. Die O III b schmettert zu dem Volkstanz „Die Dölziger Mühle" ihr La la la und tanzt den Kaffeebauzwalzer zu marschähnlicher Melodie. — Aber, was ist das? Alles drängt zum Abhang, der zum zweiten, tiefer gelegenen Rasen führt. Hier beginnt das Märchenspiel von „Schneeweißchen und Rosenrot". Schon allein der Vorhang aus lebenden frischen Mädchengestalten, die sich leicht zu beiden Seiten lösen, entlockt dem dankbaren Publikum ein „Das ist ja reizend". Und jetzt das Spiel selbst! Welcher Jubel, als die beiden Mädchen dem Bären das Fell klopfen, welcher Jubel auch über den zappelnden Zwerg, dessen Bart eingeklemmt ist! Ein flottes, kindliches Spiel mit viel fleißigem Lernen! Eine nette Gruppe vereinigt zum Schluß alle Mitwirkenden.

Hübsche Lieder unterbrechen die turnerischen und schauspielerischen Leistungen. Der stattliche Chor, um dessen Ausbildung sich Herr Musikdirektor Großjohann große Verdienste erworben hat, beweist sein Können durch manches schöne Lied. Und wieder anmutige Reigentänze der O III a, der U II, der U III a und b. Wer übte sie ein? Wem verdanken die Kinder diese Spiele im Ernst, diese Leichtigkeit der Bewegung, die Freude an Rhythmus und Grazie? Fräulein Böhmer, die durch alle Klassen den Turnunterricht erteilt, darf die Leistungen ihrer Schülerinnen getrost denen anderer großer Schulsysteme an die Seite stellen. — Noch einmal versammelt sich der Chor, und das melodische Lied „Es klingt ein heller Klang" von Nägeli schwingt sich in den dämmernden Abend. Der Zuruf ans Vaterland „Sei getreu, du Vaterland," beschließt das Schulfest. Noch ein kurzes Dankeswort des Direktors, der zuvor an die Kleinen die Preise verteilt hat, und dann versammeln sich die Mädchen klassenweise. Lichter flammen auf, ein langer Zug bewegt sich mit bunten Lampions, das Deutschlandlied singend, um den Rasen und zieht heimwärts. Malerisch schlängelt sich der lange Zug durch den Wald, frohe Lieder erklingen, und das Bewußtsein „Es war ein fröhlicher Tag für alle, ein schönes Schulfest," zieht mit heim in die Häuser und Familien.

Bildungsverein Detmold

Nachstehend geben wir die Vortragsfolge des Vereins für den kommenden Winter bekannt, aus derselben ist zu ersehen, daß es dem Vorstande gelungen ist, eine reiche und wertvolle, jedes Gebiet behandelnde Folge zusammenzustellen.

Die Eröffnung erfolgt am 6. Oktober mit einem Konzert des Herrn Prof. Fr. Lamond, des bedeutendsten Beethovenspielers der Gegenwart.

20. Oktober: Vortrag Irene Triesch, „Bibel — Homer — Goethe".

3. November: Krim-Kom. v. Treskow, „Das Verbrechen und seine Bekämpfung".

24. November: Karl Ettlinger, „Humoristischer Vortrag".

29. November: Konzert Emmy Leisner.

5. Jan.: Konzert Leipziger Gewandhaus-Quartett.

19. Januar: Prof. Halm, „Durch das verbotene Land". Meine Reise von der Ostsee durch Rußland, Turkestan und Sibirien. Mit Lichtbildern.

2. Februar: Klein, „Das Reparationsprogramm unter Berücksichtigung unserer Wirtschaft".

9. oder 16. März: Prof. Dr.-Ing. Klopfer, „Einführungen in die moderne Kunst".

12. oder 19. April: Dr. Neumann-Hofer, „Das Lachen".

26. April: General-Musikdirektor Ed. Mörike, „Parsifal".

Bezüglich der Konzertabonnements teilen wir noch mit, daß am 15. September solche geschlossen werden; bis dahin sind die rückständigen 2. und 3. Raten zu zahlen. Die Zahlung muß in der Bibliothek am Wall in den Ausgabezeiten Montags von 5—8, Mittwochs von 11—1, Freitags von 4—7 erfolgen. Auch können dort die Ausweiskarten für die schon bezahlten drei Raten in Empfang genommen werden.

Die Landestheater-Lichtspiele

Am Dienstag, abends 8 Uhr, öffnen sich wieder die Pforten der Landestheater-Lichtspiele. Im Rahmen einer Eröffnungsvorstellung findet die Premiere des Ufa-Großfilms „Der heilige Berg" statt. Es ist das ebenso grandiose wie künstlerische Filmwerk, in dem die Wunder der Alpen, teils der Dolomiten, teils der im Engadin, zu einem prachtvollen Rahmen um eine ungeheuer spannende Handlung benutzt wurden. Berge, Fels-, Gletscherbilder von nie gesehener Schönheit — Menschen die zum Fels gehören, Menschen, die gesund und schön in Vollkommenheit sich bewegen, die stark und wild sind wie zerrissene Felsriesen — wirbelnde Wolkenmassen, Unwetter, tanzender Sturm — Naturgewalten von fast göttlicher Großartigkeit — das alles wurde zu einem gigantischen Werk geformt, dessen Eindruck bei der Uraufführung so gewaltig war, daß ein atembeklemmendes Schweigen über dem ausverkauften Hause lag, das sich am Schluß zu tiefer Ergriffenheit steigerte. Die Handlung selbst läßt sich in knappen Worten kaum erzählen. Sie ist vertieft und ordnet sich ganz und gar der großen, gewaltigen Stimmung ein, die aus dem Gesamtwerk spricht. — Die Hauptrollen in diesem Film werden nicht von Schauspielern, sondern von erfahrenen Bergsteigern gespielt. Wir sehen den bewanderten Bergsteiger Hannes Schneider, den berühmten Stilehrer Friedr.

Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt

Von Otto Franzmeier.

(Nachdruck verboten.)

Man schreibt den 25. Mai 1808. Detmold, die kleine Residenz der lippischen Fürsten, liegt verträumt in all dem Blütenduft und Sonnengefunkel dieses Maientages. Ab und dann tropft ein Vogellied in die Morgenstille. Der Flieder hängt seine weißen und lila Blütenbüschel über Hecken und Zäune. Die Straßen liegen still und vornehm in der Sonne. Nur am alten Ziehbrunnen fetschen ein paar Hausfrauen mit der Hökerin um frühe Radieschen und frischen Pflücksalat. Würdig und gravitätisch kommt ein Fürstlicher Rat die Langestraße herab. Leise klirrend öffnet sich ein Fenster, und durch blühende Geranien lugt ein gezuderter Mädchenkopf hinter ihm her.

Krischan Richtersmeier, der behäbige Wirt am Lemgoer Tore, trippelt aufgeregt in roten Plüschpantoffeln vor seinem Hause hin und her. Die Hände hinter seinem Schurz verborgen und die Pfeife im Mundwinkel haltend, späht er immer wieder nach dem Torbogen hin, ob sie denn gar nicht kommen wollen. Er wartet auf die neuen Rekruten, die mit dem heutigen Tage ins ehrwürdige „Fürstlich Lippische Füsilier-Bataillon" eingestellt werden sollen, um nach kurzer Ausbildung in der Rheinbundarmee für die Sache des großen Korsen zu kämpfen.

Da zieht singend ein Trupp junger Burschen ins Städtchen ein. Der dicke Krischan bekommt alle Hände voll zu tun, denn jeder will seine im Grunde doch wehleidige Stimmung unter wackrem Zechen und lautem Reden verbergen und vergessen.

Als der Lärm bedenklich zunimmt und sogar der Wirt zum Aufbruch mahnt, kommt Simon Heilemeier aus Mossenberg mit gesenktem Kopfe durchs Lemgoer-Tor geschritten, vierschrötig und ungelenk wie einer, der hart und schwer hat arbeiten müssen. Das rote Taschentuch mit allerlei guten und nahrhaften Dingen hält er krampfhaft in der Hand. In den treuen, gutmütig blickenden Augen hängt noch eine Träne; denn vor dem Tore hat er Lowise, seinem Mädchen, Adjüs gesagt, und sie, die Spröde, hat heute mit dem Küssen und Straken gar kein Ende finden können. Johlend wird er von den anderen empfangen.

„Suim, wo häste Duine Lowise? Wui loffen, Dui wost seu gluik metnehmen."

Dann torkelt er mit ihnen durch die Straßen der Stadt dem Schloßplatze zu. Dunnerkiel noch mal, so 'ne Stadt ist doch was anderes als sein geliebtes Mossenberg, und besonders der Posten vor der Hauptwache erregt seine ganze Aufmerksamkeit. Er bleibt stehen, um alles richtig sehen zu können. Mehr als einer der Vorübergehenden schaut verständnisinnig den ungelenken Bären an. Ein rotbäckiges Dienstmädchen steht ihn schon im Geiste in der schmucken Lipperuniform und scheint gar nicht abgeneigt zu sein, ihn zum neuen Schatz erküren zu wollen. Simon aber denkt gar nicht an neue Liebesabenteuer; denn er hat ja seiner Lowise ewige Treue geschworen.

Gar bald schon steht er mit hundert anderen in Reih und Glied auf dem Schloßplatze, sein rotes Taschentuch noch immer in der Hand haltend, und neben ihm, weiß der Kuckuck, wie er dahingekommen ist, ein schlanker, bartloser, etwas bleich aussehender Mensch mit sicherem, gewandtem Auftreten und lustigen, schalkhaft blinzelnden, grauen Augen.

„Mein Name ist Leckebusch", sagt der Nachbar, „Ewald Leckebusch", und verbeugt sich höflich vor dem guten Simon, der Mund und Nase aufsperrt und nicht weiß, wie er sich benehmen soll. Aber ihm fällt doch ein, daß er auch etwas sagen muß, und so meint er denn treuherzig: „Und ich bin Simon Heilemeier aus Mossenberg und soll ja nun auch noch für den Krieg einexerziert werden."

„Das ist ja großartig, Kamerad; dann sind wir ja in der gleichen Verdammnis."

„Aber nee. Herr Leckebusch, das kann ich mir doch gar nicht denken. Ich bin man 'nen einfachen Knecht. Aber son feinen Herrn wie Sie! Dann wollen Sie woll auf den Offizier studieren."

Da brüllt mit einem Male der dicke Feldwebel los: „Zum Donnerwetter nochmal! Wollt Ihr verfluchten Kerls wohl Eure Schnauze halten! — Stillgestanden! — Augen — — rechts!" —

Und ein prachtvoller, alter Herr mit freundlichem, frischem Gesicht und weißem Schnurrbart kommt auf einem rassigen Sennerhengst angeritten und ruft fröhlich: „Morgen, Leute!"

*

Nach Jahr und Tag. Ganz Europa zittert unter der mächtigen Hand des Korsen. Wieder marschiert die Rheinbundarmee und mit ihr die Truppe Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht, der Fürstin Pauline zur Lippe. Nach Süden geht's. —

Wochenlang liegt das Heer schon vorm Feinde. Zu einer regelrechten Kampfhandlung aber ist es bisher nicht gekommen. Doch heute herrscht in beiden Lagern große Nervosität und Unruhe. Die Offiziere flüstern geheimnisvoll miteinander. Meldereiter kommen und gehen. Die Mannschaften verbergen ihre Aufregung unter Witzen, die in den Wind geredet werden. Der einzige, der ruhig und zufrieden dreinschaut, ist Simon Heilemeier aus Mossenberg. Er hockt mit seinem treuen Freunde Leckebusch an einem Grabenrand. Aus dem ungelenken und vierschrötigen Dorfburschen ist ein ganz annehmbarer Kriegsknecht geworden. Zwar mußte er manchen Anschnauzer, manchen Pfuff und manchen Spott einstecken, von seinem Eintritt an bis hin zu jenem denkwürdigen Auszuge, wo er sich aus Reih und Glied riß, um seiner tränenreichen Lowise die erschütternden Worte zuzurufen: „Lowise, Lowise, wui leut us muin Liebe nich wie'r!" Aber Ewald Leckebusch war immer auf seiner Seite; er war dem biederen Simon vom ersten Augenblicke an herzlich zugetan. Das lange Bataillon kannte das ungleiche Freundespaar, den unbeholfenen, ehrlichen, treuen Lipper und den gewandten, schlagfertigen, liederreichen Leckebusch. Man wußte, daß der ehemalige Student und wandernde Komödiant um 150 Taler für den reichen und bequemen Bauernsohn eingesprungen war.

Signale. Kommandorufe. Trommelwirbel. Die beiden springen auf. Ein fester Händedruck. Ein tiefes Sich-in-die-Augen-Schauen. Dann brüllen die Kanonen.

Schon eine der ersten Kugeln wirft Simon Heilemeier zu Boden. Er schreit auf in übergroßem Schmerz. Der Freund kniet neben ihm und sucht ihn zu verbinden. Da saucht es aufs neue durch die Luft. Die zweite Kugel bringt Simon den Tod. Ewalds Kehle entringt sich ein markerschütternder Schrei, seine Gesichtszüge verzerren sich, seine Augen blicken entsetzt und starr, dann stürzt er sich in unsagbarer Wut auf den Feind, seinen toten Freund zu rächen.

*

Vier Wochen später liegen die Lipper vor der Festung Gerona in Spanien. Der Winter hält seinen Einzug. Es mangelt am Nötigsten, und die Stimmung ist nicht zum besten. Da ist ein Spaßvogel und Witzemacher von unschätzbarem Wert. Aber Füsilier Leckebusch, der sonst unerschöpfliche, ist seit Simon Heilemeiers frühem Soldatentod finster und in sich gekehrt. Sooft und sooviel man ihn auch bedrängt, er bleibt stumm.

Nach einem zurückgeschlagenen Ausfall herrscht wieder Stille an der Front. Die Korporalschaft, in der Leckebusch dient, liegt in einem verlassenen Hause. Im Herde bullert ein mächtiges Feuer. Die Krieger sitzen und liegen auf der Erde und erzählen von der Heimat. Nach langer Zeit ist endlich Verstärkung gekommen und hat allerlei gute Dinge aus dem Lipperlande mitgebracht. So kommt eine behagliche Stimmung auf, und plötzlich drängt man wieder: „Leckebusch, sing uns ein Lied!" Der sträubt sich wie immer. Da drängt man heftiger, und es entsteht ein regelrechter Tumult.

In diesem Augenblick geht die Tür auf, und Leutnant Barkhausen betritt das Quartier. „Achtung!" brüllt der erste beste. Alle fliegen in die Höhe. „Weitermachen!" ruft der Leutnant und unterhält sich mit seinen Füsilieren. Und wieder drängt man: „Leckebusch sing! Sing doch einmal wieder!" Der Offizier legt sich ins Mittel, und endlich willigt Ewald ein.

Im Augenblick herrscht andachtsvolle Stille. Der Sänger klettert noch halb widerstrebend auf einen wackligen Tisch. Er steht mit seinem bleichen Gesicht, seinen funkelnden Augen und dem kurzgeschorenen, schwarzen Haar in dem flackernden Licht des Herdfeuers wie ein Gespenst aus:

Dann beginnt er, langsam und suchend:
„Lippe-Detmold, eine wunderschöne Stadt,
darinnen ein Soldat.
:,: Und der muß marschieren in den Krieg, :,:
:,: wo die Kanonen stehn. :,:

Und als er in die große Stadt rein kam
wohl vor des Hauptmanns Haus,
:,: der Hauptmann schaut zum Fenster raus: :,:
:,: „Mein Sohn, bist Du schon da?" :,:

Bei diesen Worten huscht zum ersten Male wieder das alte Lächeln über des Sängers Angesicht. Lebhafter fährt er fort:
„Dann geh mal gleich zu Deinem Feldwebel hin
und zieh den Blaurock an!
:,: Denn Du mußt marschieren in den Krieg, :,:
:,: wo die Kanonen stehn. :,:

Und als er in die große Schlacht rein kam,
da fiel der erste Schuß. Bum!
:,: Ei, da liegt er nun und schreit so sehr :,:
:,: weil er getroffen ist." :,:

Einen Augenblick stockt er. Dann gibt er sich einen Ruck, und weiter klingt es:
„Ach, Kamrad, liebster, bester Kamrad mein,
schreibe Du einen Brief an ihr,
:,: schreibe Du einen Brief an meine Braut, :,:
:,: daß ich getroffen bin. :,:

Kaum hat er diese Worte ausgesagt,
da fiel der zweite Schuß. Bum!
:,: Ei, da liegt er nun und schreit nicht mehr, :,:
:,: seine Seele ist bei Gott, wo die Kanonen stehn. :,:

Nur mit Mühe bringt er das Lied zu Ende. Seine Stimme klingt zuletzt wie eine zersprungene Saite. Mit einem Satz ist er vom Tisch herunter und zur Tür hinaus.

In der Stube aber geht ein Jubel, eine Begeisterung, ein Trampeln, ein Händeklatschen los, die ohnegleichen sind. Man will den Sänger hochleben lassen und auf die Schultern heben.

„Leckebusch! Simon Heilemeier! Lippe-Detmold! Wo die Kanonen stehn!"

Alles geht wirr durcheinander.

Der Leutnant zieht still die Tür hinter sich zu, sucht draußen den treuen Freund und findet ihn, wie er sich in wilden Weinkrämpfen schüttelt. Ergriffen reicht er ihm die Hand:

„Leckebusch, mit diesem Liede haben Sie Ihrem toten Kameraden ein Denkmal gesetzt, das bleiben wird bis in die fernsten Zeiten." —

Von der Stube her aber tönt es immer wieder von zwanzig kräftigen Lipperkehlen gesungen:
„Seine Seele ist bei Gott, wo die Kanonen stehn!"



Schneider, die erstklassigen Eisläufer Lutz Trenker und Ernst Petersen. Die weibliche Hauptrolle übernahm Leni Riefenstahl, eine der bekanntesten Tänzerinnen Deutschlands. Was sie an Sachempfindung von Musik und Bergwelt gibt, ist fesselnd, sie wirkt ebenso stark auf den Beschauer, wie die gigantische Bergwelt.

Bis zum Beginn der Winterspielzeit des Theaters beginnen die Vorstellungen täglich außer Sonntags abends 8 Uhr. Die Eintrittspreise sind aufs äußerste kalkuliert und bewegen sich zwischen 0,60 und 2 Mark. — Die für die Landestheater-Lichtspiele besonders zusammengestellte Hauskapelle wird ihr Bestes geben, so daß den Besuchern neben den erstklassigen Spitzenfilmen auch ein musikalischer Genuß bevorsteht.

Die westfälische Schule für Musik

Am 13. September beginnt an der Westf. Schule für Musik der Stadt Münster i. W. das Wintersemester. Gegründet im Jahre 1919 von dem derzeitigen münsterschen Generalmusikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach, war die Schule im Laufe der Jahre wiederholt einem Wechsel in der Leitung unterworfen. Volbach, der wegen Krankheit zurücktreten mußte, folgte Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg, der im Laufe dieses Sommers als Kunstberater und Operndirektor nach Essen berufen wurde. Ihm folgte der stellv. Direktor der Schule, Herr Dr. Erpf nach Essen.

Die Leitung der Schule liegt nunmehr in den Händen des aus Innsbruck neuverpflichteten städt. Musikdirektors Dr. Richard Alpenburg. Sein Stellvertreter ist Herr Dr. Rich. Greß aus Stuttgart. Der Wechsel in der Schulleitung ist jedoch nicht nachteilig für die Anstalt gewesen. Neue Männer mit neuen Ideen wirkten belebend auf Lehrer und Schüler. Neue Unterrichtsfächer wurden angegliedert, und der Unterricht erweitert. So steht die Westf. Schule für Musik heute mit einer durchschnittlich 400 betragenden Schülerzahl als anerkanntes Fachinstitut da, das nicht nur Orchestermusik auf allen Instrumenten bis zur Berufsreife ausbildet, sondern auch in der Vorbereitung auf die staatliche Privatmusiklehrerprüfung schöne Erfolge zu verzeichnen hat. Haben doch am 25. Juli sieben Kandidaten diese Prüfung mit z. T. recht guten Prädikaten bestanden. Auch die später angegliederten Opern-, Kapellmeister-, Schauspiel- und Gymnastikklassen können auf gute Erfolge zurückblicken. Zwei Kapellmeisterschüler und drei Schüler der Schauspielklasse erhielten für die kommende Spielzeit Engagements an verschiedenen Theatern. Acht Schüler der Gymnastikschule haben am 1. Juli d. Js. die Prüfung als Gymnastiklehrer bestanden. Dazu ist Münster mit seinem regen Kunstleben, fern vom Getriebe der Industrie-Großstadt, umgeben von einem herrlichen Lindenkranze, ausgestattet mit schönen Anlagen; mit seinen vielen Bildungsanstalten und Verwaltungsbehörden, Museen, Schlössern, Klöstern und Kirchen, seinen altertümlichen sinnvollen Bauten zum Studium der schönen Muse ganz besonder geeignet. Es bietet sich also den werdenden Künstlern in Münster eine ausgezeichnete Ausbildungsmöglichkeit in allen Zweigen der Ausdruckskünste, die ernstlich strebenden jungen Menschen wärmstens empfohlen werden kann. Für die einschlägige Literatur steht eine Bibliothek zur Verfügung. Auskunft in allen Angelegenheiten erteilt das Sekretariat der Westf. Schule für Musik in Münster, Neubrückenstraße 64.

Baltrum

(Von einem dankbaren Badegast.)

Ein Pastor soll einmal das Prospekt der Insel Baltrum mit den Lockungen des Teufels verglichen haben, der den Menschen zuerst nur das Schöne und Verführerische an den Dingen zeigt und sie das Schlechte erst erkennen läßt, wenn es zu spät ist.

Diesem Pastor ist entschieden eine Verwechslung unterlaufen! Es gibt kaum ein zweites Badeortprospekt, das so ganz ohne große Worte und Uebertreibungen auskommt. Baltrum hat dergleichen aber auch nicht nötig. Seine negativen Leistungen genügen vollauf, um diese kleinste Nordseeinsel dem erholungs- und naturensehnsüchtigen Großstädter als das Paradies erscheinen zu lassen. Denn alles Menschenwerk beschränkt sich dort in dieser Absicht auf das Notwendigste und läßt uns mit der Natur allein. In kaum einem anderen Nordseebad kommt deshalb dem Binnenländer die ganze Größe und Eigenart dieser oft „karg" genannten und doch so unendlich schönheitsreichen Natur so unbeeinträchtigt und eindringlich zum Bewußtsein als in Baltrum, daß sich dicht neben dem mit allem Weltbadeortluxus ausgestatteten Norderney noch seine volle Ursprünglichkeit bewahrt hat.

Nichts auf Baltrum gemahnt an Stadt und städtisches Wesen. Die rund 70 Häuser der beiden kleinen Dörfchen — darunter drei Hotels und mehrere größere Pensionen, im übrigen die hübschen, niedrigen, blitzsauberen Insulanerhäuschen — stehen nicht langweilig aufgereiht in Straßenfronten, sondern sind malerisch regellos über das rasige Dünengelände verstreut, jedes für sich, mit freier Aussicht nach allen Seiten und Platz genug zum ungestörten Ausruhen vor der Tür, wenn man keine Lust zum Weitergehen hat.

Um den West- und Nordweststrand, wo die Brandung am gewaltigsten ist, erhebt sich das große Schutzwerk mit breiter, gepflasterter Wandelbahn und bequemen Ruhebänken mit einem Ausblick über die See gerade in den Sonnenuntergang hinein. „Kuranlagen", die hier nur die Einheit des Bildes stören würden, gibt es auf Baltrum glücklicherweise nicht.

Dreigeteilt ist das Landschaftsbild: Längs der Nordseite der Insel (die sich bei 1 Kilometer Breite 6—7 Kilometer lang von Westen nach Osten zieht) der feste, helle, breite, stein- und schlickfreie Sandstrand mit dem Blick über die unendliche Meereswelte — je nach Ebbe und Flut, Gestirn- und Wolkenstand, Sturm und Windstille immer wechselnde Formen und Farbtöne zeigend — Eindrücke von einer Größe und Einheitlichkeit, daß der an Mauernenge, an tausendfache kleine Einzelbilder und Disharmonien gewohnte Großstädter im Gefühl der Befreiung tief dankbar aufatmet. — Im Süden die grünen Wattwiesen, von Schafen und Kühen belebt, mit dem Blick über das zur Ebbezeit trocken liegende Watt nach der Festlandsküste mit ihren bläulich verschwimmenden Ortschafts-, Windmühlen- und Baumgruppensilhouetten. Dazwischen im mittleren Teil der Insel die bizarren Formen der sturmzerrissenen Dünenketten, dem Nordrand zunächst nur halmdurchwachsener Sand, weiter nach Süden zu dichte Grasdecke tragend, bebuscht mit Brombeeren und Seemannsdorn, blumenüberblüht, Nistplatz unzähliger Vögel — unabsehbar im steten Auf und Nieder, zu immer neuen Forschungsgängen lockend. Von der „hohen Düne" — etwa in der Mitte der Insel — hat man freien Ausblick ringsum über das Wasser und kann an klaren Abenden die Sonne im Westen in die Nordsee versinken und den Mond im Osten aus dem Watt emportauchen sehen, oder bei dunkler Nacht gleichzeitig die Leuchtfeuer vom Norderneyer und Helgoländer Leuchtturm und vom Norderneyer Feuerschiff erblicken, über sich den Sternenhimmel, die kleine Insel wie eine Landkarte unter sich gebreitet

In Baltrum gibt es keine Badebillets und keinen abgesperrten Badeplatz, denn das Baden ist auch von den Zellen aus vollkommen frei. Wer die Zellen nicht benutzen will, kann vom Strandkorb oder Zelt aus baden und in beliebig langen Luft- und Sonnenbädern bei Spielen und Burgenbauen sich gesunde Bewegung verschaffen. Der ausgedehnte Strand bietet jedem die größte Ellbogenfreiheit und jedes erwünschte Maß von Zurückgezogenheit in dem sandwallumzogenen Korb oder Zelt. Das heilkräftige Wattenlaufen ist natürlich hier ebenso möglich wie in jedem am Watt gelegenen Badeort. Bei Ebbe kann man sogar über das Watt nach dem Festland wandern, was allerdings nur bei ortskundiger Führung ohne Lebensgefahr ist. Gute Segelboote sind vorhanden, Gelegenheit zu billiger Ueberfahrt nach Norderney gibt es während der Saison fast täglich. Dampferausflüge über Norderney nach Helgoland finden im Sommer jede Woche statt. Seehunds- und Möwenjagdgelegenheit gibt es reichlich, auch der Angler hat auf den Buhnen ein eigenartiges und ergiebiges Feld für seinen Sport.

Trotzdem in der Vor- und Nachsaison volle, sehr reichliche Verpflegung einschl. Wohnung durchweg nur 5 Mark kostet (meistens ohne weiteren Aufschlag für Bedienung) hat Baltrum im Frühling und Spätsommer nur wenig Gäste, weil das Vorurteil von der Rauheit des Nordseeklimas in diesen Jahreszeiten noch sehr verbreitet ist. Wer es einmal versucht hat, wird freilich den Frühling und Herbst hier dem Hochsommer bei weitem vorziehen. Die Seeluft ist auch dann — selbst bei stärkerem Wind — weich und mild. Die See aber bietet infolge des stärkeren Wellenschlags gewaltigere Schönheit, ohne daß das Wasser beim Baden als zu kalt empfunden würde, denn der starke Anprall macht warm und macht selbst gegen starken Nordwest unempfindlich. Der Vorzug größerer Ruhe verleiht aber gerade dem Baltrum alle Eigenschaften eines ideellen Sanatoriums (ohne Sanatoriumspreise!), in dem die alte Erfahrung sich bestätigt: Eine Woche Nordsee ist für den, dem Seeklima zusagt, heilkräftiger, als ein Monat Ostsee!

Auf die Unterkunftsfrage näher einzugehen ist heikel, denn der Geschmack ist verschieden. Doch dürfte der Gast überall zufriedengestellt werden. Aus eigener Erfahrung empfehle ich besonders die Pension

Haus Lottmann.

Von der großen, geschlossenen, mit unzähligen, sorgfältig gepflegten Blumentöpfen längs der drei Glasfensterseiten und der mit vielen kleinen Einzeltischen geschmückten Veranda (zugleich Speisesaal) hat man gleichzeitigen Ausblick auf Watt und Nordsee. Die Zimmer sind freundlich und peinlich sauber (elektrisches Licht), die gutbürgerliche Verpflegung wird in wahren Riesenportionen gereicht; frische Milch von eigenen Kühen gibt es erwünschtenfalls reichlich ohne besondere Berechnung als Getränk zum Frühstück und Abendbrot. Die Inhaber, Geschwister Lottmann, kommen Sonderwünschen nach Möglichkeit gern entgegen — besonders in der Vor- und Nachsaison, wo der ruhigere Betrieb dies leichter gestattet als die Ueberfülle der Hochsommermonate.

Hellmuth Steinbrück.

Bajazzo kein Glücksspiel?

Erfolgreiche „Bajazzo"-Versuche im Bielefelder Gerichtssaal.

Wegen Bereitstellung von Glücksspielen hatten sich vor dem erweiterten Schöffengericht in Bielefeld der Kaufmann Fritz Sch. und der Gastwirt August W. zu verantworten. Es handelte sich um die bekannten Bajazzoapparate. Es mag Leute geben, die den Versuch, die Gewinnchancen dieser Apparate auszunutzen, bitter bereut haben, während besonders Geschickte den Kasten entleerten, mit einem Reingewinn von 1,50 ℳ für 10 Pfg. Die mit solcher Geschicklichkeit begabten Spieler sollen mit Regelmäßigkeit in Lokalen, in welchen die Apparate aufgestellt waren, erschienen sein und die Apparate geplündert haben, während es den weniger Geschickten freistand, den Automaten wieder aufzufüllen. Trotz dieser Gewinnchancen fanden Aufsteller und Wirte immer noch einen erheblichen Überschuß. Die Behörden betrachteten den Apparat als Glücksspiel und erhoben gegen die Inhaber Anklage. Die Aufstellung der Apparate wurde verboten. Vor dem Gericht stand ein solcher Apparat als Beweismaterial. Anklagevertreter und Gericht erprobten ihn mit positivem Erfolg. Staatsanwalt und Gericht kamen zu der Überzeugung, daß das „Spiel" objektiv nicht als Glücksspiel gelten könne, da die Möglichkeit, wie die Versuche bewiesen hätten, bestände, durch Geschicklichkeit und Übung Gewinne zu erzielen. Die Angeklagten wurden freigesprochen. Der Bajazzo wird wieder auferstehen.

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

Allerlei vom Rüsten.

Schon ist die Abrüstungs-Konferenz — des öfteren abgehalten, — jedoch, wo bleibt die Konferenz, — wenn alles bleibt beim Alten? — Die Abrüstung soll ja das Heil — der Völker mit sich bringen — doch will ich jetzt im Gegenteil — ein Lied vom Rüsten singen.

Die klugen Leute werden sich — auf vieles vorbereiten, — sie rüsten sich gefissentlich — zu ihrem Wert beizeiten, — die Jugend schon, wächst sie heran, — erkennt den Sinn des Strebens, — sie rüstet sich so gut sie kann — zum großen Kampf des Lebens.

Der kluge Mensch mit Vorbedacht — sorgt vor in jeder Weise, — er rüstet wenn der Lenz ihm lacht, — bereits zur Sommerreise, — und wenn dann kühler weht der Wind, — spürt er den Herbst dahinter, — dann kehrt er wieder heim geschwind — und rüstet sich zum Winter!

Wohl gilt der Grundsatz allgemein, — wie täglich wir ersehen: — der Mensch muß gut gerüstet sein, — dann wird er gut bestehen. — So rüsten lange sich zum Start — die kühnen Ozeanflieger, — und weht der Wind noch rauh und hart, — Geduld bleibt schließlich Sieger.

Es wird gerüstet immerfort, — gerüstet allenthalben, — es rüsten wieder hier und dort — zum Abzug Störch' und Schwalben. — Sehnsüchtig schau'n wir hinterher — wohl mit dem Wunsch, dem leisen: — O daß ich doch ein Vöglein wär, — dann könnt ich billig reisen.

Nun rüstet auch der Völkerbund — im Herbst zu neuen Taten, — er gibt dazu den Willen kund — durch gründliches Beraten. — Noch ist die Welt nicht friedlich still, — noch trägt sie tausend Lasten, — drum wird, wer sich verbessern will, — sich rüsten und nicht rasten.

Wir rüsten, was auch kommen mag, — in Treue und in Frieden, — wir rüsten froh zum Ehrentag — des greisen Reichspräsidenten. — Laßt rüsten uns! Die Dankbarkeit — sei uns ein Wegbereiter — zu einem Fest der Einigkeit, — zu Deutschlands Ehr'!

Ernst Heiter.

Sport und Spiel

Boxskandal im Berliner Sportpalast. Bei den Berufsboxkämpfen, die am Freitagabend vor 4—5000 Zuschauern im Berliner Sportpalast ausgetragen wurden, kam es bei dem Kampf Sandwina—Petersen zu einem Skandal. Da nach der Ansicht des Delegierten der B.V.D. nicht mit der nötigen Schärfe gekämpft wurde, wurde das Treffen in der vierten Runde abgebrochen und beide Boxer disqualifiziert. Schmeling konnte sein Revanchetreffen gegen den Dänen Larsen zu einem k. o.-Siege in der vierten Runde gestalten. Herse-Berlin erzielte einen überlegenen Punktsieg über den harten Franzosen Lepesant. Seifried-Bochum und Rausch-Berlin trennten sich in der Ausscheidung um die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft unentschieden. Den Einleitungskampf gewann der Kölner Harlos gegen Reppel-Herne nach Punkten.

Witterungs-Uebersicht

vom 3. September 1927.

(Nachdruck verboten.)

Die allgemeine Druckverteilung hat sich gegenüber gestern nur sehr wenig verändert. Während sich das mitteleuropäische Hochdruckgebiet heute vom westlichen Kanaleingang bis nach Finnland erstreckt, hat die nordatlantische Zyklone ihre gestrige Lage mit dem Kern südlich Islands beibehalten. Die Drucke steigen über Deutschland, England und Frankreich langsam an, so daß die Schönwetterlage zunächst noch gesichert scheint. Wir werden also in den nächsten Tagen mit Frühnebel und Dunst zu rechnen haben. Auch wird es bei der vorherrschenden Ostströmung noch trocken und warm bleiben.

Wetteraussichten für den 4. und 5. September.

Heiteres bis wolkiges Wetter, schwachwindig, etwas kühler, trocken.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Produktenbericht.

mtb. **Berlin**, 3. Sept. Die festeren Auslandsmeldungen allein haben heute sicherlich nicht die kräftige Befestigung der Getreidepreise bewirkt. Vor allem sind es das fehlende Inlandsangebot und vorgenommene Deckungen am Terminmarkt, welche in den höheren Preisen zum Ausdruck kommen. Auch die Cifforderungen sind höher gehalten. Es hat sich auf der neuen Preisbasis einiges Geschäft entwickelt. Auch in Inlandsweizen hat heute das Angebot aus den Provinzen nachgelassen, so daß die Versorgung der Mühlen nicht mehr so reichlich zu nennen ist. Am Lieferungsmarkt zogen die Preise um 2½ Mark an. Bei Roggen sind die Gewinne besonders für vordere Sichten noch bedeutend erheblicher und betragen bis zu 4 Mark. Die Mehlpreise haben sich im Einklang mit der Befestigung des Brotgetreidemarktes bei dringendem Geschäft erhöht. Für Sommergerste ist die Haltung wenig verändert. Es finden kaum Umsätze statt. Wintergerste ist bei 225 Mark vereinzelt noch nach Stettin auf Deckungen gehandelt worden. Hafer liegt in guten Qualitäten unverändert, mittlere und geringe Sorten sind angeboten und kaum zu verkaufen. Mais eher nachgebend und bis zu 1 Mark ruhiger. Kleie kaum verändert und ohne Geschäft.

Amtliche Produktennotierungen.

Berlin, 3. Sept. Weizen: märkischer 265—270, Sept. 279—279½, Okt. 278, Dez. 278½, fest; Roggen: märkischer 246—244, Sept. 251—253, Okt. 247—248, Dez. 243¾—245¼, steigend; Sommergerste 220—267 Winter- und Futtergerste 203—209, still; Hafer: märkischer 200—216, Sept. 212½, ruhig; Mais, loko Berlin 198, ruhig; Weizenmehl 34,50—37,25, ruhig; Roggenmehl 32,50—34,00, fest; Weizenkleie 16, fest; Roggenkleie 15,25—15,50 fest; Raps 295—305, ruhig; Viktoriaerbsen 44—50; kleine Speiseerbsen 24—27; Futtererbsen 21—22; Peluschken 21—22; Ackerbohnen 22—23; Wicken 22—24; Rapskuchen 15,60—16; Leinkuchen 22,60—23,10; Sojaschrot 20,10—20,60; Kartoffelflocken 23—23,50.

Bremer Getreidenotierungen.

Bremen, 3. Sept. Weizen: Manitoba III 13,30, Hardwinter II 13,10, Roggen, deutscher zollfrei 13,50, amerikan. II 10,60, La Plata 11 20. Gerste: Donau-Russen 10.25, La Plata 10,15, indische br. inkl. Sack 10,25, amerikan. Malzgerste 10,15, Kanada III 10,55, Kanada IV 10,30. Hafer: La Plata 9,80, Kanada-Western III 10 85, Nordrussen 10,70, amerikan. White clipped 9,85. Mais: La Plata 8,10. Tendenz ruhig.

Heraufsetzung des Zinssatzes bei der Reichsanleihe 1927.

Amtlich wird mitgeteilt: Wie bereits früher bekannt gegeben, entschloß sich der Reichsminister der Finanzen, den Zinssatz der deutschen Reichsanleihe von 1927 für die Zeit vom 1. 8. 1927 bis Ende Juli 1934 von 5 auf 6 Prozent zu erhöhen. Die Heraufsetzung des Zinsfußes soll auf den Schuldverschreibungen und Zinsscheinen in geeigneter Weise zum Ausdruck gebracht werden. Zu diesem Zweck wird die Reichs-Schuldverwaltung demnächst durch Bekanntgabe im Reichsanzeiger die Inhaber von Schuldverschreibungen der deutschen Reichsanleihe von 1927 auffordern, die Stücke mit Zinsscheinbogen und das vom Einlieferer unterzeichnete, Nummernverzeichnis in der Zeit vom 20. 9. bis 20. 10. 1927 bei der Kontrolle der Reichspapiere in Berlin oder außerhalb Berlins bei der nächsten Reichsbankanstalt zur Abstempelung einzureichen. Vordrucke für Nummernverzeichnisse werden bei der Reichs-Schuldenverwaltung und den Reichsbankanstalten unentgeltlich abgegeben. Die Inhaber erhalten dieselben Stücke abgestempelt zurück, die sie eingereicht haben. Sie müssen damit rechnen, daß die Wertpapiere nach Ablauf der Frist an den Börsen nur noch in abgestempeltem Zustand lieferbar sein werden. Die Abstempelung ist für den Inhaber der Schuldverschreibungen gebührenfrei.

Die amtliche Großhandelsindexziffer vom 31. August 1927. Die auf den Stichtag des 31. August berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (138,6) um 0,3 v. H. auf 139,0 gestiegen.

Das Ergebnis der Leipziger Herbstmesse 1927. Die diesjährige Leipziger Herbstmesse hat eine Gesamtzahl von annähernd 120 000 geschäftlichen Besuchern zu verzeichnen gehabt, von denen das Ausland etwa 10 % stellte. Damit ist die vorjährige Zahl wesentlich übertroffen worden. Die Zahl der Messeaussteller belief sich auf fast 9000. Hiervunter befanden sich 535 ausländische Firmen. Der Geschäftsgang auf der Messe entsprach der gebesserten Wirtschaftslage. Der Inlandsmarkt kaufte hauptsächlich für den Weihnachts- und Winterbedarf, auf der Baumesse auch bereits für den nächstjährigen Baubedarf. Bevorzugt wurden in zahlreichen Branchen die besseren Preislagen, was auf die zunehmende Erholung der Kaufkraft schließen läßt. Die Auslandskundschaft interessierte sich besonders für Neuheiten aller Art in Gebrauchs- und Luxuswaren, wie auch in Erzeugnissen der Technik. Der allgemeine Grundzug der Messe war die starke Nachfrage nach Qualität, der von den Ausstellern durchweg entsprochen wurde. Im Rahmen der gegenwärtigen Wirtschaftslage hat die diesjährige Leipziger Herbstmesse die geschäftlichen Möglichkeiten restlos verwirklicht. Ein besonderes Kennzeichen der diesjährigen Herbstmesse waren die verschiedenen Tagungen, die mit ihr verbunden waren insbesondere auf dem Gebiete des Bauwesens.

Schlechte Zeiten! Sparsam wollen!

Wie oft hören Sie dieses täglich als Hausfrau. Beim Essen soll man eigentlich nicht anfangen zu sparen, trotzdem können Sie dieses, wenn Sie Ihren Angehörigen Töllner-Puddinge servieren. Machen Sie einmal das Rechenexempel und bedenken Sie, daß z. B. Töllner's Götterspeise fertig serviert nur ca. 20 Pfennig kostet, weil nur Wasser und etwas Zucker nötig ist. Töllner's Götterspeise muß aber im Gegensatz zu Othello-Schokoladenspeise, Schwedenspeise und Rote Grütze schon abends bereitet werden, damit sie über Nacht erstarrt. Fordern Sie ausdrücklich die Marke „Töllner". Alles andere sind Nachahmungen. Ueberall zu haben. Karl Fr. Töllner, Nährmittelfabrik, Bremen.

Viehmarkt

Berlin, 3. Sept. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 1984 Rinder, darunter 710 Ochsen, 455 Bullen, 769 Kühe und Färsen, 1150 Kälber, 6550 Schafe, 8208 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—61 b) 56 bis 58, c) 51—54, b) 38—48; Bullen: a) 56—60, b) 53—56, c) 50—52, b) 44—47; Kühe: a) 47—51, b) 38—44, c) 28—34, b) 20—24; Färsen: a) 58—60, b) 54—55, c) 45—48, b) 40—48; Kälber: a) —, b) 82—90, c) 75—83, b) 60—72; Schafe: a) 67—69, b) 65—69 c) 58—63, b) 50—56, c) 40—48; Schweine: a) 78—80, b) 79—80, c) 78—79, b) 75 bis 78, c) 70—73, Sauen 70—72. Marktverlauf: Rinder ruhig; Kälber, Schafe und Schweine glatt.

Standesamtliche Nachrichten

Blomberg (Stadt). Geburten: 4 (1 Knabe, 3 Mädchen. Eheschließungen wurden 3 vollzogen. Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Blomberg (Amt). Geboren wurde 1 Knabe. Eheschließungen fanden nicht statt. Sterbefälle: Friederike Karoline Luise Grône, geb. Weber, 71 Jahre 4 Monate alt, wohnhaft in Siekholz.

Brakelsiek. Geburten: 1 Knabe und 1 Mädchen. Eheschließungen fanden nicht statt. Sterbefall: Ehefrau Sophie Middeke, geb. Meier, aus Brakelsiek, 66 Jahre alt.

Haustenbeck. Geburten: 4 (3 männlich, 1 weiblich). Eheschließungen fanden nicht statt. Sterbefall: Witwer Friedrich Christoph Wilhelm Becker, genannt Scholand, 72 Jahre alt.

Lipperode. Geboren ist 1 Knabe. Eheschließungen und Sterbefälle sind nicht zu verzeichnen.

Schlangen. Geburten: 3 Knaben und 1 Mädchen. Eheschließung fand keine statt. Sterbefall: Ziegler Hermann Heißmann, 77 Jahre alt, aus Oesterholz.

Schwalenberg. Geburten: 3 Knaben. Eheschließung wurde eine vollzogen. Todesfälle sind nicht zu verzeichnen.

Wöbbel. Geburten: 2 Mädchen. Eheschließungen wurden nicht vollzogen. Sterbefall: Maurer Hermann Hötger in Belle, 68 Jahre alt.

Wüsten. Geburten: 7 (4 Knaben und 3 Mädchen) Eheschließungen: 2. Todesfälle wurden nicht beurkundet.

Vereins- u. Versammlungskalender

Detmold. Jungdeutsche Schwesternschaft. Montag 8¼ Uhr: Singabend bei Schwester Althoff, Hornsche Straße.

— Jungdeutsche Jungschwesternschaft. Dienstag, abends 8¼ Uhr im Odeon: Gründungsfeier der Jungschwesternsch. m. Teilnahme der Schwesternsch.

— Detmolder Männerchor. Treffpunkt am Bahnhof 12,50, Abfahrt 12,55.

— Konservatorium. Dienstag 20¼ Uhr: Chorprobe.

— Jungdeutscher Orden. Dienstag 8½ Uhr: Bruderabend im Odeon. Aufnahmen. Erscheinen Pflicht.

Jungd. Orden Barntrup. Bruderabend der Jungengefolgschaft pünktl. 8½ Uhr bei Frl. Schlingmann. Erscheinen Pflicht!

Geschäftliches

Künstliche Augen. Wie aus dem Annoncenteil ersichtlich, sind in der Zeit vom 14.—20. September Vertreter der bekannten Firma F. Ad. Müller Söhne, Anstalt für künstliche Augen, Wiesbaden, in Bielefeld, Hotel Deutsches Haus, tätig, um künstliche Augen nach der Natur direkt für Patienten anzufertigen und einzupassen.

Elektrische Klein- oder Hausmolkereien.

Der Landwirt, der heute der Anschaffung einer neuen Zentrifuge nähertritt, hat außer der Frage nach dem Fabrikat auch noch die Frage zu prüfen, ob es für ihn nicht zweckmäßiger ist, seine Zentrifuge anstatt wie bisher von Hand, elektrisch zu treiben. In der Tat eignet sich keine Maschine so sehr für elektrischen Antrieb, wie gerade die Zentrifuge. Viele Landwirte denken nicht daran, wenn sie sich elektrische Kraft ins Haus legen lassen, die Elektrizität nun in erster Linie für die Zentrifuge zu verwenden, die doch täglich zwei- bis dreimal gebraucht wird. Sie wählen zum Antrieb durch Elektrizität vielfach zuerst solche Maschinen, die weniger oft, manchmal im Jahre nur einige Tage (Dreschmaschine) gebraucht werden. In der Regel wird die Einrichtung dann so getroffen, daß ein großer Motor gekauft wird, der die ganze Transmission treibt. Naturgemäß muß der Motor so stark sein, daß er genügt, um die Maschine zu treiben, die am meisten Kraft gebraucht. Die Folge davon ist, daß er beim Antrieb derjenigen Maschinen, die weniger Kraft erfordern, verhältnismäßig viel zu teuer arbeitet; denn — um das an einem Beispiel klar zu machen — ein 1 PS Motor der voll belastet ist, braucht wesentlich weniger Strom als ein 5 PS Motor, der nur mit 1 PS belastet ist. Dazu kommt dann noch der erhöhte Oel- und Riemenverbrauch. An eine solche Transmission eine Zentrifuge zu hängen, wäre ein Fehler. Wenn irgendwo, dann ist gerade in der Landwirtschaft der elektrische Einzelantrieb am Platze und da wieder ganz besonders bei der Zentrifuge.

Mancher Landwirt würde vielleicht schon früher dazu gekommen sein, seine Zentrifuge elektrisch zu treiben, wenn er das Problem auf einfache Weise hätte lösen können. Eine Transmission in die Milchküche zu legen war vielfach unmöglich wegen der beschränkten Raumverhältnisse oder deshalb, weil man mit der Transmission überhaupt nicht in die Milchküche kommen konnte. Wenn auch die Milchküchen in dem letzten Jahrzehnt sehr viel moderner und zweckmäßiger gestaltet worden sind, und es deshalb in vielen Fällen wohl möglich wäre, eine Transmission in die Milchküche zu legen, so ist dies trotzdem nicht zu empfehlen. Der idealste Antrieb ist und bleibt der elektrische Einzelantrieb. Die Vorteile, die der elektrische Antrieb im allgemeinen und der Einzelantrieb bei Zentrifugen im besonderen bietet, sind ganz bedeutend. Es besteht keine Abhängigkeit von der Transmission, kein Riemen, kein Vorgelege, geringer Oelverbrauch; man kann die Zentrifuge überall hinstellen, der Platzbedarf ist außerordentlich gering, der Kraftbedarf sehr niedrig, da der Motor nur ½—¾ PS hat. Zu berücksichtigen ist ferner, daß bei elektrischem Antrieb die Trommel in der Geschwindigkeit sich stets gleich bleibt, wodurch natürlich das Entrahmungsresultat günstig beeinflußt wird, denn je gleichmäßiger die Umdrehungen, desto besser die Entrahmung.

Wo die Verhältnisse es gestatten, sollte man also unbedingt elektrisch entrahmen und auch elektrisch buttern und kneten. Wir glauben sagen zu dürfen, daß in einem Jahrzehnt in Deutschland die elektrische Entrahmung das Normale und die Handentrahmung die Ausnahme sein wird. In elektrischen Zentrifugen, Buttermaschinen, Butterknetern bieten die Mielewerke Aktiengesellschaft, Gütersloh in Westf., mustergültige, hervorragend durchkonstruierte Modelle, da die Firma diesem Gebiete ihre ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat. Die elektrischen „Miele"-Maschinen haben sich glänzend bewährt und befinden sich bereits zu Tausenden im Gebrauch.

Die Original „Miele" Zentrifugen für elektrischen Antrieb werden in den Leistungen von 100 bis 600 Liter Stundenleistung gebaut; sie eignen sich also sowohl für den kleinsten als auch für den größten Betrieb.

Eine Eigenart der elektrischen „Miele" Zentrifugen besteht in der Anordnung auf niedrigem Untergestell. Diese Anordnung hat den Vorteil, daß sich das Vollmilchbassin in bequemer Höhe befindet, und daß man die Gefäße für Rahm und Magermilch auf den Boden stellen kann.

Der Antrieb der „Miele" Zentrifugen erfolgt durch ein Seil oder (bei den größeren Maschinen von 330—600 Liter) durch einen Riemen. Eine starre Verbindung des Motors mit der Zentrifuge durch Räder ist zu verwerfen, weil bei ihr Motor und Zentrifuge stark leiden und vorzeitig unbrauchbar werden. Der Seilantrieb gestattet ein allmähliches Anlaufen der Zentrifuge und sichert dem Motor und der Zentrifuge eine lange Lebensdauer.



Wie aus der Abbildung ersichtlich, wird die Sturzbuttermaschine und der Kneter von dem gleichen Motor getrieben wie die Zentrifuge, ein Vorteil, der ohne weiteres einleuchtet. Man kann zu gleicher Zeit entrahmen, buttern und kneten. Das wird aber in den wenigsten Fällen vorkommen. Man wirft deshalb beim Buttern oder Kneten den Riemen bezw. das Seil für die Zentrifuge ab und umgekehrt.

Mit dem Entrahmen, Buttern und Kneten sind die Verwendungsmöglichkeiten des Motors aber noch nicht erschöpft. Man ist vielmehr in der Lage, mit dem gleichen Motor auch eine Original „Miele" Waschmaschine zu treiben. Dabei wird man in der Regel so verfahren, daß man die Zentrifuge mit dem Motor in die Waschküche bringt, eine Arbeit, die gar keine Umstände verursacht, wenn man berücksichtigt, daß in der Regel nur alle 3—4 Wochen gewaschen wird.

Es gibt nun Fälle, wo es die Verhältnisse zweckmäßig erscheinen lassen, die Zentrifuge nicht unmittelbar elektrisch, sondern durch eine Transmission zu treiben. Dafür bieten die Mielewerke ebenfalls mustergültige



Modelle. Auch bei diesen Zentrifugen, die mit Los- und Festscheibe sowie Ausrücker versehen sind, ist die Anordnung auf niedrigem Untergestell beibehalten. Von den Maschinen für Transmissionsantrieb mit Fest- und Losscheibe, die in den letzten Jahren deswegen besonders viel verlangt wurden, weil die Elektrizität noch nicht die Verbreitung gefunden hatte wie heute, sind viele Tausende verkauft. In erster Linie wurden die Maschinen da gebraucht, wo der Antrieb der Transmissionswelle durch einen Benzinmotor oder durch einen Göpel oder auch in besonders gearteten Fällen durch Elektrizität erfolgt.

Es sei hervorgehoben, daß es sich bei den Original-„Miele" Zentrifugen um eine hochwertige Qualitätsware handelt.



Von Mai bis Mitte Sept. tägl. Fahrten mit modernen, eingerichteten Salondampfern auf der herrlichsten Weserstrecke zwischen Hann.-Münden und Hameln

Gute preiswerte Verpflegung an Bord

Abstecher nach Kassel, Göttingen, Bad Pyrmont

Auf Wunsch illustrierte Fahrplanbücher kostenlos

Oberweser-Personen-Dampfschiffahrtsgesellschaft Hameln

Auskunftsstelle in: Detmold Meyersche Hofbuchhandlung, Grabbestraße 10. Telefon 23 u. 24



Erproben Sie seine Wirksamkeit als Anzeigenorgan

Alle Auskünfte Kostenanschlag, Probenummern, usw. bereitwilligst

Drucksachen aller Art liefert preiswert Meyersche Hofbuchdruckerei.

Bei Anzeigen, die durch Fernsprecher aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler keine Verantwortung!

Lippische Landes-Zeitung

Hühner umzg. beste Legerassen reell u. billig bei Heiner in Hasselbach 175 (Baden). Katalog gratis. (8108

In Lage nimmt die Bezirks-Geschäftsstelle der Lipp. Landes-Zeitung Heidenische Straße 22 (Fernruf 344), jederzeit Anzeigen entgegen. Trauerbriefe u. sämtl. Drucksachen schnellst ens.

Viehmarkt Barntrup
Mittwoch, den 7. September



Künstl. Augen fertigen nach der Natur an und passen ein
F. Ad. Müller Söhne, Wiesbaden
in Bielefeld Hotel Deutsches Haus vom 14.—20. Sept.
Sonntags keine Sprechstunde

Zu Hindenburgs 80. Geburtstag!

In einer seiner letzten Sitzungen hat sich das Reichskabinett auch mit der Feier

des 80. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg

am 2. Oktober d. Js.

beschäftigt. Es ging dabei von der Auffassung aus, daß das deutsche Volk es sich nicht nehmen lassen wird, dem Herrn Reichspräsidenten anläßlich seines Ehrentages erneut seine Anhänglichkeit und Verehrung zu bezeigen. Andererseits ist die Reichsregierung aber überzeugt, im Sinne des Herrn Reichspräsidenten zu handeln, wenn sie von kostspieligen allgemeinen Feiern aus diesem Anlaß Abstand nimmt und den guten Wünschen zu dem Geburtstag eine Form gibt, die dem Ernst der Zeit und der Not unseres Volkes Rechnung trägt.

Um jedem Deutschen daheim und draußen die Möglichkeit zu geben, seiner dankbaren Verehrung für die Person des Herrn Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, haben die Reichsregierung und die Regierungen der deutschen Länder beschlossen, eine

„Hindenburg-Spende"

zu veranstalten, die dem Herrn Reichspräsidenten an seinem 80. Geburtstage übergeben werden soll. Sie sind gewiß, den Wünschen des Herrn Reichspräsidenten entgegenzukommen, wenn sie ihm vorschlagen werden, die aufgekommenen Mittel in erster Linie dem Personenkreis zugutekommen zu lassen, der ihm besonders nahe steht, nämlich den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Neben der Sammlung von Spenden, die in Verbindung mit den großen Spitzenorganisationen des Wirtschaftslebens usw. durchgeführt werden soll, ist die Ausgabe einer

Hindenburg-Briefmarke

in Aussicht genommen. Sie soll weiteren Kreisen die Möglichkeit der Beteiligung an dem Geburtstagsgeschenk für den Reichspräsidenten geben. Ihr Erlös ist vorzugsweise für schwer notleidende Mittelstandsangehörige, Sozialrentner usw. bestimmt.

Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende, deren Leitung Ministerialrat Dr. Kerstiëi übertragen ist, befindet sich Berlin NW. 40, Scharnhorststraße 35 (Fernspr. Amt Norden 3881 ff.)

Spenden werden in Lippe entgegengenommen bei sämtlichen lippischen Banken und Sparkassen, Postanstalten, Fahrkartenschaltern, Stations- u. Güterkassen, Reichsbankanstalten usw.

Verlobungsbriefe u. Karten
liefert schnell und preiswert
Meyersche Hofbuchdruckerei, Detmold.



denn Lunatee ist das beste Blutreinigungsmittel d. Gegenwart, bewährt bei Verstopfung, Kopfschmerzen v. Magen herkommend, Rheumatismus, Gesichtsausschlägen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt das beste Mittel geg. Krankheiten, die v. unreinen Blut herrühren. Packung 0,50 und 3,50 M. Nur echt in blau-roten Paketen mit Schutzmarke Krankenschwester.

R. Heinemann
Hof-Drogerie.
Lage: Kreuz-Drog. W. Borsdorf, Lange Str. 69.
4280

Infolge Umzugs gebe noch 20—30 Stück reine
Saanenziegen
frisch, 3—5 Liter Milch gebend, à 35—50 M., sowie ½ J. alte Jungtiere, à 15—25 M., Böcke 40—60 M., ab. Preisliste zu Diensten. (9763
P. Kittelmann, Alsfeld (Hessen)
früher Zell, Kr. Alsfeld

Autofahren!

Wir empfehlen unsern Auto-Omnibus, prima federnd u. mit Riesenreifen ausgestattet, für 26 Personen zugelassen, u. berechnen an Wochentagen bis zu 22 Pers. je km 0.90 M. unter 50 km; je km 0.80 M. von 50—100 km; je km 0.70 M. über 100 km. Leerfahrten unt. 10 km frei. Wartezeiten bis zu 3 Stunden frei. Sonntags 10% Aufschlag. — Personenwagen, Limousine u. offene, bis sechs Pers. je km je nach der Entfernung 90—45 Pfg.
LAEWE Ges. m. b. H.
Bösingfeld i. L. Tel. 68

Drucksachen aller Art
Meyersche Hofbuchdruckerei.

Hühnerküken
abzugeben (11471
Zum Rosengarten
Tel. 414.

Junger Mann wünscht
Norwegisch
zu lernen. Wer erteilt Unterricht? Schr. Ang. a. d. Lds. u. Nr. 11541

Waschmaschine, einfach. Ausziehtisch. Pferdehaar, Bilder, Bücher usw. zu verkauf. (11499
Hermannstraße 35.

Klavier
zu miet. gesucht (11500
Obere Straße 12 I.

1 Küche
neu, Büfett, 1,00 m br., Beistellen, Sofas usw. sow. eine Waschemangel u. ein Schweißapparat billig zu verkaufen
P. Kaiser, Lage i. L.
Hellmeyerstr. 9.

Bei jeder Gelegenheit
sollten Sie daran denken daß selbst die kleinste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Fast neuer eichener Ausziehtisch preiswert zu verkaufen Zu erfr. i. d. Geschst. d. Lds.Ztg. u. Nr. 11531.

Sämaschine
1,50—1,75 breit, gut erhalten, z. kauf. gesucht
G. Schnasse
Jerxen 46.

Komplette
Kücheneinrichtung
mit Küppersbuschherd f. 150 ℳ zu verkauf. Besichtig. 4—6 Uhr. zu erfrag. i. d. Gesch. d. Lds.-Ztg. u. Nr. 11532.

Eine jg., hochtragende
Sau
ein hochtragendes Erstlings-Schwein, 8 große Stangen, stehen wegen Platzmangels zum Verkauf.
Leese Nr. 11
11440) b. Lemgo

5000 Mark
von prompt. Zinszahl. zu leihen gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 11478 an die Lds.-Ztg.

Klavier
zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11540 a. d. Geschst. d. Lds.Ztg.

Flechten von Rohrstühlen
übernimmt
Wilh. Waterhöltter
Schwerkriegsbesch., Lage i. L., Heidensche Str. 30

!! Unreines Gesicht !!
Pickel, Mitesser usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel, teile gern kostenlos mit. (11493,1
Frau M. Polani
Hannover N. 23
Ebenstr. 30 A.

Kl. Haus
im Mittelpunkt der Stadt, bei 3000 Mark Anzahlung, zu kaufen gesucht. Schr. Off. mit Preisang. u. Nr. 11378 a. d. Gesch. d. L.-Ztg.

Laden
an der Bruchstraße zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 11552 a. d. Lds.

Sylbach
Suche ein
Ladenlokal
mit 2 Zimmern, in best. Geschäftslage z. mieten. Schr. Ang. u. Nr. 11546 a. d. Geschst. d. Lds.Ztg.

Wohnhaus
in Schötmar, Langestr. 41, in dem seit vielen Jahren ein Blumen-, Samen- und Gemüse-Geschäft sow. Binderei mit best. Erfolg betr. worden ist, infolge Todesfalls sof. z. verkaufen. Für Gärtner bes. geeignet. Einricht.-Gegenstände sowie ein m. Blumen bepflanzt. Gart. können mit übernommen werd. Schr. Angeb. u. Nr. 11333 an die Lds.-Ztg.

Einfamilienhaus
in Detmold oder nächst. Umgebung, bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Schriftl. Ang. u. Nr. 11558 a. d. Lds.

Grundstücke
in Bad Salzuflen, in der Nähe d. Kurparks, ca. 300/500 qm groß, zu kaufen gesucht.
Schr. Angeb. unter Nr. 11 280 an die Gesch. d. Landes-Zeitung.

Grundstücksmarkt

23 Villen, Wohn- u. Geschäftshäuser, in und außerhalb Detmolds, i. Preise von 8 bis 90 000 RM. — Ein schöner Hof, in der Nähe Detmolds, 108 Scheffelsaat, groß, preiswert. — Bauerngrundstücke in allen Preislagen. — Für ernsthafte Reflektanten kostenlose Nachweisung. Vorher zwecklos. — Uebernahme von Vergleichsverhandlungen, fachmännische Beratung in Kauf- und Versicherungsangelegenheiten, Abschlüsse in all. Versicherungszweigen.
Fr. Hagemann
Detmold
Wallgraben 20.

Beschlagnahmefreie
3—4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, jedoch nicht Bedingung, sofort oder später z. mieten gesucht. Schr. Off. u. Nr. 11527 a. d. Geschst. d. Lds.Ztg.

3, 4 oder 5 Zimmer-
Wohnung
im Neubau per 1. Okt. od. später zu vermiet. Dampfheizung, Wasserleitung, elektr. Licht, Obst- u. Gemüsegarten. Kinderl. Ehepaar bevorzugt. (11504
Georg Freytag
Pivitsheide
1 Min. von der Haltestelle der im Bau befindlichen Straßenbahn

Möbl. Zimmer
mögl. i. Stadtzentrum, elektr. Licht, Dampfhzg., evtl. Badebenutzung, p. bald v. Herrn zu miet. gesucht. Schr. Angeb. a. d. Ldsztg. u. Nr. 11526.

Beamter sucht zum 1. Oktober
gut möbl. Zimmer
mit elektr. Licht in bess. Hause, am liebsten mit Dipl.-Schreibtisch. Gefl. Zuschriften mit Preis u. Nr. 11539 a. d. Geschäftsstelle d. Ldsztg.

Für jungen Mann
Pension
4 Wochen, Nähe Detmold, evtl. Försterei, gesucht. Ang. m. Preis an Gasthof (11511
Otto Wohmann
Bottrop, Wilhelmstr.

Zum 1. 10. od. 1. 11.
2—3 leere Räume
von jungem Ehepaar gesucht.
Schr. Angeb. u. Nr. 11 231 an die Lds.-Ztg.

In Detmold od. nächst. Umgebg. sucht Ehepaar (Kaufmann) mit 1 Kind abgeschlossene
3-4-Z.-Wohnung
m. elektr. Licht u. Gas zu mieten. Schr. Off. u. Nr. 11482 a. d. Ldsz.

Brautpaar (Beamter) sucht per 15. 11. evtl. 1. 12. 27
3-Z.-Wohnung
Schr. Ang. unt. Nr. 11580 a. d. Ldsztg.

Kinderloses Ehepaar sucht baldigst
2—3 leere Räume
Schr. Angeb. u. Nr. 11439 a. d. Lds.-Ztg.

2 lose Leute
welche gut hagensetzen können, sucht auf sofort
Aug. Schwarze
Ziegelmeister
Wanne-Eickel
Ziegelei Elsbach.
(11514)

Suche auf sofort oder in 14 Tagen einen zuverlässigen (11512
Heizer
f. Lanzsche Lokomobile m. Kondensation.
H. Heuer
Ziegelei R. Kramberg
Kabel b. Hagen i. W.

Suche auf sofort
1 Arbeiter
2 Mann
für den Schieferberg
2 Preßkarrenschieber.
Kölner Tarif u. Prämienanlage. (11548
Heinrich Krüger
Haaner Dampfziegelei
Haan (Rhld.).

Zum 13. d. Mts. ein
Bäckergeselle
der schon im Gemischtbetriebe gearbeitet hat, gesucht. (11487
Bäckerei Fritz Niehaus
Herford, Stiftberg 62.

Vertreter sofort Geld!
welche in Bäckereien, Konditoreien u. Cafés bestens eingeführt sind, zum Verkauf meiner Pfannkuchen-Oefen auf Teilzahlung in all. Bezirken bei sofort zahlbarer Provision gesucht, ebenso Herren, welche sich für den Verkauf meiner Fahrräder und Nähmaschinen auf Teilzahlung, direkt an die Privatkundsch. eignen, an allen Plätzen gesucht
Fahrrad- u. Metallwarenfabrik
Limmritz / Sa.
(11496)

Bautischler
findet dauernde Beschäftigung
Ernst Meier
Baugeschäft
Bad Salzuflen.

Suche sofort einen tüchtigen (11551
Friseurgehilfen
mögl. Bubikopfschneider
Fritz Rehme
Damen- u. Herrenfris.-Salon, Lemgo.

Suche für sofort oder 1. Okt. zuverl. (11537
Knecht
für Mühlenbetrieb
G. Huth
Neue Mühle
Verlebeck.

Zum 1. Okt. (11547
Lehrling
gesucht
Bäckerei u. Konditorei
Stieve, Detmold.

Schneiderlehrling
sucht für sofort (11539
Gustav Redecker
Bad Meinberg.

Suche für mein Kolonialwaren- u. Delikat.-Geschäft z. 1. Okt. d. J.
einen Lehrling
Schr. Ang. u. Nr. 11524 a. d. Gesch. d. Ldsztg.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
z. 1. Okt. gesucht (11529
Holzmann, Sylbach.

Zwei ordentliche
Mädchen
für Haus und Küche z. 15. Sept. gesucht (11521
Hotel Haus der Väter
Herford.

Nettes, einfaches
Mädchen
welches in allen Hausarbeiten bewandert ist, mögl. sofort od. 1. Okt. gesucht
Frau Otilie Winter
Lage, Friedrichstr. 16
Tel. 96.

Sauberes (11519
Mädchen
für Privathaushalt per 1. Okt. gesucht
Frau D. Bachmann
Bielefeld
Ehlentruper Weg 58 I.

Mädchen
jüngeres, z. 15. Sept. gesucht (11520
Konditorei Brantz
Bielefeld
Ulmenstraße 10 a.
(11520)

Durchaus zuverl.
jg. Mädchen
nicht unter 20 J., zum 1. Okt. f. meine Kinder u. leichte Hausarbeit gesucht. Köchin und Waschfrau vorhanden.
Schr. Meld. u. Nr. 11544 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Christl., erfahrenes, gesundes
Mädchen
das schon in bess. Hause tätig war, m. gt. Zeugnis., f. Haus u. Küche z. 15. Sept. gesucht.
Fr. Pastor Schneider
Bielefeld, Paulusstr. 5.

Tüchtiger Provisions-Reisender, der Landwirte
regelmäß. besucht, bei hoher Provision von alt. eingef. Firma ges. Ang. erb. u. L R 6942 an
Rudolf Mosse, Leipzig. (11495

Heizer
gesucht für Wolffsche Lokomobile. (11536
Theodor Müller & Co. G. m. b. H.,
Meldungen werden in der Fabrik in der Bahnhofstraße entgegengenommen.

Bezirksvertretung
Für einige Bezirke werden noch energische, umsichtige Vertreter für Fußbodenpflegemittel, Desinfektionsmittel, Schädlingsbekämpfungsmittel gesucht. Bei Großverbrauchern (soziale Anstalten, Stadtverwaltungen, Hotels) gut eingeführte Herren finden guten Verdienst durch große Umsätze. (11498
Hermann Krüger, Wachsschmelze
Berlin S. 59, Hasenheide 5/8.

Zeitschriften-Reisende
von bekanntem Versicherungsblatt, wöchentl. 25 Pfg., mit Unfall, Sterbegeld, gegen hohe Bezahlung und Fahrgeld gesucht. (11320
W. Wirtz, Detmold, Schülerstr. 19

Gesucht sofort
an allen Orten fleißige, strebsame
Personen
zur Uebernahme einer Trikotagen- u. Strumpfstrickerei
auf unserer Feinmaschine. Leichter und hoher Verdienst. Günstige Bedingungen. Vorkenntnisse nicht erforderlich. (11101
Prospekt gratis und franko.
Trikotagen- und Strumpf-Fabrik
Reher & Fohlen, Saarbrücken 3.

Suche zum 15. Okt. ein tüchtiges
Hausmädchen
Frau Dr. Höwer
Lage.

Auf gleich ein älteres
Mädchen
das etwas kochen kann, für alle Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht
Frau Brand
Hermannstr. 30.
(11545)

Jüngeres, ordentl.
Mädchen
zur Beaufsichtig. eines Kindes für halbe oder ganze Tage gesucht.
Frau L. Koblus
Lange Straße 6 I.
(11548)

Sauberes, zuverl.
Mädchen
das auch kinderlieb ist (1 kl. Kind), für halbe Tage sofort gesucht.
Elisabethstr. 19 I.
(11549)

Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter
zum sofortigen Antritt suchen
Miethe & Kuhlmann
Zelluloidwaren-Fabrik
Schötmar i. L.

Ingenieur-Akademie Wismar/Ostsee
Schulvorbildung: „Einjähriges"
Studien-Beginn am 1. Oktober
Anrechnung ausw. techn. Stud.
— Jll. Programm kostenlos —
8862

Ältere Frau
od. Fräul., welch. etw. Landarbeit mit übern., für frauenlosen Haush. (2 Pers.) gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 11489 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Einfaches (11470
jung. Mädchen
welches zu Hause schlafen kann (evtl. Bahnverbindung), zur Erlernung des Haush. auf sofort od. später gesucht
P. Görder
Seminarstraße 14.
(11470)

Stütze
ältere, am liebsten vom Lande, für kl. Einfam.-Haus zu älter. Ehepaar z. 1. 10. gesucht. Kochkenntnisse u. Erfahrung in allen Zweigen des Haushalts Bedingung. (Leichte Pflege d. Hausfrau ist mit zu übernehmen.) (11516
Landwehrmann
Friedrichsdorf.

Ordentliches (11161
Mädchen
für Haus und Küche z. 1. Oktober gesucht.
Frau Dr. Trochte
Bad Salzuflen
Bismarckstraße 19.

Gebildetes (11550
jung. Mädchen
z. Erlernung d. Haushalts bei Familienanschluß sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt.
Frau Schalk
Meierhof
Bockhausen i. L.

Aelteres, erf., prakt.
Fräulein
oder Frau f. Geflügel u. Jungvieh auf einen Hof in Lippe gesucht. Das. findet auch ein junges
Mädchen
(Landw.-Tochter) zur Erlern. des Haushalts freundliche Aufnahme. Schr. Off. u. Nr. 11379 an die Lds.-Ztg.

Suche zum 1. Oktober od. später ein fleißiges, zuverlässiges (11508
Mädchen
für alle Arbeiten.
Hermann Frische
Lemgo, am Bahnhof.

Heirat
Akademiker, Fabrikanten, Gutsbesitzer, Ingenieure, Kaufleute, Beamte suchen passende Lebensgefährtin durch
R. Anrand, Bielefeld
Märkischestr. 24. Tel. Nr. 5411. 11505

Heirat wünsch. viele vermög. Damen, reiche Ausländerinnen viele Einheiratungen. Herren a. ohn. Vermög. Ausk. sofort. Stabrey, Berlin 113, Stolpischestr. 48.
(3447)

Tüchtiges (11510
jung. Mädchen
das auch kinderlieb ist, zum 1. 10. 27 gesucht.
Frau Bahnhofsinspektor Grefe, Detmold (Bahnhof).

Hausmädchen
nicht unter 18 J. alt, für sof. oder 1. Okt. sucht (11399
Frau Heinr. Breber
Gut Ribbentrup
b. Schötmar

Gesucht wird zum 1. Okt. d. J. ein tücht., ordentliches evangel.
Hausmädchen
das vor allem Kenntnisse im Nähen und Flicken hat, von einem herrschaftl. Haushalt i. der Nähe Bielefelds. Schr. Angeb. u. Nr. 11386 a. d. Lds.-Ztg.

Hausmädchen
jüngeres, anständ., für bürgerl. Haushalt ges.
Frau Niermann
Bielefeld
Güterloher Str. 40a
(11443)

Mädchen
nicht über 18 J. alt, zum 1. Okt. für kleinen Haush. ges. (11481
Frau Normann
Rittergut Eckendorf
b. Bielefeld
Tel. Bielefeld 3890

Suche zum 15. Sept. ein zuverlässiges, ehrl.
Mädchen
am liebsten v. Lande, das auch kinderlieb ist. Schr. Ang. m. Zeugn.-Abschr. u. Gehaltsford. u. Nr. 11474 a. d. Geschäftsst. d. Ldsztg.

Suche z. 1. Okt. eine Landwirtstochter als
Stütze
oder Lehrfräulein
Frau Obermeier
Brüntrup
bei Herrentrup i. L.
(11476)

Hausmädchen
gewandt u. sauber, m. Zeugn. aus gut. Hause, z. 1. 10. gesucht. Köchin vorhanden. (11497
Frau Dr. Katzenstein
Bielefeld
Viktoriastraße 24.

Suche zum 1. Oktob. kräftiges, fleißiges und ehrliches (11502
Mädchen
für Küche u. Haushalt
Frau Luise Wantrup
Schillerstr. 28.

Ich suche für meinen Haushalt ein (11509
jung. Mädchen
das in sämtlich. Hausarbeiten u. Wäsche erfahren ist, zum 1. Okt. Gelegenheit ist gegeben, sich im Kochen auszubilden. Meldung. bitte schriftlich od. persönliche Vorstellung.
Julie Rosin
Bielefeld
Lützowstraße 4 I.

Sitzung der Stadtverordneten
am Dienstag, dem 6. Sept. 1927, abends 7½ Uhr, im Rathhussaale.

Tagesordnung:
1. Haushaltsplan des Arbeitsnachweises für das Rechnungsjahr 1927/28.
2. Bericht über die Revision der Städt. Sparkasse.
3. Abrechnung der Städt. Sparkasse vom Jahre 1926.
4. Beschluß des Magistrats, Beitrag zur Hindenburgspende betr.
5. Mitteilung des Magistrats über das Ergebnis des Abschlusses der Kämmereikasse vom Rechnungsjahre 1926 und Zustimmungserteilung zur Aufnahme einer Anleihe.
6. Eingabe der Schützengesellschaft um nachträgliche Bewilligung eines Beitrages zu den Kosten des diesjährigen Schützenfestes.
7. Haushaltsplan des Lyzeums.
8. Erneute Eingabe an die Aufsichtsbehörde um Genehmigung des Ausbaues der Realschule.
9. Nachtrag z. Stromlieferungsvertrag zwischen der Stadt und Hoffmanns Stärkefabriken, A.-G., vom 18. 6. 1926.
10. Satzungsentwurf für das Jugendamt der Stadt Bad Salzuflen.
11. Mitteilung des Stadtverordnetenbeschlusses vom 12. 9. 1919 durch den Magistrat bezüglich des Vorkaufsrechtes der Stadt.
12. Eingabe des Oberpostinspektors Husemann, Ausbau der städt. Wasserleitung am Asenberg betr.
13. Beschluß des Magistrats über die künftige Benennung des städt. Siechenhauses.
14. Beschluß des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung, Ausschreibung der Bürgermeisterstelle betreffend.
15. Zustimmungserteilung zum Erlaß einer neuen Straßenpolizeiordnung und Beschluß des Magistrats zu den Abänderungsvorschlägen der Badeverwaltung.

Bad Salzuflen, den 2. September 1927.
Der Stadtverordneten-Vorsteher. Kayser.

Glashaut
für jede Konditorei, Konfitüren-, Lebensmittelhandlung, Buchhandlung usw. zum Bedecken von Schaufenster-Auslagen
unentbehrlich
Bester Schutz gegen Staub, Insekten, Rolle, 5 m lang, 45 cm breit, 3 Reichsmark.
P. Franz, Bad Salzuflen

Mein Ausverkauf

dauert noch bis zum 1. Oktober. Ich weise nochmals auf meine billigen Preise hin.
Die neuen Wintermodelle sind fertig; ich bitte um gefällige Besichtigung.

M. Kligge
Lange Str. 68. Fernruf 893

STATT KARTEN

Hilde Bernhard
Hugo Herzberg
Verlobte

Tangermünde a. Elbe — **Rinteln** a. Weser
4. September 1927

Ihre Vermählung geben bekannt:
Fritz Dombrock
Luise Dombrock
geb. Göhner
Detmold, den 2. September 1927

Hans Thode
Ingenieur
Frida Thode
geb. Rosin
Vermählte
Turin (Italien), 5. Sept. 1927

Statt besonderer Anzeige.
Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir herzlichen Dank.
Im Namen der Trauernden:
Wilhelm Oppermann und Frau
Mathilde, geb. Schröder.
Horn i. L., 3. Sept. 1927.

Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
August Lücke und Sohn.
Bad Salzuflen, 3. Sept. 1927.

Trauerbriefe
und
Danksagungskarten
liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei
Detmold, Paulinenstraße 14.

Von der Reise zurück!
Dr. Kretschmer
Lagesche Str. 51

Verreist
Dr. Carius

Annahme von Inseraten
für die
Lippische Landes-Zeitung
Fachmännisch. Ratschläge über Ausführung usw.
Sämtl. Drucksachen
für Behörden, Private, Industrie.
Kostenanschl. bereitwilligst
Sohnellste Erledigung aller Aufträge
Heinrich Kohlus, Detmold
Woldemarstr. 16. — Fernspr. 407.

CARMOL
tut wohl, lindert Schmerzen.
Man verwendet Carmol (Kernseifenpreist) bei Erkältungs-Krankheiten Rheuma, Hexenschuß, Gesicht-, Kreuz-, einfachem Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen. Preis Mk. 4,75, 2,80, u. 1,75
Eine Flasche Carmol ist eine billige Hausapotheke.

Hyproxit [Magnesium peroxyd]
Wer stark säuert, kränkt, macht Fäulnis, hat meist Magenbeschwerden und ungesundes, krankes Blut. Eine 3—4wöchentliche Kur mit Blutreinigungs- und Magenpulver Hyproxit wirkt meist Wunder, sodaß die Kranken sich wie neugeboren fühlen. Preis Mk. 1,50.

Carmol-Blutreinigungs-Tee
(aus Sennafrucht bereitet) Preis 60 Pfg.
ist ein beliebtes Abführmittel, da die Wirkung unverfälscht und reinlich ist.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
2999,1

Beerdigungs-Institut Möllerfriedrich
Meierstraße 1, neben der Hofapotheke
Aeltestes Geschäft am Platze
Übernahme kompl. Beerdigungen
Reelle Bedienung. Fernspr. 1062

Beerdigungs-Institut W. Merz
Wehmstr. 13 — Krumme Str. 16
übernimmt komplette Beerdigungen sowie sämtliche Besorgungen.
Fernruf 141. (13684

Frauen und junge Mädchen
werden für sofort gesucht
Aug. Luetgebrune jun.
Konservenfabrik
Ehrentrup bei Lage

Tüchtiger Tuchvertreter
zum Verkauf von guten Herren- u. Damenstoffen an Beamte und solvente Private gegen hohe Provision gesucht. Nur eingeführte Herren wollen ausführl. Offerte einsenden. (11490
Münchenberg & Co., Cottbus, Tuchgroßversand. Gegründet 1890. Pünktliche Lieferung

Wienke'scher Gedichte
Bleomen twisken Stennen
Plattdüitske Gedichte van Fritz Wuinke
int Brokelsuik
150 Seiten stark, in hübschem Einband und guter Ausstattung
Preis 2.50 Mk.

Wat in'n Beoke steuht:

Teon Bille
I.
Frömde
De aule Reusestock
Reuseluit
Tichlerleos
De Jutwannerer
Affscheid van'er Friun
Ticheln achtern Glase Beuer
Tichlerlue
Roreop
Muin euste Tichlerjohr
Scheolentlassjunge
Dat Mötten
Tichelluft
De Werkgeuster
De grobe Meester
De Tichelsteun
Tichelbrocken
Dat Breufschruiben
Tichlerbruit
An den Mond
Gestillte Treinen
Geoer Rot
Tichelsungens Heumweuh
Tichlers Hoppnungs
De Wannerpülle
Trau, schau, wem
Dat fraue Webbersohn

II.
Heume
J'use Brokelsuik
Lipperland
De lippsken Berge
J'use lippske Platt
De aule Sproke
Dat aule Leud int Aulings Tüen
Dat beste Kolot van iusen Aulen
Dat Hünengraf
De Duiwelsteun
Freojohrsohnung
Freojohrsbotschaft
Wannerluft
Spinnbicke
De Tiunkönig
Dat Ackermännken
Beokfinkenreop
Gellgaisken
De Luininge
Luiningsleud
Owwerdrumfet
De aule Rawe
Bettgesook för de hungernden Bügel
Herwest
In'er Herwestiuit
Dat Maisen
Buin Desken
Buit der Deskemaschinen
Wo't up ankümmt
In'n Ferigen
Muin Katuffelacker
J'use Katuffel
In der Katuffelupgraweluit
Dat Flatz
De beste Spatz
Tichlers Winterwerk
De aule Sa'emann
Blindheunken
Hußmannskost
Tichlerleuwte
De lippsken Mekens
'n aulen lippsken Walzer
Fexierwalzer
De arme Wuihnachtsmann
Lippsker Glaube

An de Leser
III.
Kriut und Reuwe
De Pätskeborn
Weigenleud
Leuben Fribb'n Beddestrauß
Buin Regen
De Sternkulker
Dat Plutchen
Honnergespräk
Wat de Schwalen finget
De kleune Sozeoldemokrot
De Sipp
Teo kleok
Wenn't Tuit es
Bortpolitik
De kleoke Infall
Schlücke
Hochtuitswuin
Willbofen
Dat Beokeckernjohr
Duitskland in Nebel
Ran an't Werk
De plattduitske Bereun in Deppel
Bereunsleud för den plattduitsken Bereun
Teon Jobresfeste van'n plattduitsken Bereun in Deppel
Korl Biegemann teon 70. Geburtsdage
Teon sittigsten Geburtsdage van Korl Wehrhan
Muine Leidenschaft
Dichterrot
Dat Dichten

Zu haben in allen Buchhandlungen, sonst durch den Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Paulinenstr. 14.

Bad Salzuflen-Schötmar

Kurtheater
Dienstag, 6. September, abends 8 Uhr:
Operetten-Gastspiel!
Lehárs neuestes und erfolgreichstes Werk
„Paganini"
Karten ab Montag an der Theaterkasse.

Detmolder Pferde-Verlosung
Ziehung am 26. Oktober 1927
Hauptgewinn: Komplettes Gespann (2 Pferde mit Geschirren und Wagen) im Werte von 3300.— RM.
Los 2.— RM.
(Porto und Gewinnliste 30 Pf. extra)
Zu beziehen durch die
Geschäftsstelle der Lippischen Rundschau, Bad Salzuflen

5000 Mk.
gegen hypothekarische Eintragung auf prima Objekt gegen gute, prompte Zinszahlung sof. gesucht. Wohnungsmöglichkeit geboten.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1745 a. d. Anzeigen-Vermittlg. Heinr. Uekermann, Bad Salzuflen.

Porzellan-Kitt
macht den Schaden wieder gut
Buchhandlung P. Franz
Bad Salzuflen

6-7-Z.-Wohnung
mit Zubehör, in Salzuflen, zum 1. Okt. zu mieten gel. Schr. Angeb. u. Nr. 7813 a. d. Gesch. der Lipp. Rundschau, Bad Salzuflen.
Große

Große
Versandschachteln
stets vorrätig
Buchh. Paul Franz
Osterstr. 1